

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 1

15. VEREINSJAHR 1998/99

SEPTEMBER / OKTOBER 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



SAISONSTART MIT DEM JUGEND ORCHESTER

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

Am Anfang der neuen Saison meldet sich wieder Ihr Verein bei Ihnen in der Hoffnung, daß Sie einen erholsamen Sommer erlebten und das neue Vereinsjahr mit uns mit viel Schwung beginnen. Sie wissen ja, daß unser Projekt im Laufen ist, die zweite Stufe des Architektenwettbewerbes demnächst abgeschlossen sein wird und wir voll Neugierde auf das Ergebnis warten.

In Linz wird derzeit nicht nur das Brucknerfest gefeiert, auch der „europäische Kulturmonat“ hinterläßt seine Spuren, und für das Jahr 2006 hat Bürgermeister Franz Dobusch den Wunsch angemeldet, Linz zur Kulturhauptstadt zu machen. Für uns ist ein Detail der Begründung, die Dobusch dafür nannte, interessant. Zu diesem Zeitpunkt sei, so sagte der Bürgermeister, das Kulturbautenprogramm in Linz abgeschlossen, sowohl Donaumuseum als auch Musiktheater wären dann in Betrieb und könnten wesentlich zum Gelingen der Aktivitäten einer Kulturhauptstadt beitragen. Wir sehen, daß mit dem Neubau des Musiktheaters bereits gerechnet und es in die Argumentation für künftige Planungen eingebunden wird.

Wir vom Musiktheater-Verein - um es nochmals ganz bewußt zu wiederholen -, sehen unsere Arbeit allerdings erst dann als beendet an, wenn die Eröffnung des Musiktheaters über die Bühne gegangen ist. Bis dahin arbeiten wir weiter. Wir bleiben in Kontakt mit den politischen Entscheidungsträgern und wir veranstalten weiterhin Konzerte, Führungen, Vorträge, Reisen und Jugendprogramme, um in der Öffentlichkeit Resonanz zu erzeugen.

Wir beginnen unser Vereinsjahr mit dem Oberösterreichischen Jugendsinfonieorchester (siehe Seite 5), was auch die Bedeutung unserer verstärkten Jugendarbeit unterstreichen soll. Kurz darauf gehen wir auf Musiktheaterreise, Frau Gerlinde Tuppen entführt uns diesmal nach München und Augsburg, wobei besonders die Besetzung der AIDA-Aufführung im Münchner Nationaltheater zu beachten ist (siehe Seite 7). Im November



Für viele Salzburg-Besucher war der Höhepunkt der heurigen Festspiele die (halbszenische) Aufführung von Wagners PARSIFAL. Und in dieser Aufführung war wiederum der Höhepunkt die Kundry von Waltraud Meier. Als Kundry können wir Ihnen Waltraud Meier nicht anbieten, wohl aber als Amneris in AIDA unter der Leitung von Zubin Mehta! Näheres über unsere von Frau Gerlinde Tuppen organisierte Musiktheater-Reise lesen sie bitte auf Seite 7!

folgen eine szenische Operaufführung (ALBERT HERRING, siehe Seite 11) und im Dezember die beiden traditionellen Adventkonzerte (siehe Seite 11). Für die Operaufführung und die Adventkonzerte ergehen noch eigene Ankündigungen, Vorbestellungen nehmen wir ab vier Wochen vor den Terminen entgegen.

Wir hoffen, Sie bei möglichst vielen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen und verbleiben mit besten Wünschen
Ihr
Musiktheater-Verein

MITGLIEDSBEITRAG 1998/99

Wir ersuchen unsere Vereinsmitglieder höflich, den Mitgliedsbeitrag für die Saison 1998/99 einzuzahlen. Bitte benützen Sie den beiliegenden Zahlschein!

(Sollten Sie den Mitgliedsbeitrag bereits eingezahlt haben, betrachten Sie bitte den Erlagschein als gegenstandslos.)

Als Nichtmitglied können Sie ganz einfach Mitglied werden, indem Sie beiliegenden Erlagschein benützen. Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages senden wir Ihnen umgehend Ihre Mitgliedskarte zu!

Ordentliche Mitglieder	180 Schilling
Anschlußmitgliedschaft (Ehegatten, Kinder)	20 Schilling
Jugend	20 Schilling
Fördernde Mitglieder	2.000 Schilling

Bitte setzen Sie in den Erlagschein jenen Betrag ein, der Ihrer Familie entspricht (z. B. bei Paaren S 200,-, bei einer Familie mit 1 Kind S 220,- usw.), vergessen Sie den Absender nicht und geben Sie die Vornamen der Familienmitglieder an.
Danke!

KULTUR ENTWICKLUNGS PLAN

Der „Kulturentwicklungsplan Linz“: Erstmals legte eine österreichischen Landeshauptstadt kulturpolitische Richtlinien einer breiten Öffentlichkeit vor. Auch dem Landestheater wurden einige Seiten eingeräumt. Der Neubau des Musiktheaters hingegen schlägt sich nur in wenigen Randbemerkungen nieder. Bei diesen könnte der Begriff „Mehrspartenbetrieb“ Verwirrung stiften: er gibt sich so „universell“, als könnte in *einem* Haus Theater in all seinen Erscheinungsformen stattfinden. Dem ist aber nicht so. Musiktheater-Vereinspräsident Prof. Alfred Stögmüller begründet dies in einer den Entwicklungsplan-Autoren übermittelten Stellungnahme, die wir gerne auch unseren „Freunden“ als Diskussionsgrundlage zur Verfügung stellen.

Von Prof. ALFRED STÖGMÜLLER

Die neue Gesamtlösung ist nötig und sollte zeitgemäß sein - eher sogar der Konzeption vorausseilen.

Die Gattung Oper (also Musiktheater mit Operette, Musical, Ballett und allfälligen neuen Formen) hat sich vor allem in technischer und akustischer Hinsicht „emanzipiert“, um den neuen Herausforderungen gerecht werden zu können.

Alternative Konzepte (wie sie im „Entwicklungsplan“ angeführt sind) haben nach vielfachen internationalen Erfahrungen nur bedingte Chancen:

Z. B. Konzert und Theater in Fabriken haben sich zu keiner Zeit und nirgendwo bewährt. Die modernen Fabriken sind „anders“ als die früheren „Hallen mit Fließband“.

Z. B. Bundestheater-Tourneen in die Provinz waren künstlerisch und finanziell ein Flop und eher eine Augenauswischerei für die Medien. Sie existieren seit etwa zwanzig Jahren nicht mehr.

Schwellenängste sind weitgehend abgebaut bzw. werden laufend gemindert (siehe die Pläne der neuen Intendanz!)

Die Überwindung der „unflexiblen Systeme“ für die Sparte Musiktheater scheitert aus mehreren Gründen.

Zum „Mehrsparten-Betrieb“: Diese Bezeichnung trifft in unserer Zeit eher zu als die alte Form des „Drei-Sparten-Betriebes“. Sie gibt sich aber für den Laien so irritierend „universell“, als könnte in einem dafür gebauten Haus Theater in all seinen Erscheinungsformen stattfinden.

Dem ist nicht so und das wissen alle kompetenten Menschen: Intendanten, Dirigenten, Regisseure, Bühnenbildner, Medienvertreter usw.

Die Architekten aber müssen das vielfach erst lernen! Daher Vorsicht bei der Planung von Neubauten!

Das Musiktheater braucht den Bühne und Zuschauerraum trennenden Orchestergaben,
braucht Seitenbühnen, Hinterbühne und Unterbühne,
braucht Möglichkeiten für Tanz und Chor, großräumig und in leichter Verwandelbarkeit,
braucht die Akustik mit dem idealen Nachhall,
braucht eine technische Mannschaft, die den genannten Erfordernissen entspricht und die Herausforderung der immer diffiziler und technisch anspruchsvoller werdenden Werke bewältigt,
braucht die mögliche Flexibilität von Haus und Technik und Körper und Kopf für die Zukunft.

Das Schauspiel verdammt jede Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum,
braucht den geringen Nachhall(!) für die optimale Verständlichkeit des Wortes,
braucht den Zuschauer und drängt in seine Nähe,
braucht Licht- und Hubpodien und einen Schnürboden,
braucht die Provokation des Körpers, will sie spürbar machen und ist das politische (nicht parteipolitische) Gewissen der Bühnenkunst.

Daraus ergibt sich unmißverständlich die Notwendigkeit, die Sparten des Theaters (Schauspiel- und alle Versionen des Musiktheaters) und ihre Bühnenhäuser zu trennen.

Einheitliche gemeinsame Werkstätten - aber getrennte Spielstätten! Nur kein Rückfall in das vergangene Jahrhundert.

Es gibt auch keine Werkhallen, in denen Traktoren, Zellstoff, CocaCola, TV-Geräte und Autoreifen wahlweise erzeugt werden können. Alles hat sich spezialisiert.

Die Sparten des Theaters haben sich so spezialisiert wie die moderne Technik.

Um es noch einmal zu betonen:

In der Konsequenz kann das nur bedeuten: *zwei* - oder mehr - Häuser, aber nur *eine* künstlerische und kaufmännische Leitung.

Zwei oder mehrere Spielpläne und Entwürfe für Aktivitäten, aber *ein* Team, in dem sich die Verantwortung bündelt.

Man sollte keinen Universal-Zauberintendanten für alles suchen, aber für ein Theater in der Größe von Linz die repräsentative Persönlichkeit, die die vielfältigen künstlerischen Bestrebungen zusammenzuhalten vermag.

Das künstlerisch, organisatorisch und finanziell erstellte Gesamtkonzept des Linzer Landestheaters - möglichst in Verbindung mit den vielfältigen geistigen, materiellen und technisch zukunftsweisenden Ressourcen der Stadt - ist sicher von großer Bedeutung.

Liest man die neuen Informationshefte des Theaters, so sind dafür schon bedeutende Ansätze zu erkennen. Unter den gegebenen Voraussetzungen scheint die Kooperationsbereitschaft vorhanden zu sein und damit ist von seiten des Theaters ein wichtiger Schritt in die gemeinsame Richtung getan.

Dem Verein FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS ist die gesamte kulturelle Entwicklung in Linz und Oberösterreich ein Anliegen. Unsere besonderen Bemühungen gelten aber der Errichtung eines neuen Hauses für das Musiktheater.

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

INGO INGENSAND

erhielt ein Stipendium für Komposition und Theorie an der Musikhochschule seiner Geburtsstadt Hannover. Nach dem Abitur studierte er Dirigieren an der Hochschule für Musik in Berlin.

Gründung des „Consortium musicum Berlin“, Assistenz bei philharmonischen Konzerten und Fernsehaufnahmen, u. a. bei Mehta und Karajan. Rundfunkaufnahmen mit den Blechbläsern der Berliner Philharmoniker. 1975 Solorepetitor am Theater der Stadt Heidelberg. 1978 Berufung an das Theater der Stadt Basel.

Neben seiner Tätigkeit als Operndirigent leitete er Schallplattenproduktionen und Konzerte u. a. mit dem Basler Sinfonieorchester. Konzerttouren mit dem Schweizer Jugendsinfonieorchester und der Basler „Sinfonietta“ führten ihn durch die ganze Schweiz. Er gastierte in Italien, Belgien, der BRD und in Österreich.

Seit 1985 ist Ingensand Erster Kapellmeister am Landestheater Linz und stellvertretender Chefdirigent des Bruckner Orchesters. Gastverpflichtungen führten ihn z. B. nach Zürich und Essen, nach Köln zum Gürzenich-Orchester, zum Festival Olomouc, nach Bratislava zur Slowakischen Philharmonie, zum Festival in Cuenca (Spanien) und ans Pult des Rundfunksinfonieorchesters des Südwestfunks. 1996/97/98 Eröffnung des Brucknerfestes in Linz. Seit Herbst 1996 unterrichtet er eine Dirigentenklasse am Bruckner Konservatorium.

1998: „Le Sacre du Printemps“, Kulturschwerpunkte „Siegfried Matthus“ und Sir Peter Maxwell Davies, CAPRICCIO, Opernfestival Rheinsberg, Konzert- und CD-Produktion mit dem OÖ. Jugendsinfonieorchester.



DAS OÖ. JUGENDSINFONIEORCHESTER

setzt sich aus besonders talentierten jungen Musikschülern des OÖ. Landesmusikschulwerkes zusammen. Die ursprüngliche Idee, sich verstärkt um den heimischen Streichernachwuchs zu kümmern und ihn zu forcieren, trägt nun nach jahrelanger Aufbauarbeit ihre schönsten Früchte. Ein intelligentes Konzept mit konsequenter Durchführung ließ die Rechnung dahin voll aufgehen, daß mittlerweile in Oberösterreich ein überdurchschnittlich hoher Streichernachwuchs festzustellen ist. Auch überregional hat man dieses Phänomen wahrgenommen und mit großem Interesse beobachtet. In den letzten Jahren hat sich das Ensemble auch international etabliert. Als bisherige Höhepunkte wurde das Orchester in kleinerer Besetzung zu Arbeitsphasen mit dem Wiener Kammerorchester unter Yehudi Menuhin und Sándor Végh eingeladen, wo einzelne Mitglieder unter den Maestri auch solistisch konzertieren durften.



UNSERE NÄCHSTE VERANSTALTUNG

Samstag, 17. Oktober 1998, 19.30 Uhr
Neues Rathaus, Linz/Urfahr, Großer Saal

ORCHESTERKONZERT

OÖ. Jugendsinfonieorchester
Dirigent: Ingo Ingensand

Schubert, Ouvertüre zu „Rosamunde“
Franz Lehár, Ouvertüre zu „Der Göttergatte“
Thomas Doss, eine Uraufführung
Ludwig van Beethoven, Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36

*Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6*

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

✂
✂
FAXBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax-Nr. 775621

und bitten Sie in diesem Fall
hier um Name und Adresse:

NAME

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

für das ORCHESTERKONZERT des OÖ. Jugendsinfonieorchesters
im Neuen Rathaus, Linz/Urfahr, Großer Saal

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

Samstag, 17. Oktober 1998, 19.30 h Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei dem Orchesterkonzert des OÖ. Jugendsinfonieorchesters im Großen Saal des Neuen Rathauses in Linz/Urfahr sind die Plätze numeriert ➔ Ausgabe der Platzkarten in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten (bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder) bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Fall bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.

Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

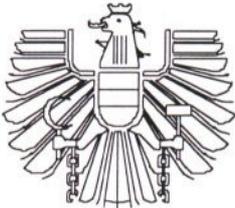
Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Fall einer Verhinderung **ehestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel./Fax: (0732) 77 56 21



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

„Kunst ist die manifestation des seins“
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10



ABSENDER (in Blockschrift):

.....
Familiename

.....
Vorname(n)

.....
Telefonnummer

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort



Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz.

“
Kultur
kostet zwar
viel Geld,
Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!
”

Dr. Josef Pühringer
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann

MUSIKTHEATERREISE NACH BAYERN 23. - 26. Okt. 1998

Auf vielfachen Wunsch machen wir unter der bewährten Leitung von Frau Gerlinde Tuppen im Herbst (Nationalfeiertag) eine „lehrerfreundliche“ und gemütliche Opernreise nach München und Augsburg, die wegen der kurzen Fahrstrecken auch nicht anstrengend sein wird. Bei den Vorstellungen in München wirken außerdem sehr interessante und ausgezeichnete internationale Künstler mit. Im Reisepreis von 6.950 Schilling sind enthalten: Fahrt im Luxusbus, 3 Übernachtungen in München im Doppelzimmer eines Mittelklassehotels mit Frühstück, 1 Abendessen in Augsburg, alle Stadtrundfahrten, 3 Opernkarten der 1., 2. bzw. 3. Preiskategorie, alle Transfers zu den Vorstellungen, detaillierte Operninfos, Reiseleitung. Der Einbettzimmerzuschlag beträgt 800 Schilling, die empfohlene Stornoversicherung 195 Schilling.

Freitag, 23. Oktober 1998

13 Uhr Fahrt nach München. Drei Übernachtungen. Abends im Nationaltheater: Verdi, AÏDA (Dirigent: Mehta, Regie: Pountney, Aïda: Crider, Amneris: Meier, Radames: O'Neill).

Samstag, 24. Oktober 1998

Vormittags frei. Nachmittags Stadtrundfahrt. Abends im Nationaltheater: Puccini, LA BOHÈME (Dirigent: Fisch, Regie: Schenk, Mimi: Blasi, Rudolf: La Scola).

Sonntag, 25. Oktober 1998

Am späten Vormittag Fahrt nach Augsburg. Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Fuggerei. Frühes Abendessen. Abends: Mozart, FIGARO. Rückfahrt nach München.

Montag, 26. Oktober 1998 (Nationalfeiertag)

Am späten Vormittag Abreise von München und Fahrt nach Wasserburg am Inn. Stadtbesichtigung. Weiterfahrt nach Linz.



München: Nationaltheater

Das Nationaltheater auf einem Stich aus dem 19. Jahrhundert. Nicht nur während der Festspiele, sondern das ganze Jahr stehen Spitzenbesetzungen zur Verfügung. Wir hören zum Beispiel Waltraud Meier als Amneris. Meier feierte heuer auch in Salzburg als Kundry Triumphe.

Nur schriftliche Anmeldungen mittels Formulars bis spätestens 30. September 1998 an **Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz, Telefon (0732) 79 67 33**

✂

✂

Anmeldung zur Musiktheaterreise nach München und Augsburg vom 23. bis 26. Oktober 1998

Ich melde Person(en) zur Opernreise an:

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

Mit mir reisen:

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

Ich möchte ein Einzelzimmer ja/nein (Nichtzutreffendes streichen)
Ich/Wir möchte(n) die zusätzliche Stornoversicherung zu je S 195,- ja/nein (Nichtzutreffendes streichen)

Datum

Unterschrift

U N D I N L I N Z . . . ?

Am 30. November 1993 wurde in Helsinki die neue Suomen Kansallis Ooppera feierlich eröffnet. Ein lang geträumter Traum hatte sich endlich erfüllt. Nach Jahrzehnten hat man in dem schönen skandinavischen Land nun endlich ein allen Ansprüchen eines modernen Musiktheaters entsprechendes Haus.

Von RUDOLF WALLNER



Bis heute ist Finnland als Musikland eher nur einer Minderheit wirklich ein Begriff. Auch hier gibt es eine schablonenhafte Assoziation: „Musik in Finnland ist gleich Jean Sibelius“.

Wer kennt die Werke eines Frederic Pacius, Selim Palmgren, Erkki Melartin, Robert Kajanus, Leevi Madetoja, Yrjö Kilpinen, Aarre Merikanto, Uuno Klami, Einojuhani Rautavaara, Aulis Sallinen .. ?

den unglaublichsten Bedingungen“, wie es Jorma Hynninen, der große finnische Bariton und Direktor der Festspiele von Savonlinna ausgedrückt hat, waren im Herbst 1993 endlich Vergangenheit.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die neue Oper von Helsinki ist grandios, zweifellos einer der schönsten, gelungensten Opernhausneubauten der letzten Jahre. Die Bewertung ist natürlich subjektiv; auch das ist und bleibt immer wieder eine Sache des individuellen Geschmacks. Dennoch vermag der Verfasser dieser Zeilen die Feststellung aufgrund der gegebenen Vergleichsmöglichkeiten rund um die ganze Welt zumindest einigermaßen gerecht zu treffen.

Schon die Lage des Hauses ist einzigartig. Die neue Finnische Nationaloper liegt etwas außerhalb des Zentrums der Hauptstadt, verkehrsmäßig gut erschlossen, am Ufer des Töölönlahti, des schönen Stadtsees von Helsinki, inmitten einer gepflegten Parkanlage. Vom großzügig angelegten, lichtdurchfluteten Foyer aus fällt der Blick zwischen Bäumen hindurch auf das Seeufer und weiter auf den gegenüberliegenden Stadtteil Kallio. Ein Terrassencafé lädt (in den Sommermonaten) dazu ein, diese für Finnland so typische Symbiose von Natur und Architektur richtig zu genießen.

Betritt man das Gebäude von der Landseite, so über-

Viel wäre hier noch ins rechte Licht zu rücken.

Gewiß war die Eröffnung der neuen Nationaloper ein wesentlicher Schritt in diese Richtung. Die Einweihung des neuen, prachtvollen Hauses war der glanzvolle Höhepunkt einer weit zurückreichenden Entwicklung. Tatsächlich wurde in Finnland bereits seit langer Zeit regelmäßig Oper gespielt. Die ersten Pläne zur Errichtung eines Musiktheaters stammen aus dem Jahr 1817! Sie wurden nicht verwirklicht, und auf dem ursprünglich dafür vorgesehenen Grundstück wurde eine Kaserne gebaut. Andere Interessen überwogen; Finnland war damals noch ein zu Rußland gehörendes autonomes Fürstentum. Im Jahr 1873 erhielt das von Kaarlo Bergbom gegründete Finnische Theater eine eigenständige Opernabteilung.

Das 1879 erbaute Russische Garnisonstheater sollte als Interimsquartier der Finnischen Nationaloper dienen. Für einige wenige Jahre, wie man damals dachte, denn schon 1916 legte der Architekt G. Palmquist konkrete Pläne für ein Opernhaus vor, die aber wiederum nicht verwirklicht werden konnten. Und so wurde das „Notquartier“ für 75 Jahre die Heimstätte der Suomen Ooppera!

Wer das alte Alexandertheater (nach dem russischen Zaren benannt) kennt, wird den Kopf schütteln: Hier wurde ein Dreivierteljahrhundert lang große Oper gespielt: Verdis AIDA, OTELLO, Wagners HOLLÄNDER ... Das Haus ist so klein, daß man es beim Vorbeifahren fast übersieht. Ein rosarot gestrichenes Gebäude, unscheinbar, unauffällig, alles andere als repräsentativ. Winzig klein auch der Innenraum. Von den ca. 600 Plätzen sind viele sichtbar behindert. Die kleine Zarenloge existiert noch. Dafür gibt es so gut wie keine Bühnentechnik. „75 Jahre Improvisation unter



Nationaloper Helsinki: 1.385 großzügig bemessene Sitzplätze

U N D I N L I N Z . . . ?

quert man zunächst einen geräumigen Vorplatz, der von einer dreiteiligen Granitskulptur „Ouvertüre“ beherrscht wird. Der erste Eindruck vom Foyer ist Helligkeit, Großzügigkeit in den Dimensionen. Hier hat man auch bei ausverkauftem Haus nicht das in vielen Theatern so unangenehme Pausengedränge. Alles fügt sich reibungslos aneinander: Buffets, die Kasse, die Garderoben, der Plattenshop ...

Eine weitere Überraschung bietet der Innenraum. Da ist einmal eine farbliche Abstimmung, wie man sie in dieser Art kaum anderswo finden kann: Holzflächen aus Rotbuche und die dunkle Bestuhlung kontrastieren überaus reizvoll mit der freundlichen Helle der baulichen Hauptelemente. Interessanterweise wurde die althergebrachte Hufeisenform beibehalten, und auch die Gliederung in Parkett und drei Ränge läßt erkennen, daß bei aller Modernität des architektonischen Konzepts doch auch die Tradition einen gleichwertigen Faktor darstellt. Die alte Logengliederung ist in den Rängen nur ein wenig angedeutet, richtig abgeschlossene Logen gibt es nicht. Die insgesamt 1385 Plätze sind bequem, der Sitzabstand ist großzügig bemessen, die Fußfreiheit geradezu überdurchschnittlich.

Und schließlich ist auch die Akustik, auf die es in einem Opernhaus je vor allem ankommt, hervorragend. Sie wurde von mir von vier extrem unterschiedlichen Stellen aus getestet: Parkett hinten, Parkett vorne, Rang Mitte und Rang Seite. Vielleicht gibt es auch in diesem Haus (wie in fast jedem Theater) akustisch benachteiligte Plätze. Ich bin jedoch zumindest noch nicht auf sie gestoßen.

Die Baupläne für das neue Haus wurden von einem Architektenteam erstellt: Eero Hyvämäki, Jukka Karhunen und Risto Parkkinen. Ein Wettbewerb, schon im Jahr 1977 veranstaltet, offenbarte die unwahrscheinlich rege Anteilnahme finnischer Architekten an dem Projekt: Der Entwurf des genannten Teams wurde aus 101 eingereichten Arbeiten ausgewählt.

Der umbaute Raum beträgt 227.000 Kubikmeter. Daß das Gebäude innen um vieles geräumiger ist als es von außen erscheint, hat einen logischen Grund. Das Opernhaus ist nicht nur in die Höhe gebaut, sondern auch in die Tiefe. Man betritt, von der Straße kommend, das Foyer - und ist im zweiten Stock!

Eine Führung durch das imposante Haus bietet nicht nur einen interessanten Blick hinter die Kulissen des Betriebs, sondern bringt darüber hinaus auch die Baukosten zur Sprache. Da ist man ja nun wirklich einiges gewöhnt, doch die Gesamtkosten von 780 Millionen Finnmark erscheinen (in einem ausgesprochen teuren Land!) nicht übermäßig hoch. Und vor allem wurde - und das ist nun tatsächlich fast unglaublich - der ursprüngliche Kostenplan fast zur Gänze eingehalten! Die Frage, warum das hier möglich ist und anderswo nicht, drängt sich geradezu auf. Doch darüber soll an dieser Stelle nicht philosophiert werden.

Zum Abschluß der Eröffnungswoche, die eine repräsentative Kombination aus Oper, Ballett und Konzert brachte, wurden noch einmal die unwürdigen Umstände heraufbeschworen, unter denen man im alten Alexandertheater gearbeitet hatte: Der Mangel an Technik, der

beschränkte Orchesterraum, die Probleme des Balletts auf der winzigen Bühne usw. „Aber jetzt ist endlich alles möglich geworden!“ So drückte es der Conférencier des Abschluß-Galakonzertes treffend aus.

Ja, alles ist nun möglich in Helsinki, viel ist nachzuholen, und die Planung verheißt ein überaus attraktives Programm für die Zukunft. Finnland ist ein Stimmenparadies, das ist mittlerweile kein Geheimnis mehr.

So mancher mag an die großen finnischen Sänger der Vergangenheit denken: Aino Ackte, Aulikki Rautavaara, Kim Borg, Martti Talvela. Und auch mit dem Sängerpotential der Gegenwart könnte wohl jede beliebige Oper mit eigenen Kräften erstklassig besetzt werden. Namen wie Tom Krause, Matti Salminen, Jorma Hynninen, Peter Lindroos oder Soile Isokoski sind Garanten dafür.

Die Flugreise zur Eröffnung der neuen Finnischen Nationaloper und alle folgenden Flugreisen zu „Oper, Ballett und Konzert in Helsinki“ waren jedesmal volle Erfolge.

Daher wurde von *RAML OPER- UND MUSIKREISEN* (siehe Seite 10!) ein neues Programm ausgearbeitet, und Opernfreunde in Österreich haben abermals Gelegenheit, sich von der Richtigkeit obiger Schilderung zu überzeugen.

HELSINKI NATIONALOPER

Architekten	Eero Hyvämäki Jukka Karhunen Risto Parkkinen
Fläche	227.000m ³
Lage	außerhalb des Zentrums inmitten einer Parkanlage; verkehrsmäßig gut erreichbar
Foyer	hell, großzügig gebaut
Innenraum	Hufeisenform, Gliederung in Parkett und drei Ränge, Logengliederung, keine abgeschlossenen Logen
Plätze	1.385, großzügig bemessen
Akustik	sehr gut
Besonderheiten	Hoch- und Tiefbau Foyer im 2. Stock
Baukosten	780 Mio. Finnmark
Eröffnungstag	30. November 1993

RAML Opern- und Musikreisen

Von unbeschreiblichem Reiz ist der Winter im hohen Norden! Bereits zweimal waren die Reisegäste von *RAML OPERN- UND MUSIKREISEN* hellauf begeistert von der einzigartigen Stimmung - und nicht minder von der neuen Nationaloper Helsinki, die ohne Zweifel einen der gelungensten Theaterneubauten der letzten Jahre darstellt. (Lesen Sie dazu bitte „Und in Linz ...?“ auf den Seiten 8 und 9) *RAML* bietet Ihnen eine hochrangige Musikreise mit Oper, Konzert und Ballett, unter musik-, landes- und sprachkundiger Leitung, die neben dem internationalen Repertoire auch das nationale finnische Operschaffen - Sallinens *KULLERVO* ist eines der packendsten Musikdramen unseres Jahrhunderts - mit einbezieht.

Finlandiahalle	Orchesterkonzert
Finn. Nationaloper	GISELLE (Adolphe Adam) LA TRAVIATA (Giuseppe Verdi) KULLERVO (Aulis Sallinen)
Tonportrait	Jean Sibelius
Einführungsvortrag	KULLERVO (Aulis Sallinen)
Besichtigungen	in Helsinki, Riihimäki, Hämeenlinna, Lahti, Porvoo, Turku, Naantali

Reisetermin: 19. bis 24. Jänner 1999 (sechs Tage)
Reiseleitung: RUDOLF WALLNER

Pauschalpreis: 10.770 Schilling
einschließlich Bustransfer Linz-Schwechat-Linz, Flüge mit FINNAIR, Flughafentransfers,
NF (4-Sterne-Hotel) in Helsinki, Stadtrundfahrt in Helsinki,
Einführung in Sallinens wunderbare Oper *KULLERVO*, Tonportrait „Jean Sibelius“, Fachreiseleitung.
Nicht inkludiert: Kartenpauschale (4 Abende): 2.880,-, 3 fakultative Ausflüge: 1.200,-,
Einzelzimmerzuschlag: 2.230,-, Flughafentaxen (ca. 350,-), Stornoversicherung.

Auskünfte; detaillierte Tages- und Ausflugsprogramme und Buchungen:
Reisebüro J. Raml OHG, 4020 Linz, Landstraße 76 (Schillerplatz), Tel: (0732)663877, Fax: 665937

NEUE CD VOM DUO „PAINTED HARMONY“



Musiktheater-Freunde erinnern sich gewiß noch mit Freude an das Benefizkonzert von „Painted

Harmony“ im Jänner 1998. Es war ja kaum zu glauben, welche und wie viele Musikstile auf der Mundharmonika gespielt werden können.

Überraschend ist vor allem auch die Virtuosität, mit der Ravel („Le tombeau de Couperin“), Johannes Brahms (Ungarischer Tanz Nr. 5) oder Scott Joplin („Elite Syncopations“, „The Entertainer“) bis zu Stevie Wonder („Sir Duke“) auf eine neue CD gebannt wurden.

Maria Wolfsberger beherrscht ihr kleines Instrument perfekt. Zahlreiche Wettbewerbssiege in den USA - wo sie auch bei

einem Dokumentarfilm über die Mundharmonika mitwirkte - und in Deutschland belegen dies.

Begleitet wird sie von Siegfried Steinkogler auf der Gitarre, der sich auch als talentierter Komponist vorstellt („Nachts im Walde“, „Ea astra“).

Das Zusammenspiel der beiden Künstler und die technische Bewältigung der unterschiedlichen Instrumentalfarben ist hervorragend. geri

Painted Harmony.
Maria Wolfsberger und Siegfried Steinkogler.
PH 0298.

VORSCHAU AUF UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

Freitag, 13. November 1998, 19.30 Uhr

Bruckner Konservatorium, Jergersaal

ALBERT HERRING

Komische Oper von Benjamin Britten

Musikalische Leitung: Johannes Mertl

Inszenierung: Felix Dieckmann

Ein Instrumentalensemble des Bruckner Konservatoriums

Daniella Böhm-Dankier, Jochen Bohnen, Wan-Ju Chen, Brent Dankier, Siegfried Dietrich,
Monika Dobesberger, Barbara Eisschiel, Heidi Forster, Marianne Geßwagner, Maria Hieslmayr-Wöhrer,
Victor Luna, Sabine Müller, Andrea Pözlberger, Rieko Sakamoto, Markus Schulz

Dienstag, 1. Dezember 1998, 19.30 Uhr

Mittwoch, 2. Dezember 1998, 19.30 Uhr

Ursulinenkirche

ADVENTKONZERTE

Vokalquartett des Bruckner Konservatoriums

Klavier und Leitung: Thomas Kerbl

Johannes Sonnberger, Violine

Peter Paul Kaspar, Cembalo und Orgel

Adventliche Musik vom Barock bis zur Gegenwart

***Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: ab vier Wochen vorher
Eigene Ankündigungen und Künstlerporträts folgen***

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Unsere Kunden sind keine Kunden...

...sie sind keine Kunden im herkömmlichen Sinn und keine Zahlen, keine Dunkelziffern der Marktforschung und keine Schafe, die es in einer Herde zu lenken gilt. Unsere Kunden sind *begeisterungsfähige Menschen* mit individuellen Fantasien, Träumen und Hoffnungen, und sie haben alle eines gemeinsam:

Eine große Liebe zur Musik und eine Begeisterung für schöne Künste!

Wir wissen um dieses offene Geheimnis, sind selbst ebenso musikbegeistert und haben deshalb das Klavierbauer-Handwerk so souverän erlernt.

Kein Wunder also, daß das Klavierhaus WEINBERGER in Enns seit nunmehr sieben Jahren Treffpunkt für viele Menschen geworden ist, die zur Erfüllung ihrer musikalischen Träume Rat und Tat suchen und finden.

Unser Team von Experten bietet Ihnen:

- Traumhafte Flügel und Pianos
- Pianos und Flügel, nicht mehr ganz neu, aber...
- Das nützliche Zubehör
- Die drei Leistungspakete *Spar-Paket, Komfort-Paket und Exklusiv-Paket*
- KlavierPower! Stimmen, Service und Reparatur von Klavieren
- Klaviertransporte
- Intelligente Finanzierungen – der Weg zum Ziel
- „Der WEINBERGER“ – das Magazin für Musikinteressierte
- Kulturmanagement; wir vermitteln Pianisten und Klavierlehrer
- Vermietung von *Schulklavieren* für Anfänger und *Konzertflügeln* für Profis

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns, damit wir mit Ihnen über Ihre Pläne sprechen können – **von Mensch zu Mensch.**

Klavierhaus Enns

Brucknerstraße 13a, A-4470 Enns
Tel 0 72 23/[8]60 84-0, Fax Dw 20

Musikhaus Amstetten

Roseggerstraße 14, A-3300 Amstetten
Tel 0 74 72/676 40-0, Fax Dw 20

Internet: www.weinberger.net • E-mail: klavier&musik@weinberger.net

WEINBERGER



Klavier & Musik

NEUE CD VON HANS GEORG JACOBI

Wenn eine Melodie besonders gefühlvoll und ausdrucksstark an den Zuhörer herangetragen werden soll, dann ist die Oboe das geeignete Instrument, denn sie kann gleichermaßen Fröhlichkeit und Schluchzen, Scherz und Ernst vermitteln. Nicht von ungefähr haben ihr die Komponisten in der Kammermusik und im Orchester oft die schönsten Aufgaben zugewiesen. Auch solistisch ist das „hohe Holz“ - so der Ursprung des aus dem Französischen „haut bois“ abgeleiteten Namens - von

großer Wandlungsfähigkeit. Allerdings erfordert es viele Jahre Studium, um das Instrument virtuos zu beherrschen. Hans Georg Jacobi, durch viele Jahre Erster Oboist des Bruckner Orchesters und Professor am Bruckner Konservatorium, widmete der solistischen Präsentation seines Instrumentes eine CD, auf der er Werke von Jean Rivier, Bernhard Krol, Jacob van Eyck, Thomas Daniel Schlee und Yury Arbatsky einspielte. Dieser Querschnitt durch die Stile beweist nicht nur die Vir-

tuosität Jacobis, sondern auch eine tiefe, verinnerlichte Musikalität, die den Konzert- und Opernbesuchern so viele genußreiche Stunden beschert haben. Jacobi machte sich mit dieser CD gleichsam selbst ein Geschenk zu seinem Sechziger, und wie persönlich diese Einspielung gestaltet wurde, beweist auch das mit zahlreichen Details ausgestattete Beiheft.

geri

Bestellung: OBDISC, H. G. Jacobi,
Schließfach 38, 4048 Puchenau.

A U ß E R D E R R E I H E

Donnerstag, 1. Oktober 1998, 20 Uhr
Martin-Luther-Kirche Linz

OBOE - ORGEL - KONZERT

Hans Georg Jacobi, Oboe
Michaela Deinhammer, Orgel

Werke von Augustinus F. Kropfreiter,
Olivier Messiaen, Thomas D. Schlee,
Johann L. Krebs, Johann W. Hertel
und Conrad Baden

Infos und Karten: Tel.: (0732) 77 32 60

Freitag, 16. Oktober 1998, 19 Uhr
Stadthalle Enns

MÄHRISCHE PHILHARMONIE

Dirigent: Clemens Magnus
Solist: Oliver Triendl, Klavier

Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23
und Symphonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Karten von 200 bis 350 (Studenten 100) Schilling unter
07223 / 85861 und 86862
Veranstalter ist der Lions Club Enns St. Valentin, der den
Reinerlös für ein Ennsener Kulturprojekt verwendet

O Ö N A C H R I C H T E N, 10. Juli 1998

THEATERNEUBAU: Mehrere entscheidende Prüfungen werden vorgenommen

Man geht dem Schloß auf den Grund

VON REINHOLD TAUBER

Wenn ein gutes Haus gute Produktionen umrahmt, dann werden auch die Leute ins Theater gehen. Mit dieser Philosophie als Basis verantwortet das Land das Projekt des neuen Linzer Theaters am Berg. Die entscheidende Phase des europaweiten Architektenwettbewerbs läuft. Bis Herbst müssen die 17 vor-ausgewählten Architektenpläne ausgearbeitet eingelangt sein.

Ein entscheidendes verkehrstechnisches Detail ist ausdiskutiert und müssen die Planer mit berücksichtigen: Die überlegte Absenkung der Nibelungen-Bundesstraße kommt nicht in Frage – aus Sicherheitsgründen im Fall von Hochwasser. Davon sind die ausgewählten Planungsteams bereits verständigt.

Eine mit dem Theaterneubau in Verbindung stehende Materie kann von diesem selbst planungstechnisch abgekoppelt werden und ist ausgereift: die Tiefgarage. Sie wird von der Bundesstraße über einen zu errichtenden Tunnel in den Berg erreichbar sein, Richtung Tummelplatz gibt es einen Fußgeher-



Versprochen: Das Schloß bekommt keine Risse.

Foto: OÖN

Aus- und Zugang. Zwei Objekte, die zur Errichtung der Baustelle abgebrochen werden müssen, sind, wie berichtet, bereits in Landesbesitz. Die lange diskutierte Donaugarage ist ausgeklammert, sie wird nicht benötigt. Allerdings haben die Eigentümer eingewilligt, das Objekt in die Gesamtplanung insofern einzubeziehen, als Vorschläge zur Lukrierung des Objekts und die notwendige gestal-

terische Einbindung in das Areal gemacht werden können.

Mittlerweile geht man nicht nur in den Berg zu Untersuchungen, sondern auch dem Schloß auf den Grund. Mit dem Bundesdenkmalamt wurde ein Terminplan ab Beginn nächsten Jahres vereinbart, um Grabungen im Schloßareal vorzunehmen. Der heute sichtbare Riesenkasten sitzt ja auf älterem Material, die bis in die Gotik

zurückreichenden Vorgängerbauten wurden teils zugeschüttet, teils planiert. Was bei den Grabungen gefunden wird und als Dokumentationsmaterial verwertbar ist, wird in die künftige, ebenfalls schon geplante Erweiterung im Schloß um archäologische Bestände eingefügt. Falls Bauteile gefunden werden, die in das Theaterareal reichen, wird versucht werden, sie dort einzufügen.

Nächste Woche erfolgt eine Begehung des Berggebiets durch Tunnel spezialisten (die u. a. die neue heikle Tunnel-Trassierung am Traunsee betreuen). Sprengspezialisten sollen auch mit Probebohrungen feststellen, wie vorgegangen werden muß, um das Schloß und seine oft fragilen Inhalte nicht zu gefährden, auch nicht durch Vibrationen.

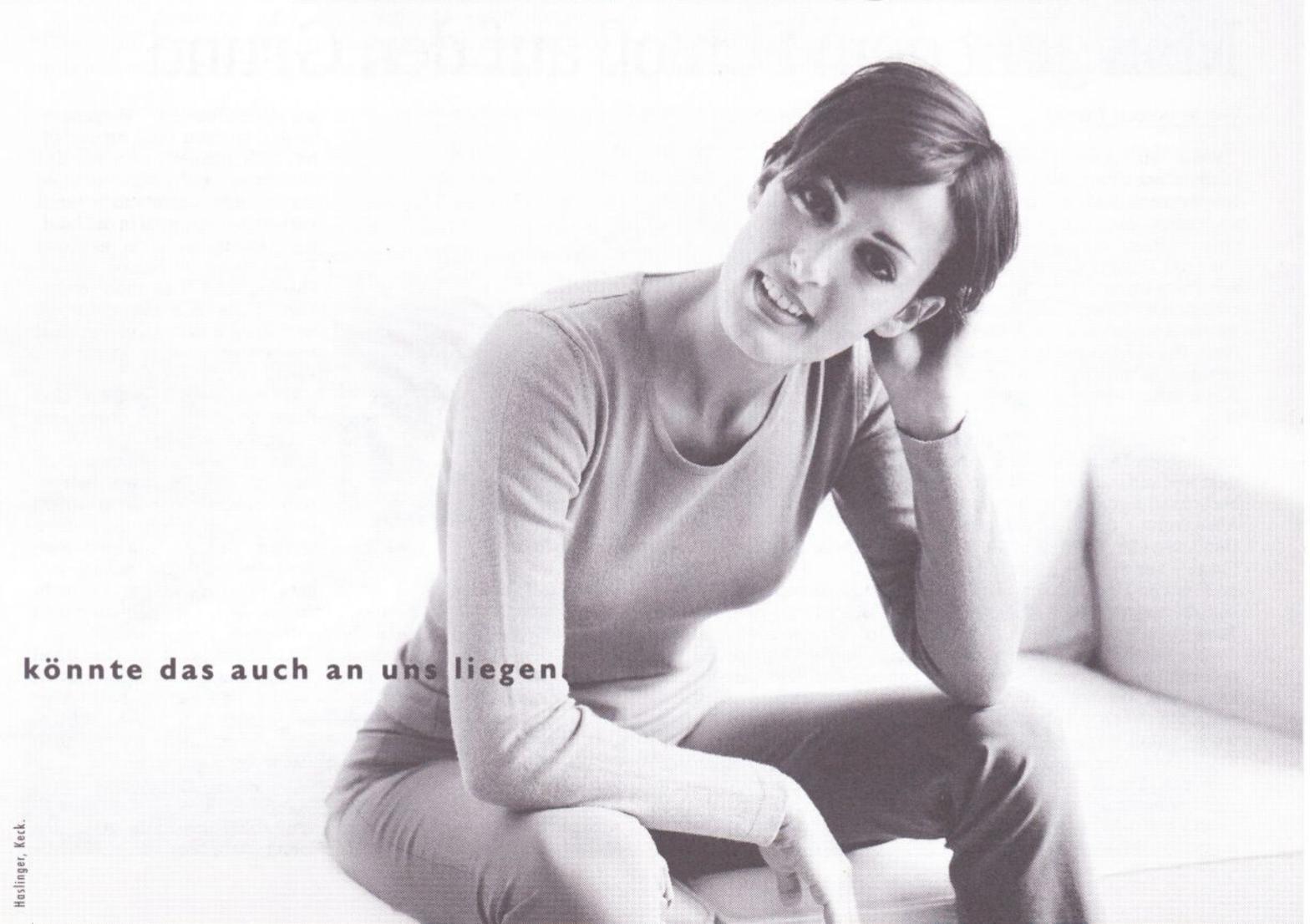
Mittlerweile führt der Bund Verhandlungen mit dem Land, Schloß und Schloßareal überhaupt diesem zu übertragen. Da durch den bestehenden Pachtvertrag ohnehin alle mit dem Schloß zusammenhängenden Lasten das Land trägt, sollten die Verhandlungen sich leicht gestalten.

Oberbank
3 Banken Gruppe



Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE



könnte das auch an uns liegen.

Vorteile

Die Vorteile auf einen Blick

Vorteile

Saison 1998/99

Was „hat man“ von einer Mitgliedschaft beim Verein FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS?

Die erste und wichtigere Antwort: „Ein neues Linzer Musiktheater!“

Ihre Mitgliedschaft hilft, ein neues Musiktheater für Linz und Oberösterreich zu erwirken. Die Landesregierung hat den Musiktheaterbau einstimmig beschlossen. Der Standort „Theater am Berg“ ist entschieden und der Finanzierungsplan erstellt. Und der zwei-stufige internationale Architektenwettbewerb steht unmittelbar vor dem Abschluß.

Die zweite Antwort: „Die Mitgliedschaft hat einen realen Wert.“

Wir bieten eine attraktive Veranstaltungsreihe bei freiem Eintritt. Für die Konzerte des Linzer Konzertvereins erhalten unsere Mitglieder 50 Prozent Ermäßigung. Die Musiktheaterreisen sowie allfällige außerplanmäßige Veranstaltungen (z. B. ermäßigte Opernbesuche mit Führungen im Landestheater) bieten wir zum Selbstkostenpreis an.

Die Mitgliedschaft hat daher einen Wert von 9 freien Eintritten zu je 120 Schilling.

	Mitgliedsbeitrag	W e r t	V O R T E I L
Ordentliches Mitglied	S 180,-	S 1.080,-	S 900,-
Jugend	S 20,-	S 1.080,-	S 1.060,-
Ehepaar	S 200,-	S 2.160,-	S 1.960,-
Familie mit 1 Kind	S 220,-	S 3.240,-	S 3.020,-
Familie mit 2 Kindern	S 240,-	S 4.320,-	S 4.080,-

Noch ein Vorteilsbeispiel: Ein Ehepaar, das **n u r e i n** Konzert bei freiem Eintritt besucht und S 240,- Eintritt spart, hat den Mitgliedsbeitrag von S 200,- bereits mehr als ersetzt bekommen. Wie überaus familienfreundlich unsere Veranstaltungsreihe ist, braucht wohl nicht noch besonders betont zu werden - für jedes Kind beträgt der Mitgliedsbeitrag nur 20 Schilling!

Aber nicht allein die materiellen Vorteile der Mitgliedschaft sind groß. Unsere Konzerte, die wir regelmäßig in unserer kostenlos zugesandten Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER ankündigen, sind von hohem künstlerischen Niveau und werden Ihnen viel Freude bereiten!

Und außerdem: Durch den Besuch unserer Veranstaltungen geben Sie Ihrem berechtigten Wunsch nach dem Bau eines Linzer Musiktheaters Ausdruck!

Weitere Informationen: Freunde des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr
Tel./Fax (0732) 77 56 21

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



BARBARA PAYHA

Hübsch ist sie und lebhaft und lustig, die neue Sopranistin des Linzer Landestheaters, Barbara Payha. Sie wurde in Krems geboren und stammt aus einer musikalischen Familie: die Mutter spielte Orgel und machte Kirchenmusik, der Stiefvater ist Mitglied der NÖ. Tonkünstler, und als brave Tochter aus gutbürgerlicher Familie lernte Barbara natürlich schon als Kind Klavier. Daß sie einmal Opernsängerin werden würde, daran hat sie nie gedacht, und so studierte Frau Payha nach der Matura am Musikgymnasium in der Neustiftgasse in Wien Klavier und Schulmusik. 1992 legte sie die staatliche Lehrbefähigungsprüfung für Klavier ab. Neben einem Lehrgang für Chor Professional studierte sie privat Gesang und hatte mit den „Wiener Vokalharmonikern“ Konzerte und TV-Auftritte. Sie war Mitglied des Chores und Extrachores der Wiener Staatsoper und sang mit der Konzertvereinigung 1994/95 bei den Salzburger Oster- und Sommerfestspielen.

Doch dann zog es Barbara Payha doch weg von der Schulmusik und auf die Bühne, und es schien zunächst eine reine Operettenkarriere zu werden, denn sie sang bis 1997 in Wien und Niederösterreich, aber auch bei den Seefestspielen in Mörbisch zahlreiche Rollen, u. a. in DIE FASCHINGSFEE von Emmerich Kálmán, in WIENER BLUT von Johann Strauß, in MADAME POMPADOUR von Leo Fall und in PARISER LEBEN von Jacques Offenbach. Sie spielte und sang die Hauptrolle in dem Kindermusical DIE BLUMENPRÄSIDENTIN von Herbert Feldhofer und wirkte bei der Uraufführung der musikalischen Biographie ICH TRAG IM HERZEN DRIN über Robert Stolz mit. 1996 eroberte sie den 1. Preis beim Nico-Dostal-Wettbewerb und den Publikumspreis. Zahlreiche Konzerte im Wiener Musikverein und bei den Schönbrunner Schloßkonzerten folgten.

Frau Payha erzählt: „Dann wurde ich von meinem Agenten auf Vorsing-Tour geschickt. Linz war zufällig das erste Theater, wo ich die Arie des Ännchen aus DER FREISCHÜTZ von Weber und das Vilja-Lied vorsang, und es hat gleich wunderbar geklappt. Daß in meiner ersten Spielzeit gleich die FIGARO-Susanna kam, ist für mich eine ganz besondere Freude und Ehre. Es war aber auch sehr aufregend, und das Lampenfieber war entsprechen groß. Neben der alternierend mit Frau Habermann gesungenen Susanna wirkte Frau Payha IM WEIBEN RÖSSL, in den Verdi-Opern LA TRAVIATA und FALSTAFF (Flora bzw. Nanetta), in CAPRICCIO von Richard Strauss und in dem Einakter DIE BRÜSTE DES TEIRESIAS mit.

„In dieser Spielzeit werde ich die Eurydice in Jacques Offenbachs ORPHEUS IN DER UNTERWELT singen. Für alles andere bin ich offen. Ich würde auch sehr gerne Musical singen, als Kind war das meine große musikalische Leidenschaft. Oper war mir viel zu langweilig,“ meint sie ehrlich und lacht ganz ohne schlechtes Gewissen.

„Übrigens habe ich eine nette Erinnerung an PARISER LEBEN bei den Seefestspielen in Mörbisch: Ich mußte mit dem Stiefelmacher auf einem Bett herumflirten. Es war bei einer der letzten Proben und zum ersten Mal am Abend und bei voller Beleuchtung. Bekanntlich fallen am Neusiedlersee zu einer ganz bestimmten Zeit - so um 21 Uhr etwa - die Gelsenschwärme ein. Wenn dann der erste Überfall der widerlichen Blutsauger vorbei ist, wird es ohnehin etwas besser. Ich werfe mich also auf das Bett und - wutsch - flogen Hunderte von Gelsen auf! Die Biester hatten die weiße Tuchent als gut beleuchtete Start- und Landebahn verwendet. Der Alptraum am Rande: einen der Quälgeister einzuatmen und mich hoffnungslos zu verschlucken.“

Gerlinde Tuppen

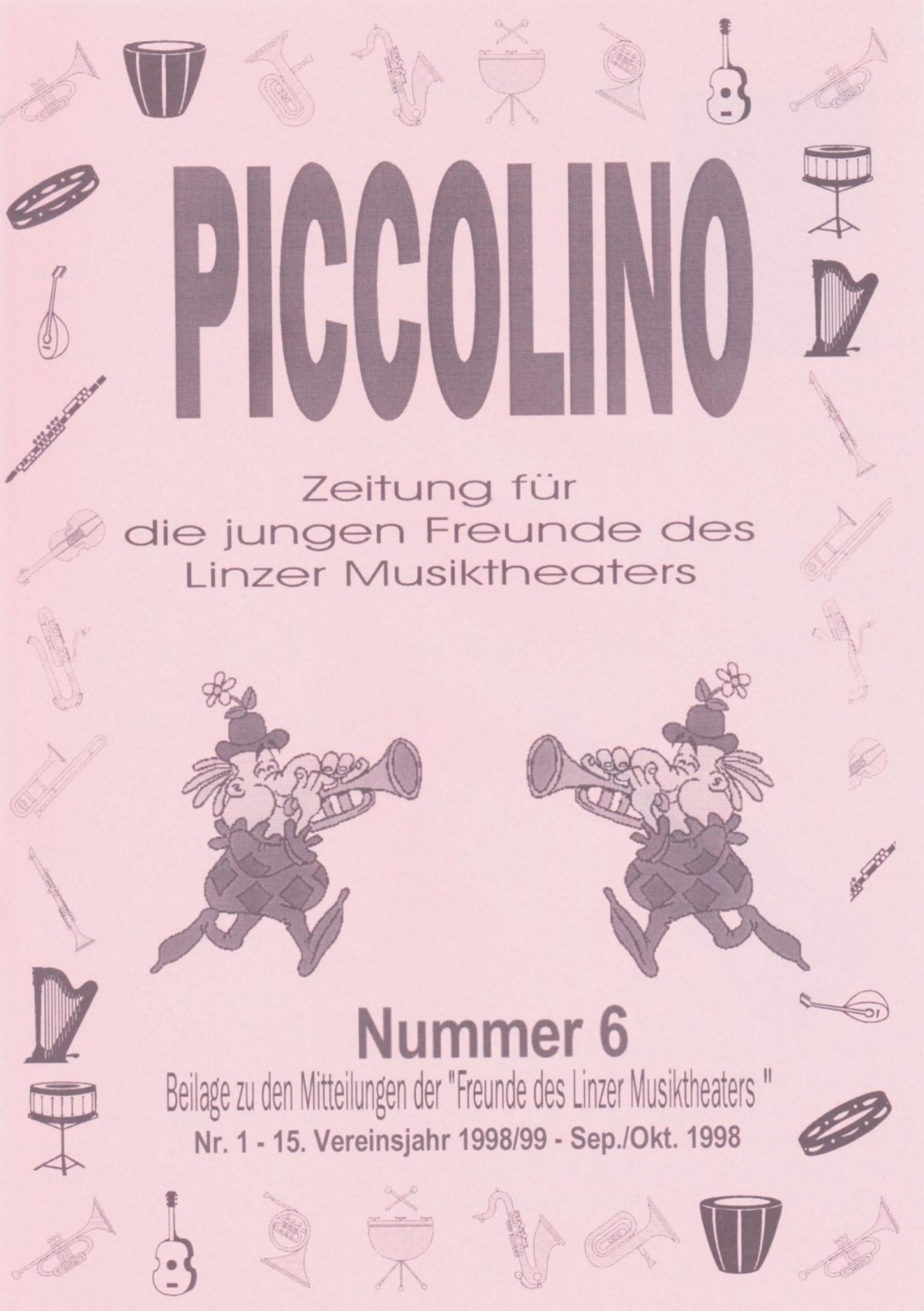
LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

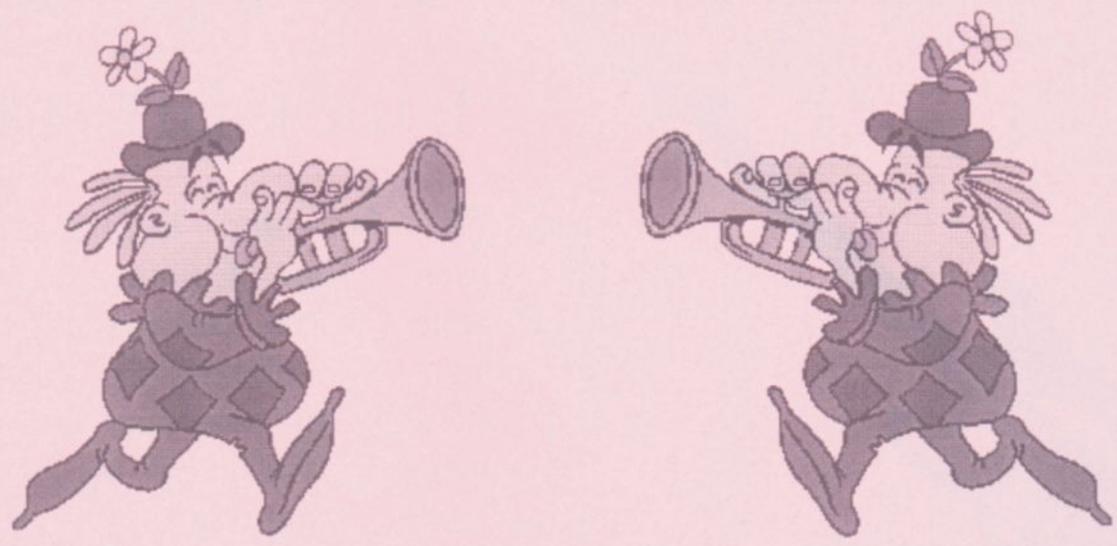
RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, Zulassungsnummer „2363L89U“



PICCOLINO

Zeitung für
die jungen Freunde des
Linzer Musiktheaters



Nummer 6

Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Nr. 1 - 15. Vereinsjahr 1998/99 - Sep./Okt. 1998



Hallo liebe Musikfreunde!

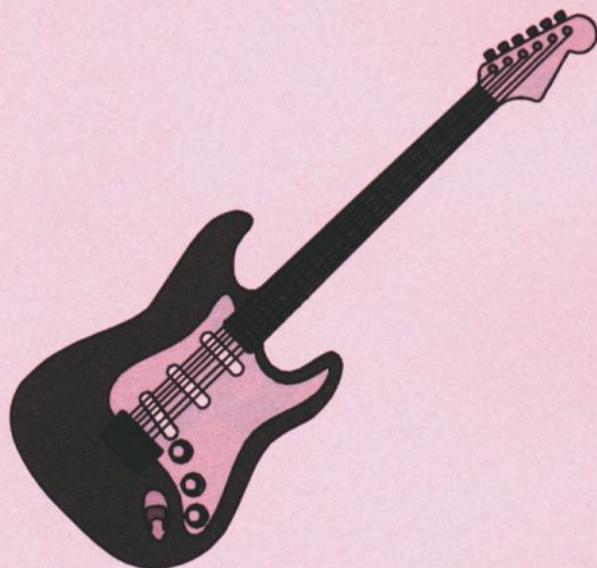
Vielleicht ist es euch gleich auf den ersten Blick aufgefallen: Der Piccolino schaut dieses Mal ein bisschen anders aus als sonst. Das hat einen besonderen Grund. Cornelia Grubauer, die bisher alle Ausgaben des Piccolinos gestaltet hat, hat diese Aufgabe an mich übergeben. Die meisten von euch kennen mich schon, da ich die Rätselseiten für den Piccolino geschrieben habe. Außerdem bin ich der Autor der neuen Kinderkrimi-Serie "Vier Kinder und ein Hund"! Hoffentlich gefällt euch dieser Piccolino ebenso gut wie die bisherigen.

Ich werde auf jeden Fall mein Bestes geben, damit ihr auch weiterhin Spaß beim Lesen habt.
Euer

(Markus J. Altenfels)

DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

E wie E-GITARRE



Das "E" bei der E-Gitarre steht für "elektrisch". Eine E-Gitarre ist also eine elektrische Gitarre. Das bedeutet aber nicht, dass man sich elektrisiert, wenn man sie angreift, nein! So wie eine normale Gitarre hat auch eine E-Gitarre sechs Saiten, mit denen die Töne erzeugt werden. Das Besondere an der E-Gitarre sind allerdings die Verstärker und Lautsprecher, die an die

Gitarre angeschlossen sind. Mit Hilfe dieser - und einiger anderer - Geräte werden die Gitarrentöne in Strom umgeformt. Diese "Stromtöne" haben den Vorteil, dass sie sich leicht verändern und bearbeiten lassen. Dadurch kann man mit einer E-Gitarre andere Töne erzeugen, als mit einer normalen Gitarre. Allerdings müssen die "Stromtöne" nach ihrer Bearbeitung wieder in normale Töne umgewandelt werden, denn sonst könnten wir sie nicht hören.

DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

F wie FUGE



Die Fuge ist eine besondere Art eines Musikstücks, eines mehrstimmigen Musikstücks. Dabei wird dasselbe Thema (dieselbe Melodie) von jeder Stimme nacheinander gespielt. Das läuft so ab: Die erste Stimme beginnt zunächst alleine mit einem Thema. Wenn dieses beendet ist, nimmt die zweite Stimme dieses Thema in leicht veränderter Form wieder auf, während die erste Stimme etwas anderes spielt. Danach folgt noch eine dritte

Stimme, die das Grundthema ebenfalls leicht variiert, während die beiden ersten Stimmen eine andere Melodie spielen.

Ihre Vollendung erreichte die Fuge unter Johann Sebastian Bach, der viele Fugen komponierte.

Übrigens: Das Wort "Fuge" kommt vom lateinischen Begriff "fuga", was "Flucht" bedeutet.

RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:

Familienname

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:

Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz

Vier Kinder und ein Hund

Rätselspaß mit Anita, Bettina, Richard, Les und Ares



In den Ferien waren Anita, Bettina, Richard, Les und Ares mit ihren Eltern auf dem Weg in den Süden. Sie wollten eine Woche lang an die Adria fahren. Natürlich hatten sie auch die neueste Ausgabe des Piccolino mitgebracht, um sich die Fahrtzeit ein wenig zu verkürzen.

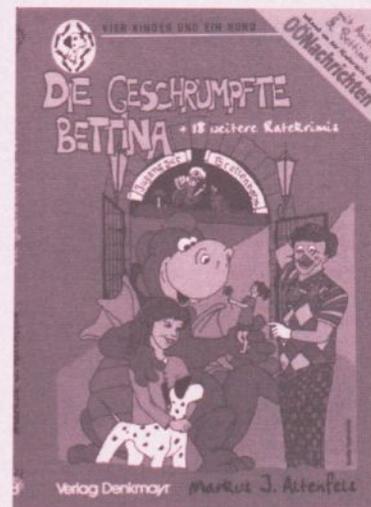
Leider gab es vor dem Tauerntunnel einen Stau auf der Autobahn. Les ist ausgestiegen, um sich ein wenig die Beine zu vertreten.

Plötzlich rief Les: "Papa, das Auto raucht!"

Les' Vater war entsetzt. Er stieg ebenfalls aus und ging rund ums Auto. Dann lachte er auf einmal und sagte: "....."

Ja, was hat Les' Vater wohl gesagt? Wieso lachte er, obwohl sein Auto doch rauchte? Wer kennt die Lösung?

Wer uns die richtige Lösung schickt, kann ein neues "Vier Kinder und ein Hund"-Buch von Markus J. Altenfels gewinnen!



Nr. 6/1998

- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:



Piccolinos Abenteuer Die Landstreicherwoche - Rategeschichte



Piccolino und seine Freunde Schnick und Schnack saßen im Autobus und pressten ihre Nasen gegen die Fensterscheibe. Endlich ging es los! Fünf volle Tage Spiel, Spaß, Spannung und – Geige spielen. Gemeinsam mit 57 anderen Zwergenkindern waren sie unterwegs zur 6. Landstreicherwoche. Offiziell hieß es "Land"-Streicherwoche, aber das war viel zu kompliziert.

Landstreicher, das waren sie alle. Jedes der 60 Zwergenkinder konnte - mehr oder weniger gut - Geige spielen. Die Landstreicherwoche war bisher stets lustig gewesen. Nicki war das dritte Mal dabei, Piccolino und Schnick führen zum ersten Mal mit.

"Was machen wir die ganzen fünf Tage lang?" erkundigte sich

Schnick bei Nicki. "Ich meine, außer Geige spielen?" Der kleine Schnick hatte ein wenig Heimweh - obwohl der Zwergenbus eben erst abgefahren war. "Denk an das Motto der Landstreicherwoche", meinte Nicki. "Spiel, Spannung, Spaß. Dank unseren Zwergenmutter Anastasia, die auf uns aufpasst!" Nicki wackelte mit ihrer Nasenspitze. Piccolino, Schnick und Nicki wurden nicht enttäuscht. Die Woche verging wie im Flug. Vormittags drei Stunden proben, nachmittags drei Stunden proben: Stücke von Brahms, Schubert, Mozart und einigen anderen. Das Abendprogramm gestaltete die Zwergenmutter: basteln, malen, spielen, tanzen, kurz: alles was den Zwergenkindern Freude machte.

Am letzten Tag sollte es ein großes Abschlusskonzert geben. Dazu waren alle Zwergeneltern, Zwergengroßeltern und Zwergengeschwister eingeladen.

Zuvor wollten die Zwerglein ihrer Zwergenmutter allerdings einen Streich spielen. In der Nacht, als Zwergenmutter Anastasia schon schlief, schlichen sich einige der Zwerge in ihre Kammer und malten ihr mit Nagellack heimlich rote Punkte auf Wangen und Arme.

Am nächsten Morgen war die Überraschung groß. "Zwergenmutter, was ist mit dir geschehen?", wollte der Großvaterzweig wissen und machte dabei ein strenges Gesicht.

Zwergenmutter Anastasia schüttelte ihre Haare, die noch nass vom Bad im Zwergensee waren. "Was soll los sein?" "Du siehst aus, als hättest du Masern", stellte Großvater Zwerg besorgt fest.

Anastasia machte große, unschuldige Augen. Die Zwergenkinder hatten ihr den nächtlichen Streich bereits gestanden, aber Großvater Zwerg hatte keine Ahnung. Er würde bestimmt mit den Zwerglein schimpfen und das wollte die Zwergenmutter nicht. "Das ist gestern abends passiert", sagte Anastasia deshalb. "Ich haben mit den Zwergenkindern gemalt. Mit Wasserfarben. Wir haben versucht, uns selbst zu zeichnen. Dabei habe ich mir Farbe auf die Wangen gepatzt. Halb so schlimm."

Der Großvaterzweig schmunzelte. Er glaubte der Zwergenmutter kein Wort!

Frage: Wieso ist der Großvater so misstrauisch?

Lösung: Wasserfarben lösen sich nach und nach auf, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen. Da Anastasia heute schon schwimmen war, ist sie nass geworden. Die Flecken sind aber nicht verschwunden. Es kann sich nicht um Wasserfarben handeln, die Zwergenmutter kann sich also nicht beim Malen mit den Kindern schmutzig gemacht haben!

Wir waren dabei - Kinderspaß in der Grottenbahn

Ich glaube, es war zu Sommerbeginn oder so, als ich mit meinen Eltern in die Grottenbahn gefahren bin. Als wir angekommen sind, hat es gerade eine Märchenstunde gegeben. Aber keine normale, wo einem einfach



Märchen erzählt werden. Nein, bei dieser Märchenstunde haben die Kinder selbst mitmachen dürfen. Das war echt super. Ich habe mich gleich freiwillig gemeldet und das "Rumpelstilzchen" gespielt.

Tobias, 8 Jahre

An was ich mich erinnern kann? An die Spielestunde im Pöstlingberg-schlössl, das Kasperltheater und den Kinder-Musikworkshop, der am Pöstlingberg war. Bei der

Spielerstunde habe ich sogar einen Preis, ein Kinderbuch, gewonnen!

Anna, 7 Jahre

Ich habe mir das Kasperltheater angeschaut. "Kasperl in der Grottenbahn" hat es geheißen. Der Kasperl ist wirklich in die Grottenbahn gekommen. Im Märchenkeller hat er seine Bühne aufgebaut gehabt. Das war ganz eine witzige Bühne. Die war nämlich rund und hat fast wie ein Iglu ausgesehen. Auf und in dieser Bühne haben der Kasperl, der Sepperl und der Drache Sebastian dann gespielt!

Maxl, 6 Jahre

Hinweis: Der Kasperl kommt wieder in die Grottenbahn. Das Stück "Kasperl in der Grottenbahn" könnt ihr euch am 17. Oktober, am Nachmittag, ansehen!

Witze - Witze - Witze - Witze

Anton darf seine Eltern zum ersten Mal zu einem Konzert ins Brucknerhaus begleiten. Eine Weile hört Anton gespannt zu, dann fragt er plötzlich: "Papa, wenn der Mann da vorne seinen Holzkasten durchgesägt hat, dürfen wir gehen, oder?"



Fritzchen sagt zu seiner Oma: "Du Oma, die Trommel, die ich letzten Monat von dir zum Geburtstag bekomme habe, ist das beste Geschenk, das man sich denken kann."

"Warum denn, Fritzchen?", will die Oma wissen.

"Jedes Mal, wenn ich zum Trommeln beginne, kommt der Papa und schenkt mir 20.- Schilling, damit ich wieder aufhöre!"

Musikstunde. Die Lehrerin fragt die kleine Erika. "Und Erika, was möchtest du denn werden, wenn du groß bist?"

Erika überlegt eine Weile, dann antwortet sie: "Wenn ich schön werde, werde ich Schauspielerin, sonst werde ich eine Musiklehrerin!"

Franzi läuft aufgeregt zu seiner Mutter: "Du Mami, eben hat ein Mann an der Türe geklingelt, der für das neue Musiktheater sammelt."

"Prima", antwortet die Mutter, "schenk ihm deine Trommel, dann sind wir das Ding endlich los!"



M O R G E N

Sie glauben an morgen, wir glauben an Sie.

PICCOLINO EMPFIEHLT

Kuddelmuddel – Ich und Du
Theater des Kindes
Linzer Puppentheater
Langgasse 13
Programm- und Karteninfo:
0732/600 444-0

Grottenbahn Linz
Öffnungszeiten
Bis 13. 9. von 9.00 Uhr - 18.00 Uhr
14. 9. - 1. 11. von 10.00 Uhr - 17.00 Uhr
Telefon: 0732-7801-7577 oder -7506

PICCOLINO, Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus J. Altenfels
LKW Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax: 0732-77 56 21
Bürostunden: Montag - Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr (während der Schulferien geschlossen)
RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ u. Sbg 711-0106/60, VKB 10.633.444, ASK 0200-308816
P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz
Verfasst in neuer Rechtschreibung!
Copyright Foto Seite 2: Fotostudio Prokosch

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 2

15. VEREINSJAHR 1998/99

NOVEMBER 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

Freitag, 13. November 1998, 19.30 Uhr

Bruckner Konservatorium, Linz/Urfahr

ALBERT HERRING

Komische Oper von Benjamin Britten

Albert Herring
Mumm
Lady Billows
Florence
Miss Wordsworth
Polizeipräsident
Bürgermeister
Pfarrer
Sid
Nancy
Harry
Siss
Emmy

Brent Damkier
Andrea Pözlberger
Marianne Geßwagner
Barbara Eisschiel
Wan-Ju Chen
Markus Schulz
Victor Luna
Siegfried Dietrich
Jochen Bohnen
Daniella Böhm-Damkier
Monika Dobsesberger
Sabine Müller
Rieko Sakamoto

Musikalische Leitung: Johannes Mertl

Inszenierung: Felix Dieckmann

Ein Instrumentalensemble des Bruckner Konservatoriums

Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder freier Eintritt

Kartenverkauf und Vorkaufbestellungen: Vereinsbüro, Tel./Fax (0732)775621



**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

Diesmal halten Sie eine „kleine Ausgabe“ unserer Vereinszeitung in Händen. Sie soll hauptsächlich der Ankündigung unserer nächsten Veranstaltung dienen, bei der wir Sie wieder recht zahlreich zu begrüßen hoffen.

ALBERT HERRING ist eine bezaubernde Oper von Benjamin Britten, die möglicherweise - jedenfalls ist uns diesbezüglich nichts bekannt - in Linz noch nie, außer von dem Konservatoriums-Team um Regisseur Felix Dieckmann, aufgeführt wurde. Wir rechnen damit, daß der Andrang sehr groß sein wird. Da wir die Oper nur einmal anbieten können, bitten wir besonders dringend, vorbestellte Karten nicht verfallen zu lassen, sondern rechtzeitig und so bald wie möglich zurückzugeben.

Was unser Vereinsziel betrifft, wurde wieder ein wichtiger Schritt gemacht. Der Architektenwettbewerb ist abgeschlossen, die Jury tritt dieser Tage (11. bis 13. November) erstmals zusammen, um über die Preisvergabe zu diskutieren. Wir alle sind auf das Ergebnis gespannt. Alle 141 Projekte, die eingereicht wurden, werden Sie besichtigen können. Wo und wann werden wir Ihnen natürlich rechtzeitig mitteilen.

Wir verweisen auch wieder auf das Entgegenkommen des Linzer Konzertvereins, der uns sein Konzert mit 50 Prozent Ermäßigung anbietet (siehe Seite 4!)

Auf baldiges Wiedersehen bei einem der Konzerte!
Ihr **Musiktheater-Verein**

K A R T E N B E S T E L L U N G

Bei der Opereinführung im Bruckner Konservatorium sind die Plätze numeriert ➔ Ausgabe der Platzkarten in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich in einem Brief oder per Fax an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) bekannt. Auch in diesem Falle bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.

Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Falle einer Verhinderung ehestmöglich zurück!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel./Fax: (0732) 77 56 21

Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel, den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

✕
✕

KARTENBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax-Nr. (0732)775621

Auf jeden Fall bitten wir hier
um Name und Adresse:

NAME

Tel.-Nr.

Straße

PLZ, Ort

K A R T E N B E S T E L L U N G

für die komische Oper ALBERT HERRING von Benjamin Britten
im Bruckner Konservatorium Linz/Urfahr

Ich - Name siehe nebenstehend! - bestelle folgende Karte(n):

für Freitag, 13. November 1998
19.30 Uhr

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)

.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

DIE KÜNSTLER DER OPERNAUFFÜHRUNG



Daniella Böhm



Jochen Bohnen



Wan-Ju Chen



Brent Damkier



Siegfried Dietrich



Monika Dobesberger



Barbara Eisschiel

DANIELLA BÖHM DAMKIER

wurde in Berlin geboren und studierte Gesang in San Francisco. Sie lebt nun ebenfalls - wie Brent Damkier - in Linz und studiert am Bruckner Konservatorium bei Cornelia Prestel.

JOCHEN BOHNEN

wurde in Duisburg geboren und studierte an der Musikhochschule in Münster (1988 Gesangspädagogik-Examen). Nach dem Zivildienst Studium an der Opernschule in Darmstadt. Stückverträge im Opernchor des Darmstädter Opernhauses. Seit Februar 1994 ist er im Chor des Linzer Landestheaters engagiert. Neben der Oper gilt seine große Liebe auch dem Lied und dem Oratorium.

WAN-JU CHEN

wurde in Taiwan geboren und studierte von 1991 bis 1996 am Bruckner Konservatorium bei Cornelia Prestel. Außerdem nahm sie an Meisterkursen bei Kurt Widmer (Zürich), Paul Schilhawsky (Salzburg) und Thomas Quasthoff (Salzburg) teil und besuchte die Opernschule bei Felix Dieckmann. 1997 legte sie die Diplomprüfung im Konzertfach Sologesang am Bruckner Konservatorium ab.

BRENT DAMKIER

wurde in Hayward/Kalifornien geboren und studierte am San Francisco Musikonservatorium. 1996 kam er nach Österreich, um seine Studien fortzusetzen (Prestel - Sologesang, Dieckmann - Oper) und seine Karriere zu beginnen.

SIEGFRIED DIETRICH

stammt aus Wetzlar/Deutschland. Gesangsausbildung in Frankfurt/Main. Mitglied des Extrachores der Oper Frankfurt zur Zeit von Michael Gielen. Nachdem er sich in vielerlei Berufen versucht hatte, kehrte er reumütig an der Busen der Muse des Gesangs zurück und setzte seine Ausbildung bei Walter Johannes Fischer fort.

MONIKA DOBESBERGER

wurde 1974 in Freistadt geboren, wo sie an der Landesmusikschule Blockflöte und Violine lernte und an der Handelsakademie maturierte. Seit 1993 studiert sie am Bruckner Konservatorium Sologesang, sowie Statistik an der Johannes Kepler Universität, wo sie auch als Tutorin am Institut für Statistik beschäftigt ist.

BARBARA EISSCHIEL

Gesangsstudium am Bruckner Konservatorium bei Gertrud Schulz und Birgit Greiner. Mitwirkung bei zahlreichen Festivals, Konzerten und Oratorien- und Kantatenaufführungen.

MARIANNE GEBWAGNER

wurde 1977 in Otnang/OÖ. geboren. Seit 1994 Ausbildung in Sologesang bei Birgit Greiner am Bruckner Konservatorium. Operndramatische Ausbildung bei Felix Dieckmann. Abgeschlossenes

PÄDAK-Studium für Hauptschullehrer. Solistische Auftritte in Oberösterreich. Erster Preis beim Landesmusikwettbewerb „Prima la musica 96“.

VICTOR LUNA

wurde in Mexico City geboren. Studium am „Instituto Cardenal Miranda“ (Gesang, Gregorianik, Chorleitung und Dirigieren) mit Diplom 1991. Weitere Studien am „Pontificio Istituto di Musica“ in Rom bis 1994. Seither Gesangsstudium am Bruckner Konservatorium bei Cornelia Prestel und Dirigieren bei Nicolj Zlicar. Mitglied des Chors des Linzer Landestheaters mit Soloverpflichtung (Der Kapellmeister in DER OPERNDIREKTOR/Cimarosa, Luigi in IL TABARRO/Puccini, Dr. Cajo in FALSTAFF/Verdi). Rege Konzerttätigkeit.

JOHANNES MERTL

zählt zu den größten Dirigenten seiner Zeit (1.90 Meter) und ist in Linz aufgewachsen. Er studierte bei Hildegard Kugler, Ingo Ingensand und Sven Birch. Im Rahmen seiner Dirigentenausbildung hat er Hindemiths Oper HIN UND ZURÜCK einstudiert und dirigiert.

SABINE MÜLLER

wurde 1972 in Enns geboren und erlernte den Beruf Gold-, Silberschmied und Juwelier. Zur Zeit bildet sie sich zum Dipl. Behindertenpädagogin im Diakoniewerk Gallneukirchen aus. Seit 6 Jahren Unterricht in Sologesang bei Maria Hieslmayr. Außerdem studiert sie bei Felix Dieckmann Szenische Rollengestaltung. „Da die Musik und die Arbeit mit Menschen mit Behinderung sehr wichtige Teile in meinem Leben sind, läßt sich beides sehr gut miteinander verbinden - Musik ist für jeden Menschen wichtig!“

ANDREA PÖZLBERGER

studierte Lied und Oratorium bei Walter Berry (Wien) und bei Thomas Kerbl (Linz). Meisterkurse bei Kurt Widmer. Studien der szenischen Darstellung bei Felix Dieckmann und der Opern- und Operetteninterpretation bei Althea Bridges.

RIEKO SAKAMOTO

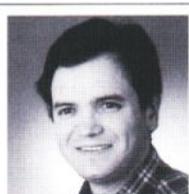
wurde in Japan geboren, absolvierte ein Sologesangsstudium an der Niigata Universität in Japan. Seit 1995 Sologesangsstudium bei Cornelia Prestel, szenische Rollengestaltung bei Felix Dieckmann.

MARKUS SCHULZ

wurde 1973 in Linz geboren und erhielt die erste musikalische Ausbildung bei den St. Florianer Sängerknaben (Mag. Farnberger). Als deren Solist unternahm er Konzertreisen durch Europa und Asien und wirkte bei zahlreichen Fernseh- und Schallplattenaufnahmen (Schubert-Lieder mit Jörg Demus u. a.) mit. Erster Knabe in DIE ZAUBERFLÖTE an der Wiener Volks- und Staatsoper sowie in Verona. Seit 1990 Sologesangsstudium bei Gerald Trabesinger am Bruckner Konservatorium. Mehrere Preise bei „Jugend musiziert“.



Marianne Gebwagner



Victor Luna



Johannes Mertl



Sabine Müller



Andrea Pözlberger



Rieko Sakamoto



Markus Schulz

A U ß E R D E R R E I H E

Mittwoch, 25. November 1998, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

LINZER KONZERTVEREIN

Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Carl Maria von Weber, Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73

Sergej Prokofjew, „Peter und der Wolf“ op. 67

Sprecher: HELMUT HEINZ ECKER

Solist: GERALD KRAXBERGER, Klarinette

Dirigent: ROBERT HABENSCHUSS

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro, LKZ Ursulinenhof, 1. Stock Haupttrakt, Zi. 104, Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732 / 77 56 21

Montag, 16. November 1998, 19.30 Uhr

Minoritenkirche, Linz

MOZART, REQUIEM

Brucknerchor Linz

Donna Ellen, Sopran - Andrea Pözlberger, Alt - Kurt Azesberger, Tenor - Franz Kalchmair, Baß

Mitglieder des Bruckner Orchesters

Dirigent: Konrad Fleischanderl

Kartenverkauf: Pirngruber Linz Landstraße, Linzer Kartenbüro Linz Herrenstraße, Abendkasse

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 3

15. VEREINSJAHR 1998/99

DEZEMBER 1998

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

Dienstag, 1. Dezember 1998, 19.30 Uhr

Mittwoch, 2. Dezember 1998, 19.30 Uhr

URSULINENKIRCHE

Adventkonzert

SUSANNE KERBL, Sopran

ANDREA PÖZLBERGER, Alt

KARL-MICHAEL EBNER, Tenor

ALFRED SAUSACK, Baß

Leitung und Klavier: THOMAS KERBL

JOHANNES SONNBERGER, Violine

PETER PAUL KASPAR, Cembalo und Orgel

Adventliche Musik vom Barock bis zur Gegenwart

Eintritt: 120 Schilling, für Vereinsmitglieder freier Eintritt
Kartenverkauf und Vorbestellungen: Vereinsbüro, Tel./Fax (0732)775621
Freie Platzwahl



BENEFIZKONZERTE FÜR EIN LINZER MUSIKTHEATER

DIE KÜNSTLER DER ADVENTKONZERTE



SUSANNE KERBL

Die gebürtige Linzerin studierte Sologesang, Lied- und Oratorium am Bruckner Konservatorium (Diplom mit Auszeichnung) und bei KS Rothilde Boesch in Wien. Umfangreiche Tätigkeit vorwiegend im klassischen Bereich als Konzertsängerin (LIVA Serenaden, Richard-Strauss-Recital im Brucknerhaus etc.), Mitwirkung in zahlreichen Oratorien

vom Barock bis zum 20. Jahrhundert und als Operninterpretin (Partien von Haydn und Mozart bis Orff und Menotti). CD- und Rundfunkaufnahmen.



ANDREA PÖZLBERGER

studierte Lied und Oratorium bei Walter Berry (Wien) und bei Thomas Kerbl (Linz). Meisterkurse bei Kurt Widmer. Studien der szenischen Darstellung bei Felix Dieckmann und der Opern- und Operetteninterpretation bei Althea Bridges. Zahlreiche Auftritte als Kirchenmusik- und Liedsängerin. Operndebüt 1997 als Katharina in Glucks

DER BEKEHRTE TRUNKENBOLD (Benefiz-Vorstellung „für ein Linzer Musiktheater“).



JOHANNES SONNBERGER

wurde in Linz geboren, studierte Violine bei Professor Zehetmair am Mozarteum und absolvierte das Konzertfachdiplom mit Auszeichnung. Kammermusikstudien bei Professor Arzt am Bruckner Konservatorium und bei Nikolaus Harnoncourt, Lehramtsstudien in Linz, Graz und Salzburg. Tätigkeit als Kirchenmusiker, Kammermusiker, Konzertmeister

im Leondinger Symphonieorchester. Primgeiger des Streichquartetts „Resonanz“. Hauptberuflich Mittelschullehrer am Akademischen Gymnasium und an beiden Pädagogischen Akademien in Linz.



PETER PAUL KASPAR

wurde 1942 in Wien geboren, studierte Musik und Theologie in Wien und Innsbruck und ist seit 1966 Seelsorger. Er war vor allem in der Jugendseelsorge eingesetzt. 1983 wurde er Akademiker- und Künstlerseelsorger der Diözese Linz und Rektor der Ursulinenkirche. Er ist Autor von über zwanzig Büchern, übt als Organist eine rege Konzerttätigkeit

aus und erfüllt einen Lehrauftrag am Bruckner Konservatorium. Seit 1987 gestaltet er die Adventkonzerte des Musiktheater-Vereins.



ALFRED SAUSACK

Gesangsstudium am Bruckner Konservatorium sowie Meisterkurse bei Kurt Widmer, Walter Berry und Robert Holl. Rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Intensiv beschäftigt er sich mit dem Liedschaffen Schuberts und jenem der Jahrhundertwende. 1995 Konzerttournee nach Polen mit Schuberts

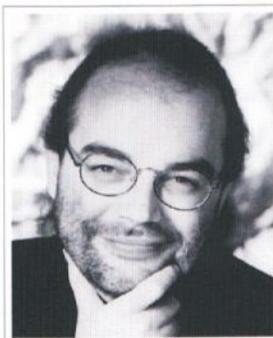
„Winterreise“. Konzerte im Brucknerhaus (Bruckner-Tedeum), in Venedig (Mozart-Requiem) und als Jesus bei Passionen von Scarlatti, Telemann und Kaiser. Operndebüt als Bauer in Carl Orffs DIE KLUGE, CD-Produktion mit Werken von Schubert.



KARL-MICHAEL EBNER

1972 in Schärding am Inn geboren. Rege Konzert- und Operntätigkeit als Solist der Wiener Sängerknaben (Erster Knabe in Mozarts DIE ZAUBERFLÖTE in der Metropolitan Opera New York, Mailänder Scala, Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie Zubin Mehta, Leonard Bernstein, Georg Solti). Studierte anschließend Dirigieren,

Oboe und Gesang an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien und seit 1990 Sologesang, Lied und Oratorium am Bruckner Konservatorium in Linz bei Birgit Greiner und Thomas Kerbl. Seit 1995 künstlerischer Leiter des Internationalen „Musikfestival Steyr“. Rege Konzerttätigkeit als Solist im kirchenmusikalischen wie operndramatischen Bereich, zuletzt im Landestheater Linz („Kirchenoper“, Brucknerfest). Zahlreiche Platten- und Rundfunkaufnahmen als Tenorsolist und mit dem Vokalensemble USO, den Florianer Sängerknaben und dem Wiener Kammerorchester. (Foto: Herzenberger)

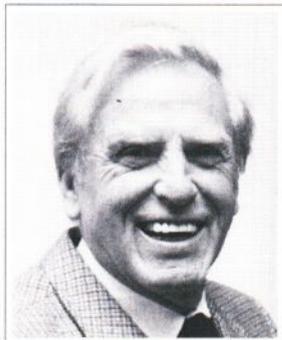


THOMAS KERBL

Leiter der Lied-Oratoriumklasse am Bruckner Konservatorium. Neben solistischer Tätigkeit (u.a. zyklische Aufführung des gesamten Klavierwerkes von Claude Debussy an 16 Abenden) seit 1987 Spezialisierung als Kammermusiker und vor allem als Liedbegleiter. Ca. 500 Liederabende führten ihn durch Europa bis Ostasien. Auftritte

u. a. beim Brucknerfest, dem Carinthischen Sommer und bei den Wiener Festwochen. Intensive Beschäftigung mit historischen Tasteninstrumenten und CD-Produktionen (von Franz Schubert bis Alban Berg). Er ist musikalischer Leiter des Opersommers Schloß Wildberg (Carl Orff DIE KLUGE, Gian Carlo Menotti DIE ALTE JUNGFER UND DER DIEB) und dirigiert regelmäßig Passionen, Kantaten und Messen. Thomas Kerbl gab bereits zahlreiche Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“, erstmals 1988 mit einem Klavierabend im Ursulinenaal. (Foto: Prokosch)

WIR GRATULIEREN!



Unser Gründungspräsident und Ehrenmitglied Professor Dr. Leopold Mayer vollendete am 25. Oktober sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren ihm dazu sehr, sehr herzlich!

Mit Leopold Mayer übernahm im Jahr 1984 eine der wichtigsten Künstlerpersönlichkeiten von Linz die Gründung und Führung des Vereins Freunde

des Linzer Musiktheaters. Niemand wäre dazu berufener gewesen. Er kannte das Landestheater mit all seinen (künstlerischen) Stärken und (räumlichen) Schwächen, hatte er doch dort seit 1949, nach Vollendung seines Studiums in der Dirigentenklasse von Hans Swarowsky und als promovierter Musikwissenschaftler, durch viele

Jahre gewirkt und für eine Hochblüte vor allem der Operette gesorgt. Auch in Mörbisch und in Berlin hatte er, namentlich mit Marika Röck, Triumphe gefeiert.

Von 1968 an war er Leiter der Abteilung Ernste Musik des ORF-Landesstudios, als welcher er die legendären ORF-Konzerte und das ORF-Kammerorchester ins Leben rief. Seine Pensionierung in dieser Position kam 1984 gerade recht, da unser Verein gegründet wurde und Leopold Mayer als tatendurstiger Neupensionist all seine Kraft, Erfahrung und sein selbstloses Engagement in den Dienst unserer guten Sache stellen konnte.

Wir wünschen Professor Dr. Leopold Mayer noch viele glückliche und gesunde Jahre und versprechen ihm, daß wir sein Werk bis zur Erreichung des Zieles, der Eröffnung des neuen Musiktheaters, fortführen werden.

Ad multos annos!

Die Musiktheater-Freunde

A U ß E R D E R R E I H E

Mittwoch, 25. November 1998, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

LINZER KONZERTVEREIN

Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Carl Maria von Weber, Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73

Sergej Prokofjew, „Peter und der Wolf“ op. 67

Sprecher: HELMUT HEINZ ECKER

Solist: GERALD KRAXBERGER, Klarinette

Dirigent: ROBERT HABENSCHUSS

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro, LKZ Ursulinenhof, 1. Stock Haupttrakt, Zi. 104, Landstraße 31, 4020 Linz
 Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel./Fax 0732 / 77 56 21

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax (0732) 77 56 21

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, Zulassungsnummer „2363L89U“

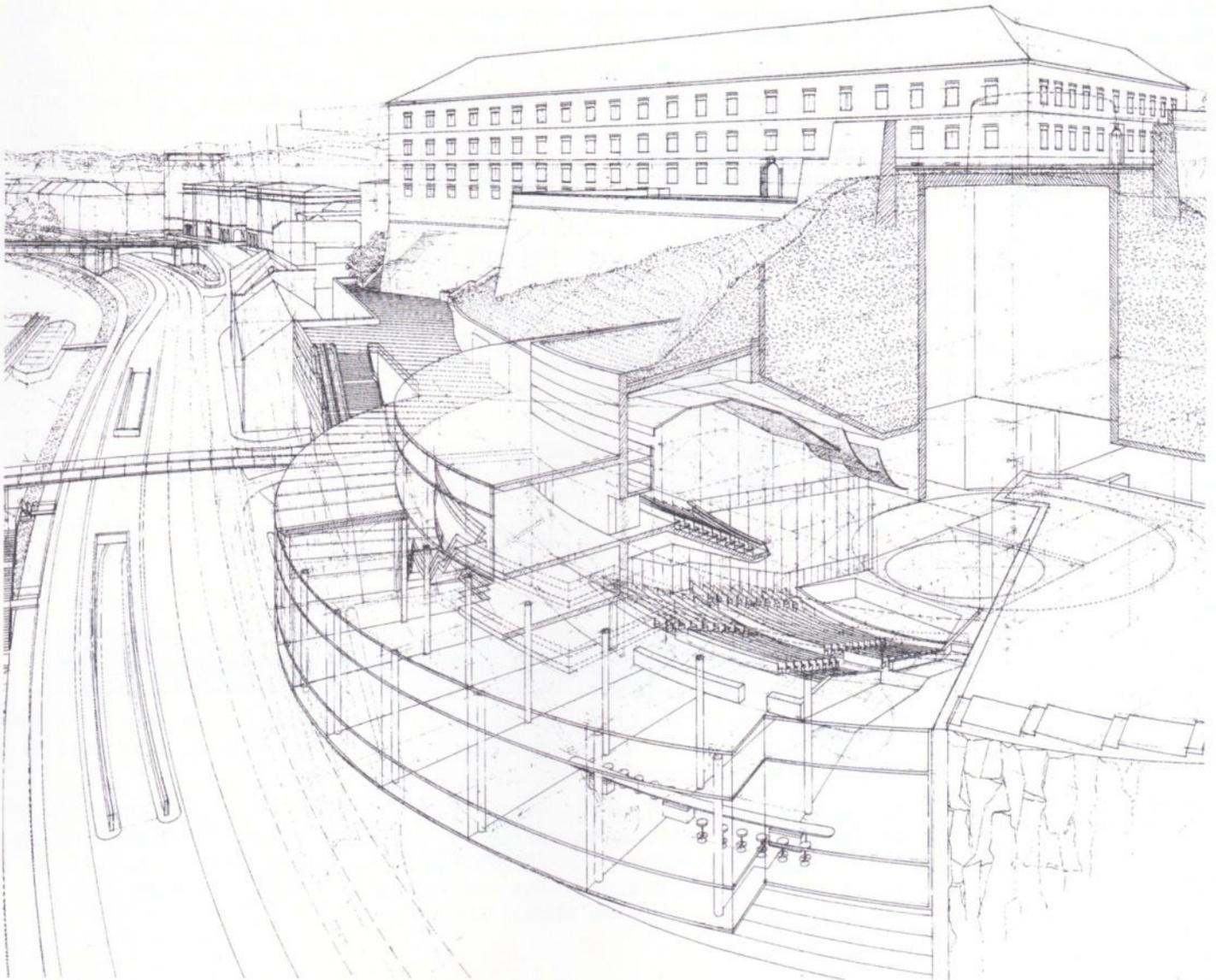
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 4

15. VEREINSJAHR 1998/99

DEZEMBER 1998

SONDERNUMMER ZUM ABSCHLUSS DES ARCHITEKTENWETTBEWERBES



DAS NEUE MUSIKTHEATER

SIGNAL

VON URSULA
KAMMESBERGER-
KNAPPINGER

Noch steht es nicht, das neue Theater. Noch fehlen ein paar Beschlüsse, formaler Natur, was freilich nichts mehr an der Tatsache ändert, daß mit der gestern verkündeten Entscheidung des Architektenwettbewerbs ein ganz wichtiger Schritt auf dem langen und oft recht beschwerlichen Marsch zu einem Theaterneubau gefallen ist. Eine Entscheidung, die weit ins nächste Jahrtausend ihre Auswirkungen haben wird, weil sie ja letztlich für das künftige Bild der Stadt, aber auch für das weitere Kulturverständnis der Bewohner des Landes mitbestimmend ist. Die Entscheidung ist aber auch als ein Signal zu sehen, als ein Signal dafür, daß Einigkeit stark macht. Land und Stadt, ÖVP und SPÖ, der schwarze Landeshauptmann und der rote Bürgermeister haben Bereitschaft zur Kooperation, zu raschem Handeln und Geschlossenheit demonstriert. Sie ist auch nötig, weil die Attacken von rechts gegen das so lange aufgeschobene Projekt nicht auf sich warten lassen werden, das Polemisieren gegen Kultur noch allemal der Freiheitlichen liebstes Kampfmittel ist. Daß die Fronten da aber recht aufgeweicht sind und so mancher in der blauen Riege, wie immer wieder Beispiele zeigen, oft auch seine liebe Not mit der von oben verordneten Kulturfeindlichkeit hat, kann den entschieden auftretenden Theaterbauherren nur zum Vorteil sein.

*Neues Volksblatt
17. November 1998*

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Dezember 1998

„Der heutige Tag ist eine Tag der Freude und des Optimismus“, sagten wir, die Vorstandsmitglieder des Musiktheater-Vereins, als uns LH Dr. Josef Pühringer am 16. November 1998 das Modell des neuen Musiktheaters vorstellte, das als Siegerprojekt aus dem 2-stufigen Architektenwettbewerb hervorgegangen war.

Um Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, und allen, die sich mit uns freuen, dieses Projekt näherzubringen, beschlossen wir, Sie in dieser Sondernummer von LINZER MUSIKTHEATER zu informieren: mit Modellbildern und Planzeichnungen, mit Erläuterungen des preisgekrönten Architekten, Dipl.-Ing. Otto Häuselmayer, und unseres Vorstandsmitgliedes Dipl.-Ing. Hildebrand Harand, der in der Jury mit beratender Stimme mitwirkte.

Vor allem möchten wir Sie aber auf eine Präsentation (siehe Seite 3) hinweisen, bei der Otto Häuselmayer mit Dias und Modellen auch die Beschaffenheit des Zuschauerraumes erklären wird. Dieser soll 1.100 Plätze aufweisen, alle mit guter Sicht und mit guten akustischen Verhältnissen. Auch die Arbeitsbedingungen für das künstlerische und technische Personal werden im neuen Musiktheater optimal sein. Da es weit aus dem Berg herausgebaut wird, sind das Foyer und viele Räume natürlich belichtet. Der - architektonisch ohnehin problematische - Bühnenturm liegt zur Gänze „unter Tag“. Die Verkehrsanbindung wurde gut gelöst, und für Parkplätze ist in der im Berg gelegenen Garage ebenfalls gesorgt.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und ein glückliches neues Jahr, das mit einem vereinsmäßigen Höhepunkt beginnt: mit der Präsentationsveranstaltung „Modell neues Musiktheater“ am 22. Jänner! Wir hoffen, Sie dort zahlreich begrüßen zu dürfen und verbleiben bis dahin
Ihr
Musiktheater-Verein

DIE PREISTRÄGER

1. Preis: Arch. Dipl.-Ing. Otto HÄUSELMAYER, Wien

2. Preis: Arch. Dipl.-Ing. Helmut SCHIMEK, Linz

3. Preis: BERGER+PARKKINEN Architekten Arbeitsgemeinschaft, Wien

Diese drei Projekte sind ab 10. Dezember 1998 auf unbestimmte Zeit im Foyer des Großen Hauses des Landestheaters, 1. Stock, ausgestellt.

5 Anerkennungspreise: Architekturbüro TEAM M, Linz. Mag. Arch. M.A. Wolfgang TSCHAPPELLER, Wien. Mag. Fritz LORENZ, Salzburg. Freier Architekt Mag. Arch. Johannes KRAUS, Wien. Arch. Dipl.-Ing. Uwe WELP, Berlin

Die weiteren Projektverfasser in der 2. Wettbewerbsstufe: Mag. Arch. Klaus FRANZMAIR, Salzburg. Architektengemeinschaft LEITNER-BAECHER. Architektengruppe H.&B. SCHREMMER-JELL, Linz. WIMMER ZAIC Architekten, Salzburg. L.O.V.E architecture and urbanism, Graz. Dipl.-Ing. Hans-Georg BRUNNERT, Stuttgart. Arch. Dipl.-Ing. M. PARTL, Graz. Dipl.-Ing. Markus GEBEL, Berlin.

DIE JURY

Fachpreisrichter: O.Prof. Dipl.-Ing. Hans PUCHHAMMER, Wien (Juryvorsitzender), Arch. Jacques BLUMER, Bern (Stellvertreter des Juryvorsitzenden), Arch. Dipl.-Ing. Franz Xaver GOLDNER, Stadtbaudirektor Linz, Arch. Mag. Ing. Franz TREML, Linz, Prof. Meinhard von GERKAN, Hamburg.

Sachpreisrichter: W.HR Dipl.-Ing. Reinhard KIESLICH (Landesbaudirektion), W.HR Mag. Manfred MOHR (Landeskulturdirektion), W.HR Mag. Dr. Wilfried MATOUSCHEK, (Landesanstaltendirektion), Dr. Roman ZEILINGER (Linzer Landestheater).

Ersatzpreisrichter: Sen.Rat Arch. Dipl.-Ing. Otmar BRUNNER (Stadt Linz).

Berater der Jury (ohne Stimmrecht): Intendant Dr. Michael KLÜGL (Linzer Landestheater), Philipp OLBETER (Linzer Landestheater), Doz. Dr. Wilfried LIPP (Landeskonservator), Arch. Dipl.-Ing. FLEISCHHAUER (Machbarkeitsstudie), Dipl.-Ing. Hildebrand HARAND (Statik und Konstruktion), Dipl.-Ing. Siegfried STROHHÄUSL (Bergbau), Dipl.-Ing. Peter PROSSER (Straßenbau).

Vorprüfer: Arch. Dipl.-Ing. Franz HAAS, Hofrat Dipl.-Ing. Peter PFEIFFER.

Freitag, 22. Jänner 1999, 19 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

PRÄSENTATION NEUES MUSIKTHEATER

Architekt Dipl.-Ing. Otto Häuselmayer

Sieger des EU-weit ausgeschriebenen 2-stufigen Architektenwettbewerbes spricht über seinen Entwurf des Linzer Musiktheaters anhand von Modellen, Dias und Plänen.

Eintritt: 120 Schilling. - Für Musiktheater-Vereinsmitglieder: frei
Vorbestellungen ab sofort im Vereinsbüro telefonisch oder per Fax
(0732) 77 56 21

Anschließend bitten wir bei informellen Gesprächen und Diskussionen zu Umtrunk und kleinem Imbiß

URTEILSBEGRÜNDUNG DER JURY

Das Projekt entwickelt konsequent das in der ersten Stufe dargestellte Konzept: Theater am Fluß mit gegen die Donau gerichtetem Zuschauerraum und dem ihm vorgelagerten Foyer. Der Neubau setzt den Stadtkörper am Salzstadl fort und schließt mit einer klaren Schnittkante an den angrenzenden Felshang an. Die bestehenden Wegführungen in der Hangpartie werden dabei fließend vom horizontal geschichteten Baukörper aufgenommen. Gewollt und eher literarisch als faktisch ist die Affinität zum Brucknerhaus auf der anderen Seite der Nibelungenbrücke.

Die Anlage zeichnet sich durch einen ungezwungenen und selbstverständlichen Zugang aus, sowohl von der Altstadt her wie auch vom Tummelplatz sowie von der Zufahrt an der Donaustraße. Alle diese Wege führen direkt zum gut und leicht erreichbaren Haupteingang, zu den Garderoben und dem großzügigen Foyer. Der Theaterbesucher erreicht den Zuschauerraum über eine Folge interessanter Raumerlebnisse. Der Zuschauerraum besitzt angenehme Proportionen und einen harmonischen Übergang zum Foyer. Generell ist zu bemerken, daß das Haus sowohl im Bereich der Theaterbesucher, wie auch der Theatermacher der systematischen räumlichen Vertikalverflechtung wegen als ein helles Ganzes erlebt wird.

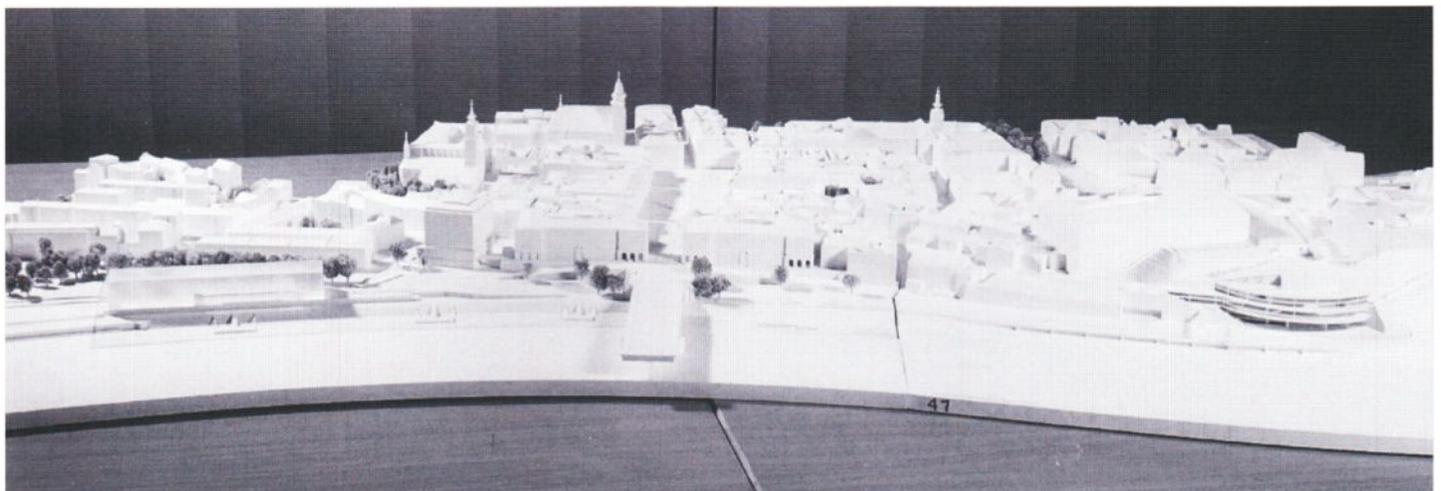
IM GLEICHSCHRITT

VON REINHOLD TAUBER

Die Exponenten von VP und SP in Land und Stadt sind sich darüber einig, daß das Projekt des Theaterneubaus noch großer Durchsetzungskraft bedarf. Denn daß die FP die populistische Aufrechnung der Theatermilliarde mit anderen Bauvorhaben auch künftig betreiben wird, ist abzusehen. Doch wenn der Gleichschritt der beiden Parteien zur Realisierung des Projekts beibehalten wird, sollte im Interesse einer entscheidenden Aufwertung des Betriebsansiedlungs-Standorts Linz auf dem kulturellen Segment der Bau möglich werden. Wozu noch die von der Stadt jetzt erfreulich forcierte neue Neue Galerie an der Donau kommt. Womit ein Kulturschwerpunkt im Verbund mit dem Brucknerhaus und andererseits dem Schloß entstehen kann, dessen sich die Landeshauptstadt als Euregio-Zentrum zwischen München und Wien, zwischen Prag und Südösterreich wahrlich nicht zu schämen hätte.

Der Finanzminister wird sich nicht mit Verweis auf leere Taschen abputzen können. Auch der Bund, zu dessen Budget jeder Österreicher beiträgt, hat die Pflicht zur Unterstützung kultureller Schwerpunktbildung in den Bundesländern. Dies ist ein solcher.

OÖNachrichten
17. November 1998



Auf dem Modellfoto (Foto: Magistrat Linz) ist deutlich erkennbar, daß das neue Musiktheater mit dem Brucknerhaus korrespondiert. Links im Bild die Donau-Galerie, die zwei Tage nach dem Musiktheater-Projekt bekanntgegeben wurde.

VERKNÜPFUG MUSIKTHEATER - ALTSTADT

Leitgedanke des Projektes ist es, in den Linzer Donauprospekt vom Blickwinkel der Nibelungenbrücke aus den Neubau des Musiktheaters derart in die Linzer Stadtsilhouette des Donauraumes zu setzen, daß ein städtebauliches Äquivalent zum Linzer Brucknerhaus geschaffen wird.

Von Dipl.-Ing. OTTO HÄUSELMAYER

Es entsteht somit eine städtebauliche Sequenz mit Brucknerhaus - Pforte Hauptstraße, Hauptplatz - Theaterneubau mit seinem bastenartigen Sockelbau, Vorplatz und Foyerterrasse im Kontext mit dem Linzer Schloßbau.

Das gesamte Ensemble an der Oberen Donaulände mit dem Schloßgebäude, der nördlichen Gebäudeecke und den markanten Felsformationen werden konsequent erhalten.

In mittlerer Baukörperhöhe zum Straßenraum wird im Anschluß an das Salzstadelgebäude eine bastenartige „Rahmenbebauung“ entwickelt: der dreiecksförmige Vorplatz bildet gemeinsam mit der Foyerterrasse ein architektonisches Äquivalent zu den darüberliegenden Schloßterrassen und wird mit einer Stufenanlage verbunden.

Die städtebauliche und architektonische Grundhaltung der 1. Wett-

bewerbsstufe - Ausrichtung der Hauptachse Zuschauerraum-Foyer zur Donau hin mit dem Leitthema „Theater zum Fluß“ - wurde weiterentwickelt.

Die architektonisch horizontale Gliederung erfolgt mittels einer konsequenten Schichtung der Baukörper als ein Basisbauwerk des Schlosses mit Terrassen und dazwischen liegendem Grünraum.

Das Foyer wird in „Kreissegmentform“ als Wandelgang in zwei Ebenen mit Treppen und Lufträumen zur Donau hin konzipiert; am Dach vor der mittleren Foyerebene = erlebbarer Raumplan, wird der Wasserstiegenweg über eine Fußgeherplattform mit dem Zugang zum Tummelplatz, sowie Zugang von der Hofgasse ausgeführt. Eine zentral gelegene Treppenanlage verbindet den Bus- und Taxiankunftsbereich mit dem oberen Platzbereich (Zu- und Abgang vom Tummelplatz bzw. Hofgasse Niveau

270.10), vom mittleren Podestbereich ist der gemeinsame Eingang für alle Besucher angelegt.

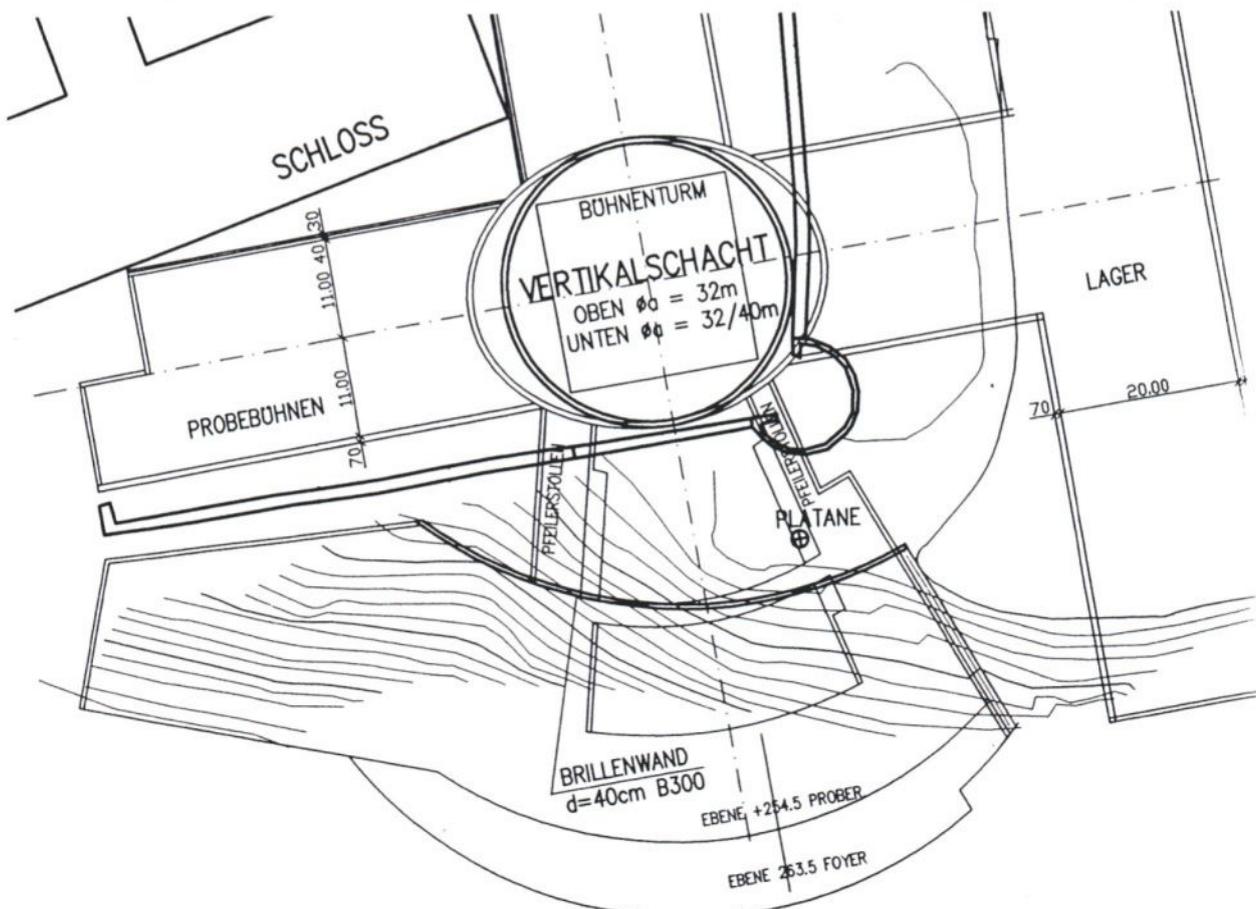
FUNKTION

Der Bühnenbereich ist gemäß dem vorgegebenen Typus mit 3 Neben- und einer Probephöhne mit direktem Anschluß an die künstlerischen Betriebsräume, Garderoben, Lager und Magazine mit eigener Zufahrt von der Oberen Donaulände organisiert.

Die Proberäume weisen nunmehr einen regelmäßigen Raumzuschnitt auf und sind im Nahefeld der Bühnenanlage situiert.

Sämtliche Garderoben sind um einen dreiecksförmigen Innenhof mit Tageslicht organisiert und auf kurzem Weg mit der Bühne verbunden.

Die mögliche Nutzfläche des Salzstadels wird für eine tertiäre Nutzung vorgeschlagen. Darüber ist zu ➔



Rechts im Bild: Die Zufahrt zum Lager der Kulissen ist mit den entsprechenden Einfahrtsradien für LKW ausgebildet.

einem späteren Zeitpunkt eine Entscheidung zu erwarten.

FELSMCHANIK UND BAUTECHNIK

Die Ausbildung des Bühnenturmes mit den Seitenbühnen erfolgt in bergmännischer Bauweise in Form der NÖT (Neue Österreichische

Wir sind ab Dezember 1998 im Internet mit einer eigenen Domain präsent

Unsere Adresse:

<http://www.musiktheater.at>

Derzeit sind wir auch unter <http://www.huinfo.at/mtlinz> erreichbar

Verein Freunde des
Linzer Musiktheaters

Tunnelbauweise) und garantiert eine unbedingte Erhaltung der Bastionsmauer und eine Sicherung und Erhaltung des Schlosses.

Ebenso ist nunmehr eine Unterfahrung des Schloßbauwerkes durch eine Seitenbühne nicht mehr gegeben..

VERKEHRSKONZEPT

Das in der Ausschreibung zugrunde gelegte Verkehrskonzept wurde übernommen. Die Busvorfahrt wurde mit 3 Haltebereichen für Busse mit gerader Einstiegsrampe dimensioniert, rechts davon eine Aussteigerplattform, sowie eine Taxivorfahrt (leicht angehoben), dahinter der zentrale Sammelbereich für die Besucher, davon ausgehend die zentrale Stiegenanlage mit Rolltreppen und Liftanlage zum Haupteingang führend (wettergeschützt; „verglaste Mall“).

Besuchereingang von der Garage direkt zum Foyerbereich.

Verknüpfung der Fußwegverbindungen auf der oberen Foyerebene und Terrasse/Ebene 270.10

- Hofgasse, Platzbereich, Ein- und Ausgang vom Tummelplatz, direkte Anbindung zur Wasserstiege.
- Verbindung des Treppelweges über eine Fußgeherbrücke zum Haupteingang des Theaters.
- Die Kulissenzufahrt ist mit den entsprechenden Einfahrtsradien für LKW ausgebildet. ■

DIE WEITERE VORGANGSWEISE

Mitgeteilt von

LH Dr. Josef Pühringer

Jänner/Februar 1999

Begutachtung der Wettbewerbsprojekte durch die Fachabteilungen der Landesregierung

März 1999

Politische Entscheidung

Bis Juni 2000

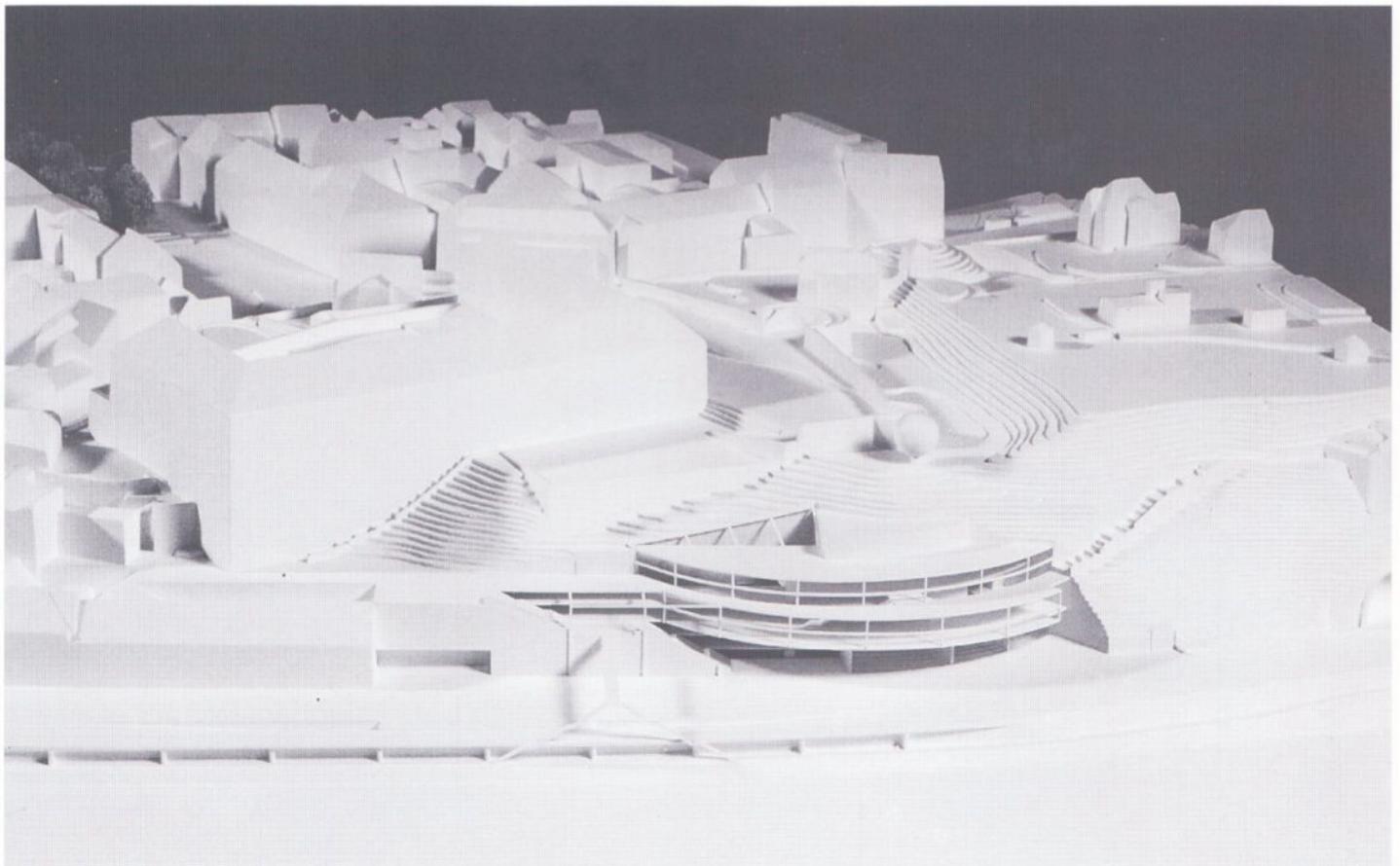
Detailplanungen und Bauvorbereitungsarbeiten

Ende 2000

Baubeginn

Herbst 2003

Eröffnung



„Eher literarisch als faktisch ist die Affinität zum Brucknerhaus jenseits der Nibelungenbrücke.“ (Aus dem Jury-Urteil)

DAS ERGEBNIS DES WETTBEWERBES

Nach sorgfältiger Begutachtung der Projekte der 2. Wettbewerbsstufe und intensiver Beratung entschied die international besetzte Jury einstimmig: Den ersten Preis erhält der Wiener Architekt Dipl.-Ing. Otto Häuselmayer. Es ist beabsichtigt, ihn mit der Weiterplanung etwa im Frühjahr 1999 zu beauftragen - nach eingehender Prüfung seines Projektes in funktioneller und wirtschaftlicher Hinsicht durch das Amt der OÖ. Landesregierung.

Von Dipl.-Ing. HILDEBRAND HARAND

Häuselmayers Entwurf verdient noch mehr den Namen „Theater *am Berg*“ als die Vorstudie des Arch. Dipl.-Ing. Rainer Fleischhauer. Denn 2/3 der Zuschauerplätze des Saales sind am Rand des Berges vorgesehen, natürlich auch das gesamte Foyer. Die Achse Theatersaal-Bühne-Hinterbühne ist im Gegensatz zur Vorstudie rechtwinkelig zur Donau angeordnet.

Nordwestlich neben dem Schloß steht aus alten Zeiten ein runder Wachturm, von dem Bastionsmauern nach Süden und Osten abzweigen. Genau innerhalb dieses Mauerwinkels reicht der zukünftige Bühnenturm 37 m tief in den Berg hinunter. Die Erhaltung des nach Osten gerichteten Mauerteiles ist eine der wenigen heiklen technischen Aufgaben bei der Errichtung des Siegerprojektes.

Tief unter dieser Mauer liegt parallel

der künftige Orchestergraben. Das Schloß sitzt etwas abseits von dieser Theateranlage, wodurch es von den Bauarbeiten kaum berührt werden wird - ausgenommen die nicht zum Projekt gehörende Garage.

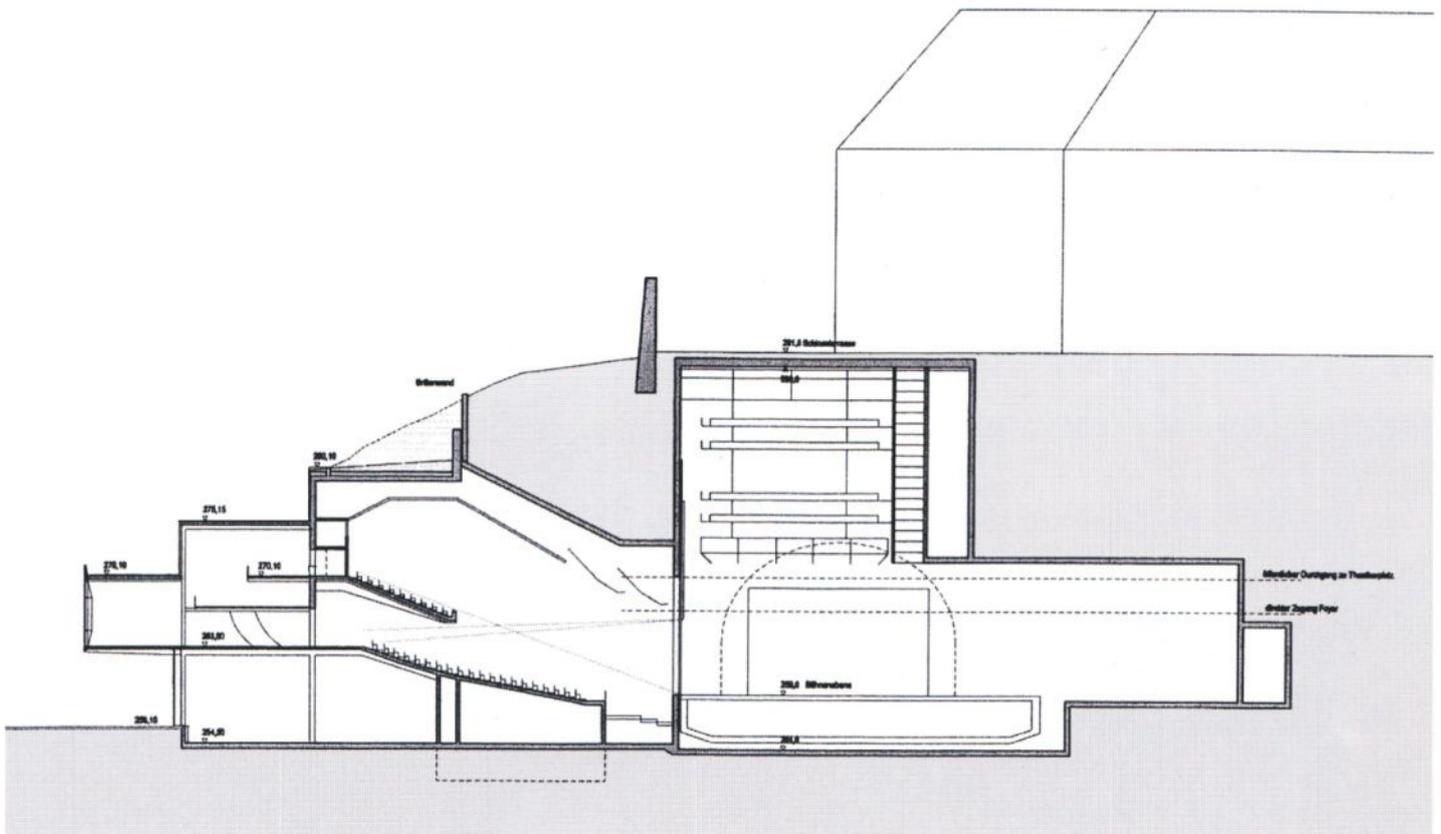
Alle Bewerber hatten versucht, mit Hilfe von Computerzeichnungen (CAD) ihre Ideen möglichst deutlich darzulegen. Architekt Häuselmayer hatte seinen CAD-Plänen eine von ihm selbst gezeichnete Perspektivdarstellung beigelegt, die wegen ihrer Einmaligkeit Beachtung erregte.

Die Jury hatte zur Aufgabe, die Einhaltung der Wettbewerbsbedingungen zu kontrollieren und nach künstlerischen, städtebaulichen und funktionellen Gesichtspunkten das beste Projekt zu finden. Unausgesprochen machte sie sich wohl Gedanken, welche Gestaltungskraft bei einer Weiterplanung zu

erwarten sein wird. Ein Wettbewerb ist ja nur eine Vorstufe auf dem Weg einer Planung vom ersten Gedanken bis zur Eröffnung, und das Projekt bedarf einer ständigen Verfeinerung.

Die von Hand verfaßte Perspektive des Siegerprojektes (unser Titelbild) bringt nicht nur eine Begegnung mit einer fast vergessenen Zeichenkunst, sondern gibt dem Betrachter einen Einblick in die räumliche Vorstellungswelt ihres Schöpfers. Ich glaube, wir sind mit unseren Hoffnungen auf eine bestmögliche Weiterentwicklung seines Projektes bei ihm gut aufgehoben.

Den 2. Preis errang der Linzer Architekt Dipl.-Ing. Helmut Schimek, ein Mitglied unseres Vereins. Ganz herzliche Gratulation! Architekt Schimeks Grundgedanke war es, das Theater nicht nur „*am Berg*“, sondern *auch an der Donau* zu situieren. Deshalb legte ➔



Der zukünftige Bühnenturm reicht 37 m in den Berg hinunter. Der Zuschauerraum liegt zu 2/3 am Rand des Berges.

er die Bundesstraße etwas tiefer und entwarf darüber einen Theatervorplatz, der bis zur Donau reicht. Auf der Bergseite, dem eigentlichen Theater vorgelagert, ist ein großzügig ausgelegter „Wintergarten“ - eine Halle aus Glas und Stahl - leicht aus den Konturen des Berges heraus gerichtet. Diese Vorhalle sollte ein weithin sichtbares Zeichen sein, in der Nähe aber das Publikum vor der Witterung geschützt an die eigentlichen Theatergebäude heranführen. Städtebaulich fand diese Lösung viel Beifall, das Tieferlegen der Straße führte wegen der Hochwassergefahr zu Bedenken. Die Theateranlage selbst war im Gegensatz zum Siegerprojekt ähnlich der Vorstudie neben dem Schloß geplant.

Der 3. Preis ging an die Wiener Architekten Berger & Parkkinen. Sie planten für die Bürobereiche einen vielgeschoßigen gläsernen Turm vor dem eigentlichen Theaterzugang - ein markantes Symbol als Gegenstück zum Schloß. Eine Besonderheit ist auch ein zusätzlicher, aus dem Fels ragender Baukörper in der Nähe des Römerbergtunnels.

Unter den 16 Projekten, die die 2. Runde erreichten, sind drei von Linzer Büros stammende. Einen Anerkennungspreis erhielt das Team M

mit Architekt Dipl.-Ing. Steinlechner. Seine Lösung *im Berg* ist angelehnt an die Vorstudie. Der Eingangsbereich unmittelbar neben dem Schloß ist als mehrgeschoßiger Glas-Stahlbau gedacht, der oben noch über die Brüstungsmauer der Terrasse reicht.

Das Büro Schremmer-Jell situierte den gesamten Zuschauerraum und das Foyer außerhalb des Berges - auskragend über die Straße. Die Hauptachse liegt in ähnlicher Richtung wie beim Siegerprojekt.

Für die Teilnahme an dem Wettbewerb für den Neubau des Linzer Musiktheaters hatten sich 322 Bewerber interessiert. Ende 1997 hatten 141 Architekten ihre Vorschläge für die 1. Stufe auf einer 67 x 170 cm messenden Tafel abgegeben.

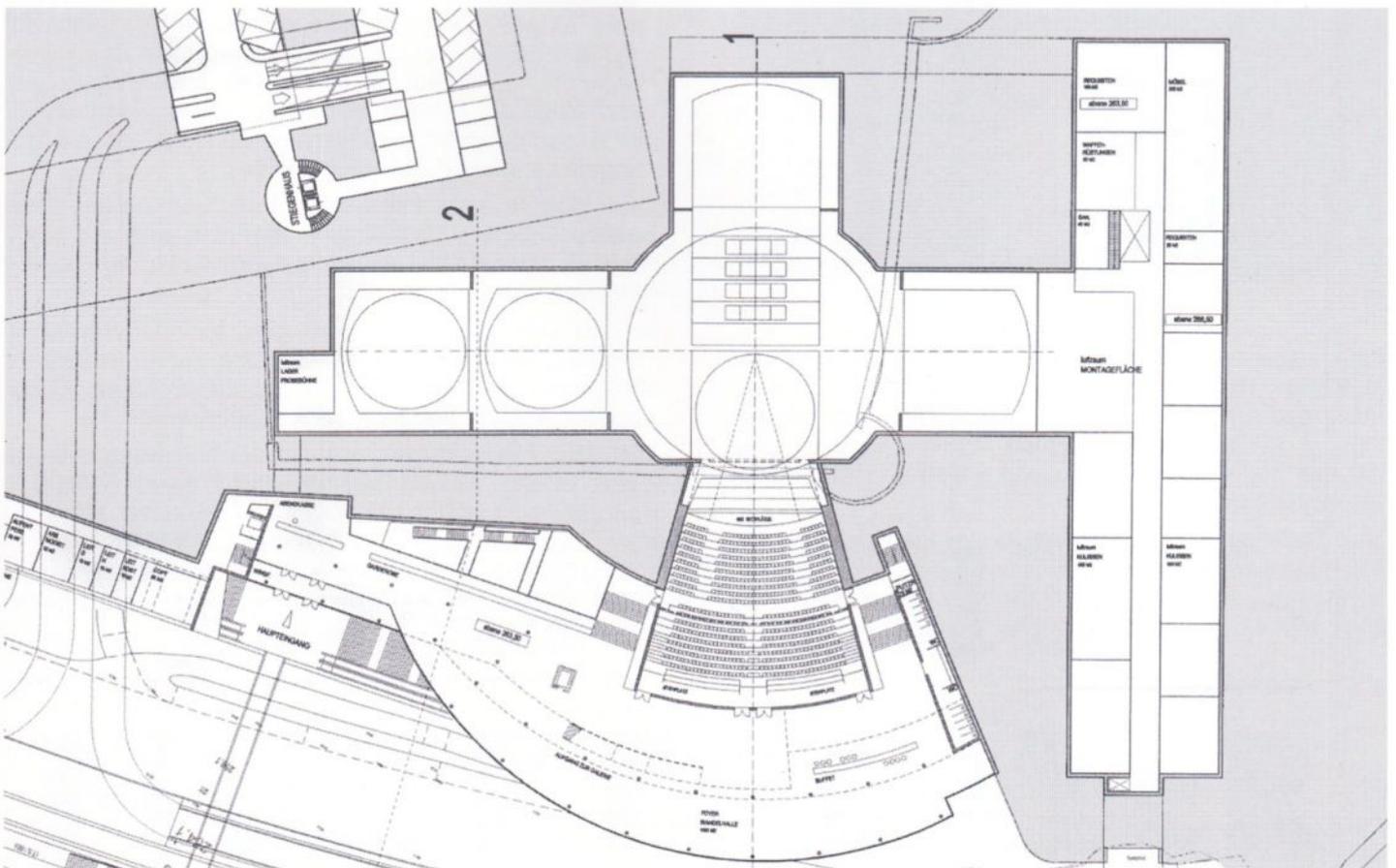
Die 141 Teilnehmer der 1. Stufe sind dem Geschäftssitz nach: 16 aus Linz, 2 weitere Oberösterreicher, 75 weitere Österreicher, 46 Deutsche, 1 Franzose, 1 Italiener.

Von den mir bekannten Nichtoberösterreichern sind zu nennen (ohne Titel): Franzmair (S), Raith (W), Holzbauer (W), Knoll (Stuttgart), Falkner (W), Parson (I), Behrendt (Essen).

17 Architekten erhielten die Chance,

weiter ins Detail zu planen, 16 gaben Anfang Oktober 1998 ihre Arbeiten ab. Von diesen sind: 3 aus Linz, 10 weitere Österreicher, 3 Deutsche. Die Baudirektion sandte Ihnen über einen Notar ein weißes Modell des Schloßberges 1:500 zu, in das sie ihr Projekt einbauen mußten. Daher war optimale Vergleichbarkeit gegeben. Zusätzlich zu ihrem Entwurf mußten sie ein statisch-konstruktives Konzept, ein akustisches Konzept und eine Kostenschätzung abgeben. Alle Teilnehmer hatten diese Bedingungen erfüllt. Nach längerer Vorprüfung, zu der auch Sonderfachleute hinzugezogen wurden, z.B. das Bundesdenkmalamt und der Naturschutz, in erster Linie die Theaterbetreiber, fanden in der 46. Woche die Jurysitzungen statt. Die Zuerkennung des 1. Preises erfolgte einstimmig.

Die sehr sorgfältig vorbereitete und mit intensivem Arbeitseinsatz begleitete Abwicklung des Wettbewerbes lag in den Händen von Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Kieslich, dem Leiter des Hochbaues der Landesbaudirektion, und seinem mit allen Detailaufgaben befaßten Mitarbeiter Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Pfeifer. Projektleiter war Herr Hofrat Mag. Mohr, Leiter der Landeskulturdirektion. ■



Das künftige Theater „am Berg“ ist abseits des Schlosses, wodurch dieses von den Bauarbeiten kaum berührt wird.

Der Architekt des Linzer Musiktheaters DIPL.-ING. OTTO HÄUSELMAYER



Foto: Pia Odorizzi

Otto Häuselmayer wurde 1943 in Wien geboren und studierte Architektur an der Technischen Universität in Wien und an der Internationalen Sommerakademie bei Prof. J. B. Bakema in Salzburg. 1969 schloß er seine Studien mit dem Diplom ab und erhielt den Ehrenpreis der Stadt Salzburg.

Von 1969 bis 1977 war er Mitarbeiter bei Prof. Wilhelm Holzbauer, der Opernfreunden ein Begriff ist. Von diesem stammt das Musiktheater in Amsterdam, das ein besonders gelungenes Beispiel eines Opernhaus-Neubaues

ist. (LINZER MUSIKTHEATER berichtete von einem Besuch der Amsterdam-Oper.)

Seit 1976 ist Otto Häuselmayer freischaffender Architekt in Wien. Daneben, von 1978 bis 1988, wirkte er als Assistent am Institut von Prof. Hans Puchhammer an der Technischen Universität Wien. 1994 erhielt er den „Preis der Stadt Wien“.

An städtebaulichen Planungen hat Häuselmayer drei größere Projekte ausgeführt, und zwar das Leitprojekt für 2.500 Wohnungen auf den Wienerberggründen, die Platzgestaltung der Freyung in Wien 1 und das Leitprojekt für 860 Wohnungen in der Süßenbrunner Straße in Wien 22.

Der Architekt ist mit den Linzer Gegebenheiten wohl vertraut, was sicherlich einen kleinen Vorteil bei der Planung des Musiktheaters bedeutete. Ist er doch als Mitglied und (seit 1995) Vorsitzender des Linzer Gestaltungsbeirates schon lange mit Linz befaßt.

Für den Linzer Theaterraum tat er sich mit dem Dornbirner Akustiker Prof. Brüstle zusammen (der auch für Peymanns Burg-Probenbühne tätig war). Im Ausland ist Häuselmayer derzeit mit einem sehr sensiblen Projekt beschäftigt: der Schutzmaßnahme für das „Hanghaus II“ der Ausgrabungen im türkischen Ephesus unter Schonung des antiken Erscheinungsbildes.

Otto Häuselmayer kann bereits auf zahlreiche Wettbewerbserfolge zurückblicken. Darunter auch auf einen Preis im städtebaulichen Wettbewerb Alt Urfahr Ost, der 1987 vergeben wurde.

In Linz war weiters von ihm eine Wanderausstellung (1982/85) unter dem Titel „Versuche zur Baukunst“ zu sehen, die auch in Wien, Klagenfurt, Bologna, Budapest, Pecs, Győr und Innsbruck gezeigt wurde.

Dipl.-Ing. Häuselmayer hat sich lebenswürdigerweise bereit erklärt, seinen Musiktheater-Entwurf persönlich vorzustellen und ihn mit Dias und weiteren Modellen vom Zuschauerraum zu erläutern. Unsere Vereinsmitglieder und die interessierte Öffentlichkeit sind eingeladen, diesen Vortrag zu besuchen. Details dazu finden Sie auf Seite 3.

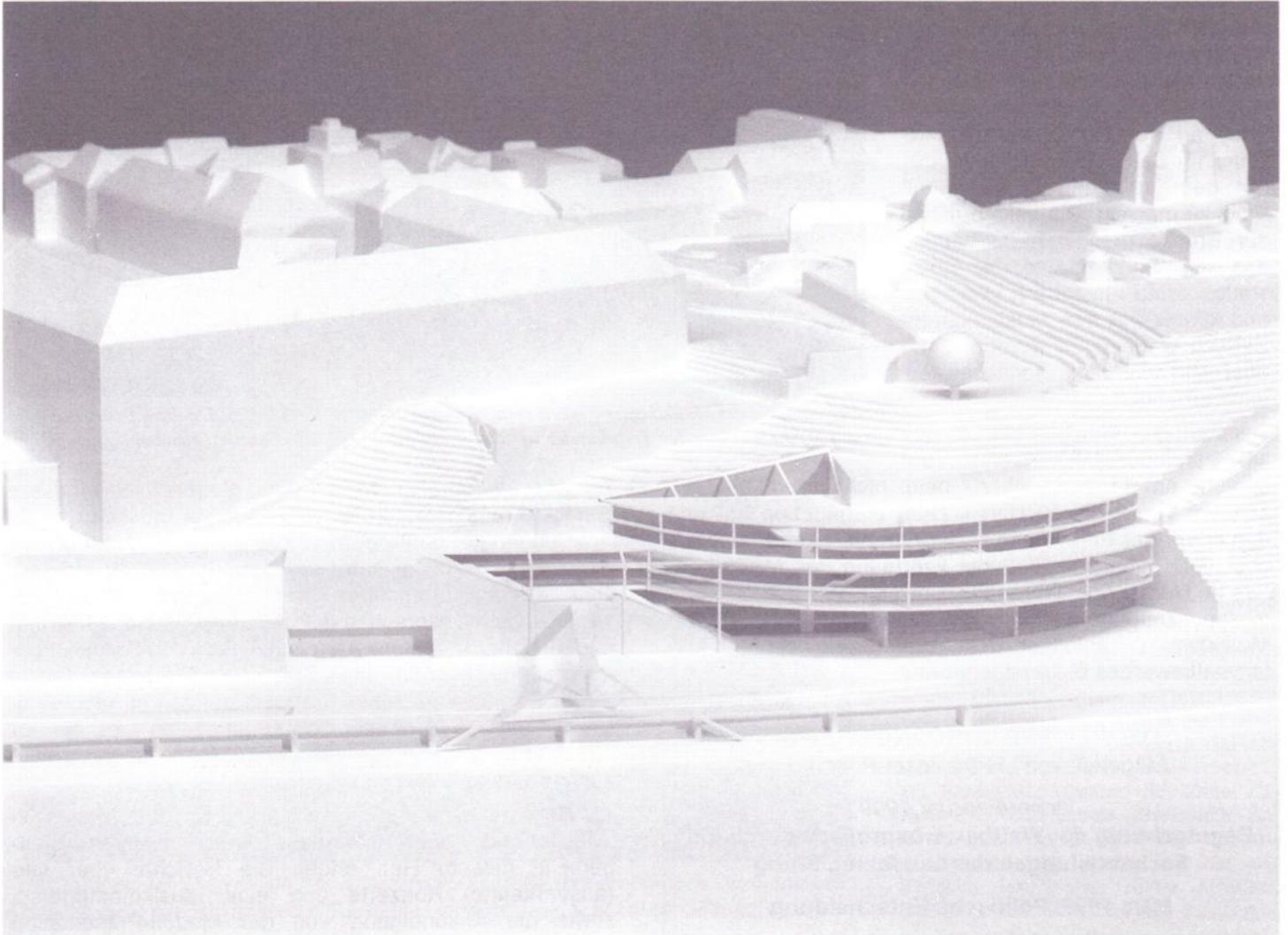
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 5

15. VEREINSJAHR 1998/99

JÄNNER / FEBRUAR 1999

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“



DAS MODELL DES NEUEN MUSIKTHEATERS

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Wenn Sie in den vergangenen Wochen über die Linzer Nibelungenbrücke gegangen (oder gefahren) sind, haben Sie sicherlich Ihren Blick gegen das Schloß gerichtet und sich gedacht: „Hier also soll in fünf Jahren das neue Musiktheater stehen!“ Und als sichtbares Zeichen des Fortschritts, den unser Anliegen nimmt, sahen Sie auch, daß das Haus, das als baulicher Schandfleck an der Donaulände stand, Stück für Stück abgetragen wurde, um dem künftigen Musiktheater Platz zu machen. Die beiden näher zur Brücke gelegenen Gebäude, das sog. Salzamt und der Salzstadel, sind historisch wertvoll und könnten in den Musiktheater-Bereich einbezogen werden. Darüber wird allerdings noch beraten und verhandelt.



Der Vorstand des Musiktheater-Vereins sprach am 11. November 1998 bei LH Dr. Josef Pühringer vor und erfuhr von ihm den Zeitplan der weiteren Vorgangsweise (siehe untenstehenden Kasten!)

Der Zeitplan, den uns LH Dr. Josef Pühringer bei unserer Vorsprache am 11. November - nein, nicht um 11,11 Uhr, sondern von 9 bis 10 Uhr! - 1998 vorgegeben hat und den er vor der Presse und in der Öffentlichkeit mehrmals bestätigte, sieht vor, daß die Eröffnung des Musiktheaters im Herbst des Jahres 2003 erfolgt. Wir haben Ihnen diesen Zeitplan in unserer Sondernummer LINZER MUSIKTHEATER anlässlich des Abschlusses des Architektenwettbewerbes bekanntgegeben:

DIE WEITERE VORGANGSWEISE Mitgeteilt von LH Dr. Josef Pühringer

Jänner/Februar 1999

Begutachtung der Wettbewerbsprojekte durch die Fachabteilungen der Landesregierung

März 1999: Politische Entscheidung

Bis Juni 2000

Detailplanungen und Bauvorbereitungsarbeiten

Ende 2000: Baubeginn

Herbst 2003: Eröffnung

Es wäre nun völlig verkehrt zu glauben, daß unsere Sache bereits gelaufen ist. Nach wie vor müssen wir alle Anstrengungen unternehmen, den Politikern durch unsere Arbeit eine Hilfe zu sein und den Rücken zu stärken. Dies bedeutet für unseren Vereinsvorstand, daß wir nach wie vor das Gespräch mit Politikern, Wirtschaftsleuten und Künstlern suchen. Aber auch Sie, liebe Musiktheater-Freunde, können einen Beitrag leisten, indem Sie in Ihrem Berufs- und Bekanntenkreis aufklärend tätig sind. Unterlagen und Informationsmaterial stellen wir Ihnen für diese wichtige Komponente Ihrer Mitgliedschaft gerne zur Verfügung.

Als Begleitmaßnahme unserer Arbeit für das Vereinsziel „Musiktheater“ sehen wir die zahlreichen Veranstaltungen. In diesem Heft finden Sie Berichte über vier (ausverkaufte) Konzerte und eine Musiktheaterreise, sowie die Ankündigung von der Modell-Präsentation (Seite 3), zwei Konzerten (Seite 5) und von einem Kindernachmittag (Seite 7). Wenn das kein pulsierendes Vereinsleben ist!

Mit viel Schwung und Optimismus gehen wir also in das neue Jahr und hoffen, Sie recht oft bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu können!

Ihr Musiktheater-Verein

MITGLIEDSBEITRÄGE

Wir danken allen Mitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag 1998/99 bereits eingezahlt haben.
Besonders herzlich danken wir für die zahlreichen Spenden!

Sollten Sie in dieser Nummer der Vereinszeitung LINZER MUSIKTHEATER einen Erlagschein vorfinden, so bedeutet dies, daß von Ihnen der Mitgliedsbeitrag noch nicht einlangte (Stichtag 21. Dezember 1998).

Wir bitten um baldige Einzahlung! Danke!

PRÄSENTATION NEUES MUSIKTHEATER

Freitag, 22. Jänner 1999, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

PRÄSENTATION NEUES MUSIKTHEATER

Architekt Dipl.-Ing. Otto Häuselmayr

Sieger des EU-weit ausgeschriebenen 2-stufigen Architektenwettbewerbes
spricht über seinen Entwurf des Linzer Musiktheaters
anhand von Modellen, Dias und Plänen

Freie Platzwahl

Eintritt: 120 Schilling. - Für Musiktheater-Vereinsmitglieder: frei

Vorbestellungen ab sofort im Vereinsbüro
Tel. (0732) 77 56 21, Fax (0732) 77 56 21-4

Anschließend bitten wir bei informellen Gesprächen und Diskussionen
zu Umtrunk und kleinem Imbiß

THEATERNEUBAU

Ich bin froh, in einem Land zu leben, wo es auch in der Politik noch so viel Kultur gibt, daß ein neues Theater für das Land gebaut werden kann. Den Kulturbau gegen andere Bauvorhaben auszuspielen, ist einfach unfair. Hätten die Menschen immer so gedacht, wie arm wäre dann Österreich. Wir sollten doch auch in Zukunft auf unsere Heimat als weltberühmtes Kulturland stolz sein können.

ROSE-M. STOCKINGER
ST. FLORIAN/LINZ

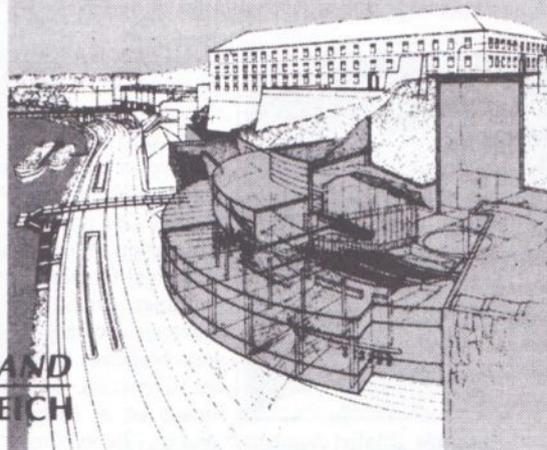
Informieren Sie sich über unsere Kulturzukunft

Das **neue Musiktheater** an der Donau ist schon jetzt schon als Modell zu sehen. Machen Sie sich selbst ein Bild über die Ideen und Lösungen der Architekten. Besuchen Sie die Ausstellung der 3 Preisträger-Modelle.

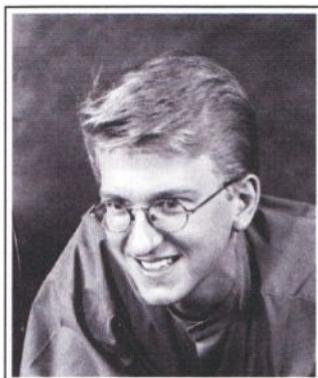
Ab 10. 12.:
Landestheater Linz,
Promenade 39,
Foyer des Großen Hauses



Eintritt frei



DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE

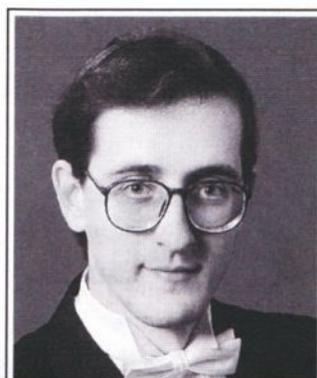


MARTIN RUMMEL

begann seine Studien 1982 im Alter von acht Jahren in Linz. Seine weitere Ausbildung führte ihn unter anderem nach Köln zu Maria Kliegel sowie nach London zu William Pleeth. Sein Repertoire reicht vom Barock bis zur Gegenwart, enthält das wesentliche Standardrepertoire und spiegelt sein besonderes Interesse für selten gespielte Werke des 19. und 20. Jahrhunderts sowie den „cross-over“ in Richtung Jazz und Pop. In zahlreichen Konzerten in weiten Teilen Europas hat er bis jetzt ein gutes Dutzend Werke uraufgeführt, unter anderem Graham Whettams Solo Cello Sonata in London sowie Helmut Rogls Cellokonzert im Wiener Konzerthaus. (Siehe CD-Ankündigung auf Seite 8!)

Martin Rummel lebt zur Zeit in London und arbeitet regelmäßig mit namhaften Künstlern, so etwa dem Geiger Dénes Zsigmondy und dem Komponisten und Pianisten Howard Blake, zusammen. Unterrichten nimmt einen immer wesentlicheren Platz neben seiner Konzerttätigkeit ein, und seit 1997 ist er künstlerischer Leiter der Veranstaltungsreihe „J.S.B.“, die seine Hingabe für die Musik Johann Sebastian Bachs reflektiert, in der Linzer Ursulinenkirche. CD-Aufnahmen umfassen unter anderem Konzerte von Martin und Rogl, Sonaten von Beethoven, Solosuiten von Bach und Trios von Mozart.

(Foto: MOZART)
Martin Rummel spielt ein Cello von Tommaso Balestrieri aus dem Jahre 1778, das die Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen für ihn angekauft hat und ihm zur Verfügung stellt.



PETER KURPITA

geboren 1965 in Toronto, begann im Alter von zwölf Jahren Klavier zu spielen und graduierte 1989 an der British Columbia University mit dem „Master of Music“. Als Preisträger mehrerer Wettbewerbe in den USA und in Kanada führten ihn Konzerte sowohl als Solist als auch als Kammermusiker und Liedbegleiter durch Amerika und Europa. Zur Zeit lehrt er am Bruckner Konservatorium. Seine umfangreiche künstlerische Arbeit ist auf der CD „Musical Mirrors“ dokumentiert.



JAMES HORNSBY

geboren 1963 in W. Virginia, USA. Baßspiel mit elf Jahren in Country & Bluegrass sowie Jazz, Funk und Soul Groups. Bachelor of Science in Music Education an der Western Carolina University. Vier Jahre Bassist beim Asheville Symphony Orchestra und ebenso lange beim Nicaraguanischen Nationalorchester, sowie Zusammenarbeit mit nicaraguanischen Künstlern. Studium am Bruckner Konservatorium bei Adelhard Roidinger. Der Kontakt mit anderer Kulturen hat sein Spiel bereichert und ihn mit verschiedenen Musikstilen vertraut gemacht.

bereichert und ihn mit verschiedenen Musikstilen vertraut gemacht.

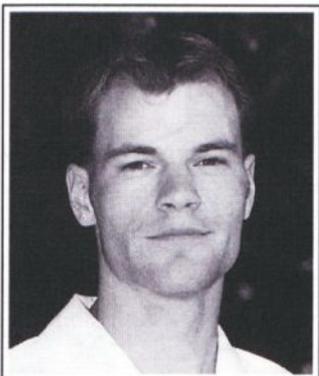


CAO XIAO-QING

war der erste chinesische Akkordeonist, der die Erlaubnis für Studien in Deutschland erhielt. Er schloß sie an der Musikhochschule Hannover in der Klasse von Elsbeth Moser ab.

Nach einem frühen Start im Alter von fünf Jahren studierte Cao Xiao-Qing von 1984 bis 1988 bei Wang Yu-Ping an der Hochschule seiner Heimatstadt Tianjin und gewann 1987 den ersten Preis im Akkordeonwettbewerb der Volksrepublik China.

In der Folge wurde er „Junger Künstler des Jahres“ in Tianjin. Nach kurzer Lehrtätigkeit übersiedelte er nach Deutschland. 1997 gewann er zwei der wichtigsten Wettbewerbe für sein Instrument in Castelfidardo sowie in Baden-Baden und nahm seine erste Solo-CD „D'ance“ für CordAria auf. Sein Repertoire reicht von Bach und Scarlatti bis zur Gegenwart, wobei Werke von Sofia Gubaidulina einen Meilenstein seiner Konzerttätigkeit bilden.



JÜRGEN BARTH

Jahrgang 1975, studierte nach erstem Schlagwerkunterricht in Freistadt von 1990 bis 1998 am Bruckner Konservatorium und legte seine Diplomprüfung mit Auszeichnung ab. Zur Zeit unterrichtet er an verschiedenen Musikschulen und ist in mehreren Orchestern tätig, so im Bruckner Orchester, der Jungen Österreichischen Philharmonie, dem Jeunesse Orchester Linz und der Camerata Salzburg. Darüber hinaus ist er Mitglied im Schlagwerkensemble „Mallet Academy“ und im „Bebop Sextett“.



FRITZ FUCHS & BERNHARD WALCHSHOFER

Der Linzer Fritz Fuchs, Gitarrist und Sänger, widmet sich seit Jahren mit großer Begeisterung Liedern aus Frankreich. Diese werden in Auftritten bis zu zwei Stunden auch für Nicht-Franzosen aufbereitet und verständlich gemacht, übersetzt und gesanglich interpretiert.

Als kongenialer, musikalischer Partner begleitet Bernhard Walchshofer am Cello und am Akkordeon das Programm. Er genoss eine fundierte Ausbildung an der Musikhochschule Wien bei Professor Herzer und ist seit 1975 Cellist im Bruckner Orchester.

„Die Interpreten begeisterten durch die außerordentliche Einfühlungsgabe, ihre starke Ausdrucksfähigkeit sowie echte Überzeugungskraft.“
(Neues Volksblatt)

„Der Sänger erntete durch natürliche und einfühlsame Interpretation begeisterten Applaus.“
(OÖ. Kronenzeitung)

„Fritz Fuchs bereitet mit viel Charme, wie es französische Chansons nun einmal verlangen, aber auch mit hervorragender Musikalität einen Kunstgenuß besonderer Art.“
(OÖNachrichten)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 4. Februar 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

SAITENSPRÜNGE Cello Goes Jazz

MARTIN RUMMEL, Violoncello

CAO XIAO-QING, Bajan

PETER KURPITA, pno

JÜRGEN BARTH, dr

JAMES HORNSBY, b

Huguet y Tagell, Flamenco für Cello solo
Piazzolla, „Le Gand Tango“ für Cello und Bajan
Baker, „Singers of Songs - Weavers of Dreams“
Bolling, Suite für Violoncello und Jazz Piano Trio

Freitag, 5. Februar 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

LA CHANSON

FRITZ FUCHS

Gitarre & Gesang

BERNHARD WALCHSHOFER

Violoncello & Akkordeon

Chansons von Georges Moustaki, Jacques Brel,
Michael Heltau, Juliette Gréco, Francis Cabrel,
Yves Montand, Charles Aznavour,
Gilbert Becaud u. a.

*Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!*

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

X
X

FAXBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax (0732) 775621-4

und bitten Sie in diesem Fall
hier um Name und Adresse:

NAME

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

für SAITENSPRÜNGE - CELLO GOES JAZZ (Do, 4. 2. '99) und LA CHANSON (Fr, 5. 2. '99)
jeweils um 19.30 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 4. Februar 1999, 19.30 h Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 5. Februar 1999, 19.30 h Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Bei den Konzerten *SAITENSPRÜNGE - CELLO GOES JAZZ* (Donnerstag, 4. Februar 1999) und *LA CHANSON* (Freitag, 5. Februar 1999) jeweils 19.30 Uhr im LKZ Ursulinenhof sind die Plätze nummeriert
 ➔ Ausgabe der Platzkarten in der Reihenfolge der Bestellungen!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten (bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder) bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können entweder im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) oder per Fax bekannt. Auch in diesem Fall bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.

Eventuelle Restkarten an der Abendkasse.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

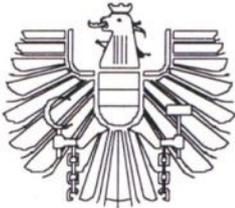
Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Fall einer Verhinderung **chestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
 (während der Schulferien geschlossen!)
 LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
 Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
 Tel. (0732) 77 56 21 Fax 77 56 21-4



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

„Kunst ist die manifestation des seins“
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
 GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

✂
✂

ABSENDER (in Blockschrift):

.....
 Familienname

.....
 Vorname(n)

.....
 Telefonnummer

.....
 Straße, Nr.

.....
 PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz.

“
**Kultur
 kostet zwar
 viel Geld,
 Unkultur
 kostet aber
 noch viel mehr!**
 ”

**Dr. Josef Pühringer
 bei seiner ersten Rede
 als Landeshauptmann**

Samstag, 6. Februar 1999, 16 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Konferenzsaal, 1. Stock

KINDERNACHMITTAG

für Kinder ab 4 Jahren bis einschließlich Volksschulalter



LILLI, DER HASE MIT DER BLAUEN NASE

Buch, Ausstattung, Regie: Tilman Harte
Vorbereitung und Beratung: Eva-Maria Aichner

Idee, Spielerin: Gabriele Landertinger

Eintritt: Erwachsene 120 Schilling, Kinder 60 Schilling
für Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Kartenbestellungen und -vorverkauf: Vereinsbüro der Musiktheater-Freunde
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31, 1. Stock, Zimmer 104

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr

Tel. (0732) 77 56 21, Fax (0732) 77 56 21-4

A U ß E R D E R R E I H E

Freitag, 29. Jänner 1999, 19.30 Uhr
Linz-Urfahr, Bruckner Konservatorium

Montag, 1. Februar 1999, 19.30 Uhr
Schwanenstadt, Pfarrsaal

ALBERT HERRING

Komische Oper in fünf Bildern von
BENJAMIN BRITTEN

Musikalische Leitung: Johannes Mertl
Inszenierung: Felix Dieckmann
Ein Instrumentalensemble
des Bruckner Konservatoriums

Mitwirkende: wie bei der Benefizaufführung
für ein Linzer Musiktheater, siehe Seite 17!

Karten: Abendkassen
Infos: (0732) 311533 oder 731306-0

Donnerstag, 4. Februar 1999, 19.30 Uhr
Steyr, Stadttheater

JOHANN STRAUß GALA

Mährische Philharmonie Olmütz
Dirigent: Clemens Magnus

Ouvertüren zu „Die Fledermaus“,
„Waldmeister“ und „Der Zigeunerbaron“
Rosen aus dem Süden, Künstlerleben
Kaiserwalzer
Tick - Tack, Leichtes Blut
Tritsch-Tratsch-Polka

Karten 180 bis 220 Schilling (Studenten 50% Ermäßigung)
Tourismusverband Steyr, Stadtplatz 27, Tel. 07252 / 53229

Mittwoch, 24. Februar 1999, 19.30 Uhr
Brucknerhaus, Stiftersaal

ANTON BRUCKNER QUARTETT

Heinz Haunold, Mario Seriakov
Violinen
Walter Haas - Bratsche
Stefan Tittgen - Violoncello

Haydn, Streichquartett B-Dur („L'Aurore“)
Krenek, Streichquartett Nr. 2 op. 8
Brahms, Streichquartett a-Moll op. 51/2

Karten 110 bis 220 Schilling
LIVA-Kasse: (0732) 775230

In zahlreichen Konzerten in weiten Teilen Europas hat Martin Rummel ein gutes Dutzend Werke uraufgeführt, unter anderem Graham Whettams Solo Cello Sonata in London sowie Helmut Rogls Cellokonzert im Wiener Konzerthaus.

CD-Bestellungen:
Tel. (0732)731474, Fax (0732)7314744

MUSIKTHEATERREISE NACH BAYERN 23. - 26. Okt. 1998

Eine sehr gemütliche Kurzstrecken-Opernreise führte uns ins herbstliche Bayern. Wir reisten lehrerfreundlich erst am Freitag Mittag ab, und siehe da, es fuhren gar keine Lehrer mit!

AIDA

Nach der Zimmerverteilung im zentral gelegenen Hotel „Drei Löwen“ und einer Ruhepause fuhren wir zum Nationaltheater München und sahen dort eine ganz ungewohnte AIDA von Giuseppe Verdi, die aber höchst beeindruckend war. Die Regie von David Pountney und die Bühnenbilder waren ein wenig gewöhnungsbedürftig. Es fehlt jedes altägyptische Kolorit, weiße Wände wurden von einbandagierten Menschen hin und her geschoben, beim Triumphmarsch wurden weiße Körperteile hereingebracht und zur Opferung aufgestapelt, und im Nilakt hing ein Bootsrumpf vom Schnürboden. Schöne, schlichte Kostüme. Unter dem Dirigenten Zubin Mehta, der außergewöhnlich leise und lyrisch musizieren ließ, waren der Chor und die Protagonisten von fast nicht mehr zu überbietender Qualität. Einzig der Tenor Dennis O'Neill als Radames verkörperte in Spiel und Gesang noch etwas die ältere Opernschule. Valery Alexejev als Amonasro und Paata Burchuladse als Ramphis waren ausgezeichnet. Weltklasse dagegen die Damen Michèle Crider als Aida und die als Wagnersängerin berühmte Waltraud Meier als Amneris. Ein ganz großer Opernabend in einer ästhetisch schönen, ganz modernen Regie, die zum Nachdenken über AIDA anregte.

LA BOHÈME

Am Samstag Vormittag war frei für das Karl Valentin Museum, den Viktualienmarkt, Einkaufen bei Dallmayer oder Mooshammer, die Pinakothek, Weißwürste mit Laugenbrezen und die eine oder andere Maß Bier. Nach einer nachmittägigen Stadtrundfahrt freuten wir uns auf Giacomo Puccinis LA BOHÈME in einer 29 Jahre alten Regie von Otto Schenk. Und die Vorstellung war genau so, wie wir sie linzgeschädigt erwartet bzw. erhofft hatten. Wir genossen glühende Italianità durch den jungen Dirigenten Paolo Carignani, designerter GMD der Frankfurter Oper ab 1999. Ein ganz junges, sehr sympathisches Ensemble sang einfach hinreißend, allen voran die berührende Angela-Maria Blasi als Mimi und Martin Thompson als Rudolf. Wetten - der Tenor wird eine ganz große Karriere machen. Erfreulich auch Julie Kaufmann als wohltuend zurückhaltende, gar nicht hysterische Musetta. Ergänzt wurde die hervorragende Ensembleleistung durch die drei erst humorvollen, später ohne Pathos mitfühlenden Küstlerfreunde.



Eine sehr gemütliche Opernreise (München und Augsburg) führte uns ins herbstliche Bayern.

LE NOZZE DI FIGARO

Am Sonntag gegen Mittag fuhren wir nach Augsburg, hatten eine kurze Stadtführung, besuchten die Fuggerei und waren dann gespannt auf die dortigen LE NOZZE DI FIGARO von Mozart. Vergleiche mit der Linzer Inszenierung drängten sich auf und sie fielen absolut zu unseren Gunsten aus. (Danke, lieber Henry Mason!) Auf leerer weißer Bühne mit einem Spitalsbett als einzigem Möbelstück und in Kammerkätzchenkleidchen (Susanna) und Kellnerdress (Figaro) bekamen wir eine Regie von Peter Pawlik vorgesetzt, die unglaublich dumm, sinnverkehrend und ordinär war. Nur wenig besser war die musikalische Seite der Vorstellung. Das Ensemble wirkte lustlos, sang mäßig bis schlecht (Susanna z. B. ließ alle hohen Töne aus) und gab sich alle Mühe, so unsympathisch wie möglich zu sein (Regie?). Als besonders inkompetent erwies sich der Dirigent. Das, Herr Peter Leonard, war kein Mozart: viel zu langsame Rezitative, endlos lange Pausen zwischen den einzelnen Phrasen, zerhackt und grob. Die Namen der Sänger - für uns alle unbekannt - seien gnädig verschwiegen.

UND ALS NÄCHSTES?

Am Montag bummelten wir dann gemütlich nach Hause, besuchten das zauberhafte alte Städtchen Wasserburg am Inn und machten in Burghausen noch einen kurzen Halt.

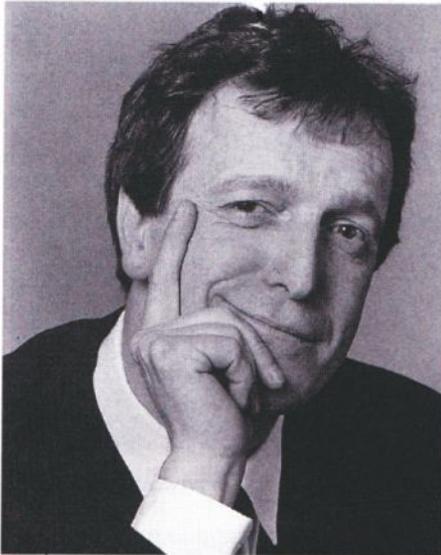
Und unsere nächste Musiktheaterreise? Vielleicht führt sie uns wieder einmal etwas länger und weiter weg: jedenfalls nach Straßburg (SIMONE BOCCANEGRA von Verdi) und dazu Brüssel oder gar Paris. Auch Düsseldorf oder Frankfurt wären denkbar. Auch diese Musiktheaterreise wird rechtzeitig in unserer Vereinszeitung bekanntgegeben werden!

Gerlinde Tuppen

FRAGEN AN INTENDANT DR. MICHAEL KLÜGL

Vier Tage vor der ersten musikalischen Premiere der neuen Saison 1998/99 und dem Beginn der Ära Michael Klügl führten FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS ein längeres Gespräch mit dem neuen Intendanten. Mit besonderer Freundlichkeit, Kaffee trinkend, kettenrauchend und mit sehr leiser Stimme unbedingte Aufmerksamkeit fordernd, beantwortete er unsere Fragen in seinem spartanisch eingerichteten neuen Büro. (Foto: Toni Suter + Tanja Dorendorf)

Von GERLINDE TUPPEN



Wo sind Sie geboren?

In Offenbach am Main, aber in Frankfurt bin ich aufgewachsen.

Hatte Ihre Familie etwas mit Theater zu tun, wie war der familiäre Hintergrund?

Mutter hat ein bißchen Ziehharmonika gespielt, das war aber auch alles. Mein Vater ist Elektriker, und es wäre ihm lieber gewesen, wenn ich Ingenieur geworden wäre. Doch leider bin ich technisch absolut unbegabt.

Welche Studienrichtung haben Sie nach dem Abitur gewählt?

Nach einigen erfolglosen Versuchen in Städteplanung und anderem bin ich reumütig zu dem zurückgekehrt, was mich wirklich interessierte: Musikwissenschaft, Geschichte, Philosophie und deutsche Literatur.

Und wo haben Sie studiert?

Zuerst in Frankfurt, dann in Marburg und schließlich habe ich in Berlin promoviert.

Und dann hat es Sie schnell zum Theater gezogen?

Ich habe zwar schon immer in irgend einer Form mit dem Theater zu tun gehabt, aber wie man tatsächlich dort einen Job bekommt, das blieb mir lange verborgen. Daß man hospitieren muß,

mit Studentengruppen arbeiten soll, wie man Dramaturg wird und sich an einem professionellen Theater bewirbt, das lernt man an keiner Hochschule. Aber irgendwie klappte es dann doch.

Und an welchem Theater haben Sie angefangen?

In Eßlingen. Dort war ich zuständig für die Schauspielmusik. Dann bin ich in die Dramaturgie nach Frankfurt gegangen, später als Chef dramaturg nach Oberhausen, dann als Dramaturg für alle Sparten nach Bremen. Schließlich war ich in Hamburg und dann als stellvertretender Operndirektor für drei Jahre in Mannheim.

Und wie sind Sie auf die Idee gekommen, sich für Linz zu bewerben?

Ich habe in einer Publikation die Ausschreibung gelesen und ich dachte, daß ich nun so weit sei und genügend Theatererfahrung für eine Intendanz hätte. Und da meine Liebe immer dem Dreispartentheater galt, Linz ein mittleres Haus ist und gute Bedingungen bot, habe ich mir die Stadt angeschaut, und da sie mir sehr gut gefiel, habe ich mich beworben.

Erlauben Sie, daß wir den Schauspielsektor beiseite lassen und uns auf das Musiktheater konzentrieren. Beginnen wir mit der Sparte Oper. Warum haben Sie keinen Opernchef? Weil Sie keinen gefunden haben oder wollten Sie keinen?

So etwas geht nicht so schnell. Ich glaube, es ist besser, sich erst einmal die Situation anzuschauen und verschiedene Leute auszuprobieren. Daher jetzt auch die verschiedenen Gastdirigenten, und mit Gastregisseuren möchte ich grundsätzlich und überwiegend arbeiten. Es wird auch kaum fest engagierte Bühnen- und Kostümbildner geben.

Lassen sich die vielen Gäste überhaupt finanzieren? Ist das nicht teurer als ein hauseigenes Team?

Ich habe den selben Etat wie vorher, ich habe ihn nur anders verteilt.

Und Sie werden beim Dreisparten-

theater bleiben?

Ich bin ein glühender Vertreter des Repertoiretheaters.

Werden Sie das Abo-System beibehalten?

Wir haben alle Abos behalten, werden die Abonnenten weiter pflegen und die Informationen für die Landabonnenten verbessern und erweitern. Neu gibt es die sogenannte Megacard, ein Gegenstück zur Vorteils card der Bahn, dann gibt es ein Wahlabonnement und ein reines Opernabo.

Was den Spielplan betrifft, werden Sie wie bisher in jeder Spielzeit immer ein neueres und ein unbekanntes Werk spielen?

Ich werde mich nicht ganz so streng an dieses Prinzip halten und ich möchte so eine hochkomplexe Sache wie einen Spielplan nicht in ein Korsett pressen. Wichtig ist auch, daß alle Sänger zu ihren bestmöglichen Rollen kommen und daß sie ihre Premieren haben. Und ich möchte einen Dialog mit dem Publikum entwickeln. Ganz sicher möchte ich keinen programmatischen Spielplan haben. Mir ist viel wichtiger, daß jedes einzelne Stück stimmt.

Wird es wieder Musicals geben, vielleicht Wiederholungen der Riesenerfolge früherer Jahre wie JESUS CHRIST SUPERSTAR, DER MANN VON LA MANCHA, EVITA usw.?

Ich wollte in der ersten Spielzeit noch kein Musical, weil ich mir das Ensemble erst genau anschauen muß und welche Sänger und Schauspieler für dieses Genre geeignet sind. Wir werden nächstes Jahr sicher ein interessantes Musical machen, und ich sage jetzt nicht welches. (Er lacht geheimnisvoll). (Anm. d. Red.: Wie man hört, soll es ANATEVKA sein.)

Es gab in der letzten Zeit einen gewissen Publikumsschwund, hauptsächlich hervorgerufen durch ungeliebte Regiearbeiten. Was werden Sie tun, um dieses Publikum wieder ins Theater zu bekommen bzw. neue Zuschauer- ➔

FRAGEN AN INTENDANT DR. MICHAEL KLÜGL

schichten zu gewinnen?

Das ist eine Gretchenfrage, und ich kann nur bescheiden antworten: mit möglichst gutem Theater. Mit etwas anderem bringt man keine Leute ins Haus. Wenn man nämlich glaubt, ein Publikum genau zu kennen und immer nur das bringt, was es mag, muß das nicht immer funktionieren.

Heißt möglichst gutes Theater unter allen Umständen modernes Regietheater?

Regietheater ist ein hochproblematisches Wort, weil es immer davon ausgeht, daß ein Regisseur einem Ensemble irgend etwas überstülpt, das es nicht will...

Und das vor allem das Publikum nicht will!

Ich gehe schon davon aus, daß die Stücke, die wir machen, sehr genau erforscht und durchleuchtet werden. Bei den beiden musikalischen Premieren, die wir in den nächsten Tagen vorstellen, gibt es natürlich einen heutigen

”

Theater ist überhaupt nichts Museales. Mir kommt es nur auf die Seriosität an, mit der ein Regisseur oder musikalischer Leiter mit dem Sujet umgeht.

“

Zugang, aber er ist sehr genau erarbeitet. Und er ist mit dem Ensemble erarbeitet, und das Ensemble hat in beiden Fällen großen Spaß daran gehabt. Ich rede daher weniger von Regie- als von Ensembletheater.

Noch eine etwas provokante Frage. Sind Sie der Meinung, daß Oper eine museale Kunstform ist?

Theater ist überhaupt nichts Museales. Mir kommt es nur auf die Seriosität an, mit der ein Regisseur oder musikalischer Leiter mit dem Sujet umgeht.

Das heißt, Sie haben sich die Leute, mit denen Sie arbeiten werden, sehr genau angeschaut.

Ich kenne sie alle seit vielen Jahren.

Sie haben sicher von den Äußerungen des Finanzministers gehört, daß der Bund kein Geld für das neue Musiktheater und den Bahnhofumbau zur Verfügung stellen will. Glauben Sie, daß dieser offensichtliche Geldmangel

das Projekt „Theater am Berg“ zurückwerfen oder ganz zu Fall bringen wird?

Ich habe das Gefühl, daß der Landeshauptmann und der Bürgermeister sich für diese Projekte voll einsetzen, und es ist überhaupt nicht einzusehen, daß sich der Bund da heraushalten kann.

Gefällt Ihnen das Theater am Berg?

Natürlich gefällt es mir. Die Idee ist gut, und ein derartiges Theater wäre etwas Einmaliges auf der Welt.

Gibt es eine neue Werbelinie für das Linzer Landestheater?

Wir möchten sehr viel mehr auf die Authentizität von Theater setzen, und ich möchte mit Theatermitteln werben, d. h. mit verbesserter Theaterfotografie, mit starken Bildern und mit den Gesichtern von Sängern und Schauspielern. Theater ist doch ein menschlicher Betrieb, und das muß sich in einer Werbelinie auch umsetzen.

Unsere Leser warten immer mit großem Interesse auf eine Anekdote aus dem künstlerischen oder privaten Leben der Interviewten. Fällt Ihnen spontan etwas ein?

Es passiert täglich so viel Lustiges und Verrücktes am Theater, es ist ganz unglaublich. Eine der komischsten Sachen ist an der Hamburgischen Staatsoper passiert: Da wurde DIE EROBERUNG VON MEXIKO von Wolfgang Riehm aufgeführt, ein sehr starkes Stück. Es geht um die Konfrontation von Cortez und Montezuma, und da gibt es irgendwo mitten in der Partitur eine Notenzeile mit der Bezeichnung „Licht“. Da stand auf der Mittellinie eine 4/4-Note, die über mehrere Takte geht. Der Ton schwillt an und wieder ab. Und das geht über 2 oder 3 Partiturseiten so dahin.

Der musikalische Leiter wollte die Partie „Licht“ mit einem Sänger besetzen. Ganz klar war die Sache aber nicht, und so riefen wir beim Komponisten an. Der meinte tatsächlich nur, daß ein Scheinwerfer an- und abschwellen sollte. (Dr. Klügl zerkugelt sich noch heute in der Erinnerung an den Sänger namens Licht!)

Wir danken sehr herzlich für dieses interessante Gespräch und bitten schon heute: Dürfen wir am Ende Ihrer ersten Spielzeit wieder kommen und eine Rückschau machen?

Gerne. Sie können jederzeit kommen.

Wir und das Publikum wünschen Ihnen und uns viele interessante Vorstellungen. Toi, toi, toi! □

Biographie

Dr. Michael Klügl

1954 geboren in Offenbach/Main.

Abitur

1975 musikalische Ausbildung Klavier, Violoncello, Kompositionslehre am Hochschulischen Konservatorium in Frankfurt. Leitung studentischer Chöre und Orchester, Kompositionen und Arrangements, Regie in freien Theatergruppen.

1981 Magister: Musikwissenschaft, Philosophie, Germanistik an der Philipps Universität in Marburg nach Studien in Frankfurt und Marburg.

1982 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Musikkritiker bis 1985. Rezensionen und Musiksendungen für Hessischen Rundfunk, Sender Freies Berlin, Beiträge für Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters.

1985 Landestheater Eßlingen: Musikalischer Leiter. Oper Frankfurt: Dramaturgiemitarbeit.

1986 Theater Oberhausen: Chefdramaturg. Promotion zu Dr. phil. an der TU Berlin über Jacques Offenbach und die Dramaturgie der Operette „mit Auszeichnung“.

1987 Bremer Theater: Dramaturg für Oper und Tanztheater.

1989 Bremer Theater: Leiter der Öffentlichkeitsarbeit und Dramaturg für Schauspiel. Lehrauftrag an der Hochschule für Musik in Bremen.

1991 Hamburgische Staatsoper: Operndramaturg. Lehrauftrag am Studiengang Musiktheater-Regie der Hochschule für Musik. Dramaturgische Betreuung der Reihe „das neue Werk“ beim NDR. Juror der Stadt Hamburg zur Förderung freier Gruppen.

Seit 1992: Berater des Komponisten Giorgio Battistelli.

1994 Nationaltheater Mannheim: Stellvertretender Operndirektor und Leiter der Dramaturg.

1997 Oper: „Entdeckung der Langsamkeit“ von Giorgio Battistelli (Libretto: Michael Klügl) im April am Bremer Theater uraufgeführt.

U N D I N L I N Z . . . ?

„Riens ne se peut comparer à Paris.“ Nichts ist mit Paris zu vergleichen! Ein wahres Wort, das der Gourmet ebenso bestätigt finden wird wie der Nachtschwärmer, der Kunstliebhaber - oder der Opernfreund. Die Weltstadt an der Seine ist auch für den Freund der schönsten aller Künste immer wieder eine Reise wert.

Von RUDOLF WALLNER



An manchen Tagen hat man buchstäblich die vielzitierte „Qual der Wahl“ und es wird in fünf verschiedenen Theatern Oper gespielt. Das gibt es wohl in keiner anderen Metropole auf der Welt! Jedes der fünf Häuser hat seine besondere Atmosphäre, seine Traditionen und natürlich auch sein spezielles Publikum.

Da ist das riesige, aber schon etwas verschmudelt wirkende Châtelet,

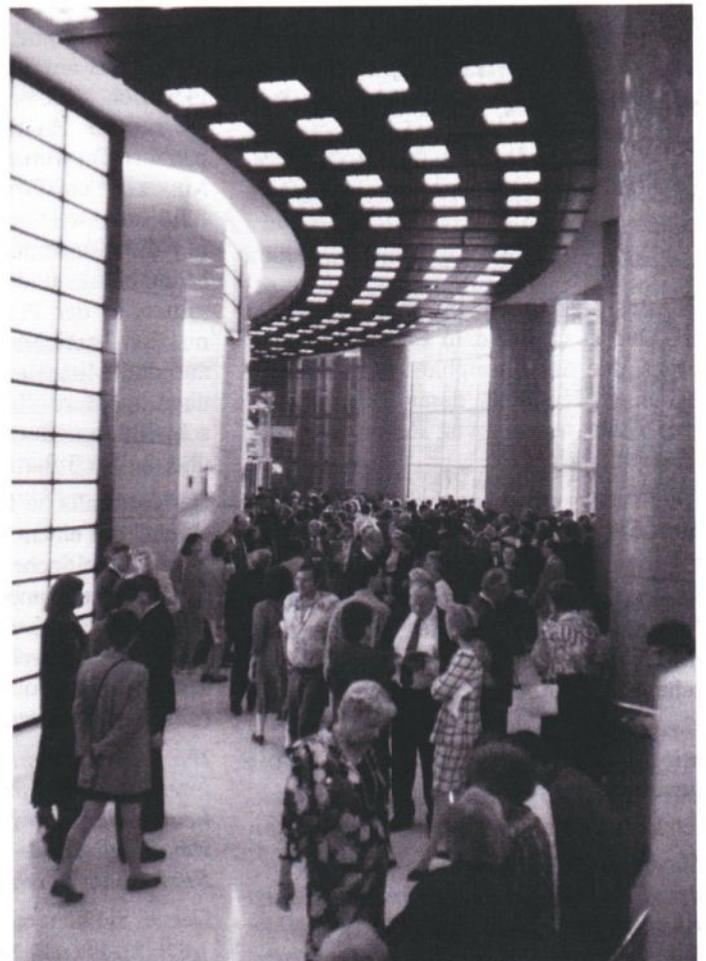
in dem es fast das ganze Jahr über Gastspiele auswärtiger Produktionen gibt, dann das kreisrunde Théâtre des Champs-Élysées mit seinen konzertanten Aufführungen selten gespielter Kostbarkeiten und schließlich die drei regelmäßig bespielten Opernhäuser mit ihren eigenen Inszenierungen: Salle Favart, Salle Garnier und Opéra Bastille.

Seit einigen Jahren ist die hochmoderne, pompöse Bastille-Oper sozusagen das Flaggschiff der Pariser Musiktheater. Der gewaltige Komplex steht an historischer Stelle: Hier fand am 14. Juli 1789 der berühmte Sturm auf die Bastille statt, mit dem die Französische Revolution begann. Und genau zum zweihundertsten Jahrestag dieses geschichtlichen Ereignisses fand die Eröffnung des neuen Riesenoperhauses statt - mit einem historischen Drama eines französischen Komponisten: den TROJANERN von Hector Berlioz.

Der Bau ist bis heute nicht unumstritten und böse Zungen behaupten sogar, daß sich da wohl in erster Linie ein geltungssüchtiger Präsident ein Denkmal setzen wollte, obwohl doch eigentlich gar kein Bedarf für ein weiteres Opernhaus bestand. Nun mag es durchaus sein, daß die Sache mit dem Präsidentendenkmal nicht ganz aus der Luft gegriffen ist, die Behauptung bezüglich des fehlenden Bedarfs aber ist völlig falsch, denn das Haus ist auch nach nunmehr neun Jahren Betrieb und trotz der enormen Kapazität von 2.700 Plätzen so gut wie immer ausverkauft. Auf jeden Fall ist das Pariser Kulturleben mit diesem gewaltigen Bau um eine Attraktion reicher geworden. Vergessen sind mittlerweile die Querelen rund um die künstlerische Leitung. Daß etwa Daniel Barenboim noch vor Antritt seiner Arbeit des Postens enthoben wurde, der große Pierre Boulez aus dem Organisationsverband des neuen Operhauses austrat usw., all das hat zunächst viel Staub aufgewirbelt, wird heute aber großzügig mit den üblichen „Anlaufschwierigkeiten“ erklärt. Mittlerweile ist das Ding fast zehn Jahre in Betrieb

und es läuft wie am Schnürchen, sogar effizienter und kostengünstiger als die alte Garnier-Oper! Daß der Komplex nach wie vor so manchem nicht gefällt, ist klar. Die Geschmäcker gehen ja auch, was Architektur betrifft, auseinander. Während die Gegner Spottbezeichnungen kreiert haben („Konservenbüchse“, „Rhinoseros in der Sitzbadewanne“), preisen Progressive die Vorzüge des neuen Operhauses in den höchsten Tönen.

Es war ein Außenseiter (noch dazu ein Ausländer!), der den im Jahr 1982 veranstalteten Architektenwettbewerb gewonnen hat: der Südamerikaner Carlos Ott. Sein Konzept, siegreich gegen insgesamt 755 Mitbewerber, ist geprägt von nüchterner Großzügigkeit. Platz spielte keine Rolle, Geld offenbar auch nicht. Um insgesamt sieben Milliarden Schilling ist ein Bau entstanden, der, wie man so schön sagt, alle Stückerln spielt und außen wie innen wirklich eindrucksvoll ist. Die stimmungsvolle Unregelmäßigkeit der halbrunden Außenfassade (Leichtmetall und Glas) wirkt ebenso pompös wie das Foyer. Breite



Das Haus ist nach nunmehr neun Jahren Betrieb und trotz der Kapazität von 2.700(!) Plätzen so gut wie immer ausverkauft.

U N D I N L I N Z . . . ?

Treppen führen zu den Rängen, der Blick auf die pulsierende Place de la Bastille ist um so prächtiger, je höher man hinaufkommt. Eine kleine Dachterrasse ist seit ein paar Jahren gesperrt. Schade, denn der Blick auf den belebten Platz und den Port de Plaisance ist unvergleichlich! Schon vor sieben Jahren, als ich zum ersten Mal eine Aufführung in diesem Haus besuchte, war ich etwas verwundert darüber, daß man die Bodenfliesen dieser Terrasse nicht befestigt hatte. Mittlerweile liegt da alles drunter und drüber. Wieviele Besucher haben sich wohl dort oben inzwischen den Knöchel verstaucht oder gar gebrochen? Absperren ist eine Möglichkeit, doch die Sache baulich ordentlich zu vollenden, wäre ja wohl auch kein allzu großer Aufwand gewesen.

In Foyer schnappte ich bei meinem letzten Besuch im Februar 1998 die Bemerkung eines Erstbesuchers auf: „Das ist alles sehr großzügig und funktionell, aber nüchtern wie eine Flughafenhalle!“ Der Mann hatte nicht unrecht. Ein ganz ähnliches Gefühl hat man im Zuschauerraum. Das amphitheatralisch ansteigende Riesenparkett, die zwei schräg herunterhängenden Ränge, das schmucklose dunkelgraue Bühnenportal, die wellenförmige Glasdecke mit ihrer nüchternen Neonfläche: All das vermittelt so gar nicht die übliche warme Atmosphäre eines Theaterraumes. Freilich ist der Sitzabstand großzügig bemessen, die Sicht fast von überall ausgezeichnet, der Klang außerordentlich transparent. Dennoch liegt eine gewisse Kühle über dem ganzen, ein Eindruck, der durch die ausgesprochene Blasiertheit des Publikums noch verstärkt wird. Hinzu kommen dann noch die mit ihren Handys herumschwirrenden Saalordner, Bodyguards für Prominente, wie etwa die persische Exkaiserin Farah, die bei einer Tosca-Aufführung in der selben Reihe saß wie ich. Da will die typische Theaterstimmung nicht so recht aufkommen.

Als ich am Tag darauf die ehrwürdige alte Pariser Oper, den Prachtbau von Charles Garnier, besuchte, dachte ich, obwohl ich ja beide Häuser schon von früher kannte, beim Betreten des immer wieder schönen Innenraums spontan: „Das ist doch etwas anderes!“ Freilich gibt es in der alten Grand Opéra recht viele Plätze mit Sichtbehinderung, eine katastrophale Akustik in den Logen und vor allem darf man den Zuschauerraum des berühmten, traditionsreichen Baues mittlerweile auch nicht mehr mit der Lupe betrachten. Aber Stimmung und Atmosphäre machen viel von dem wett, was der Zahn der Zeit bereits heftig benagt hat.



Für die einen ein Rhinoceros in der Sitzbadewanne, für die anderen der Inbegriff gelungener moderner Theaterarchitektur: die 1989 eröffnete Opéra Bastille.

Wie sagt es das Sprichwort so schön? „Jedes Ding hat zwei Seiten.“ Natürlich hat das althergebrachte Hufeisen-theater seine Positivseiten, ebenso wie auch die moderne Theaterarchitektur. Und bis zu einem gewissen Grad ist es heute ja auch möglich, Vorteile ganz gezielt auszunutzen und Nachteile weitgehend zu vermeiden. Eine große Chance bei Theaterneubauten.

Man darf darauf gespannt sein, ob und wie man in Linz diese Chance nutzen wird. □

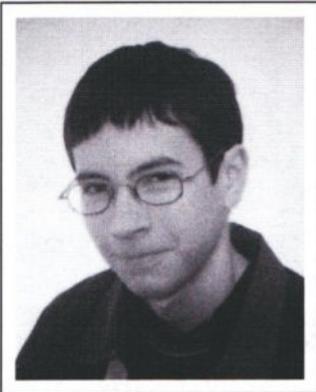


Der Zuschauerraum der neuen Pariser Riesenoperhauses ist großzügig konzipiert, aber nüchtern und kühl.

NOCHMALS: „UND IN LINZ ... ?“

Zeitlose Architektur hat etwas Faszinierendes an sich - und das für jedes Alter und für jede Kunstvorliebe. Unser 18-jähriges Vereinsmitglied Christoph Augner reiste vergangenen Sommer mit seinen Eltern nach Australien und brachte uns folgende interessante Beschreibung des weltberühmten Opernhauses in Sydney, über das wir bereits mehrmals Berichte von teils professionellen (Mag. Rudolf Wallner), teils musikbegeisterten Kulturreisenden (Prof. Hugo Schanovsky) brachten. Aber was sagt die Jugend dazu?

Von CHRISTOPH AUGNER



„Ein Bauwerk, auf das alle Australier zu Recht stolz sein können, vielleicht das einzig wahre architektonische Werk auf diesem Kontinent.“ So beschreibt John Douglas Pringle, Redakteur des „Sydney Morning Herald“, das berühmte Opernhaus der Haupt-

stadt von New South Wales.

Sydney, das ist für viele vor allem die Oper und die Harbour Bridge. Diese Berühmtheit verdanken beide Bauwerke auch ihrer traumhaften Lage am Wasser. Bei allen Lobeshymnen an die Oper darf aber nicht vergessen werden, daß das Opernhaus lange Zeit umstritten war (Vergleiche mit Linz sind durchaus erlaubt). Den 1955 ausgeschriebenen Wettbewerb konnte der damals 38-jährige dänische Architekt Jørn Utzon für sich entscheiden, doch reiste dieser noch während des Baues, entnervt durch die Reibereien mit der neuen Regierung (die Kosten waren von kalkulierten 19 Millionen auf über 100 Millionen Dollar explodiert), ab. Statt drei Jahre Bauzeit wurden es 14, erst 1973 wurde die fertige Oper von Queen Elizabeth eröffnet.

Den besten Blick auf das Opernhaus mit seiner Segel- oder Muschelarchitektur (deren Konstruktion äußerst aufwendig war) hat man vom Schiff aus.

Den ersten Blick auf das Gebäude wird man sein Leben nicht mehr vergessen.

Betritt man die Oper aber durch den Haupteingang, um so wie ich die hervorragend aufgeführte Oper DIE KRÖ-

NUNG DER POPPEA von Claudio Monteverdi zu sehen, so ist der erste Eindruck ernüchternd, wenn nicht sogar enttäuschend. Böden, Wände und Decken bestehen aus kaltem, nacktem Beton, und selbst der Zuschauerraum enthält nicht das mindeste, was von der Opernvorstellung ablenken könnte. Von außen kann man auch kaum glauben, daß dieses dem Anschein nach zwar große, aber nicht übermächtige Gebäude nicht weniger als fünf Spielstätten beherbergt: einen Konzertsaal, einen Opersaal, ein Theater, ein Kino und ein Aufnahmestudio. So ganz nebenbei gibt es zwei Restaurants, mehrere Bars, sechs Gesellschaftsräume, eine Bibliothek, fünf Probenräume und 65 Künstlergarderoben.

Wenn dann noch zufällig Claudio Monteverdis CORONATION OF POPPEA (in italienischer Originalsprache gesungen mit englischen Übertiteln) auf dem Programm steht, würde es sich lohnen, nur wegen der Oper in Sydney eine dreißigstündige Reise nach Australien in Kauf zu nehmen.



Den besten Blick auf das Opernhaus mit seiner Segel- oder Muschelarchitektur (deren Konstruktion äußerst aufwendig war) hat man vom Schiff aus. Den ersten Blick auf das Gebäude wird man sein Leben nicht mehr vergessen.

NACHLESE: JUGENDSINFONIEORCHESTER 17. Okt. 1998



Mit Schwung dirigierte Ingo Ingensand ein abwechslungsreiches Programm im Neuen Rathaus, wobei besonders auch die Uraufführung von Thomas Doss gefiel.



Für die Konzertmeisterin des Jugendsinfonieorchesters, die mit hervorragenden Soli aufgefallen war, brachte unsere Helferin Sophie Schröder Blumen auf das Podium.



Bei der Nachfeier stand das hohe Niveau der jugendlichen Musiker im Mittelpunkt der Gespräche: Frau und Herr Dr. Zeilinger, Herr Knopp und Frau Stierschneider.

KULTUR Nachrichten

Die Saison der Musiktheater-Freunde begann mit einem Konzert des OÖ. Jugendsinfonieorchesters unter der Leitung von Ingo Ingensand im ausverkauften Rathausfestsaal. Dieses Ensemble wurde aus den besten Schülern des Musikschulwerkes gebildet, und man gewann bei den engagierten, ja glanzvollen Wiedergaben der einzelnen Werke den Eindruck, daß künftige Mitglieder von Spitzenorchestern spielen. Die Stimmführer von Violine und Cello beispielsweise boten professionelle Soli, die Holz- und Blechbläsergruppen klangen souverän und stimmig. Die Programmzusammenstellung signalisierte, daß an die Jugendlichen unter der behutsamen und zugleich inspirierenden Führung von Ingo Ingensand eine große Bandbreite der Stile herangetragen wird. Schubert („Rosamunde“) und Beethoven (2. Symphonie D-Dur) waren ebenso vertreten wie Franz Lehár (Ouvertüre zu „Der Göttergatte“) und eine Uraufführung von Thomas Doss (Jahrgang 1966). In dessen „Sinfonic Fanfare“ hörte man eine schmissige, an Bernstein und der Filmmusik geschulte Musik, die die Zuhörer unmittelbar anspricht und mitreißt. Die Begeisterung war groß, das Beethoven-Finale mußte als Zugabe wiederholt werden. (gr)

KULTUR

Das OÖ. Jugendsinfonieorchester (Ingo Ingensand) gestaltete im Neuen Rathaus mit flotten Tempi und beherztem Spiel ein Konzert der Musiktheater-Freunde. Schubert, Beethoven, Lehár und eine eindrucksvolle „Symphonic Fanfare“ des jungen Linzer Komponisten Thomas Doss prägten das anspruchsvolle und unterhaltsame Programm. Langanhaltender und ausgiebiger Applaus für die jungen Musiker. CG

WIRTSCHAFT

Im Rahmen einer kleinen Oberösterreichtournee machte das OÖ. Jugendsinfonieorchester dieser Tage auch bei den Freunden des Linzer Musiktheaters im Neuen Rathaus in Linz Station. Unter der umsichtigen Leitung von Ingo Ingensand wartete der junge Klangkörper mit einer gut gewählten Programmfolge auf: Schuberts „Rosamunden“-Ouvertüre und Operettenmusik von Franz Lehár mit erstaunlichem Schwung zu Gehör gebracht. Der junge Thomas Doss konnte mit einer „Symphonic Fanfare“ überzeugen. Viel Bewunderung dann auch für die Wiedergabe von Beethovens zweiter Symphonie in D-Dur op. 36. Chr.Gr.

NEUE BÜCHER UND CD'S

Verachtet mir den Meister nicht und ehrt mir seine Kunst



Bernd Weikl singt Marcel Prawy vor

Als prominenter Opernsänger seine Memoiren zu schreiben, gehört in diesem Metier beinahe zum guten Ton. Nicht so Bernd Weikl. Nach seinem ersten Werk, einem Anekdotenband, versucht er sich diesmal mit einem Buch über das Singen in all seinen Facetten.

Scheint es für den singenden Laien unmöglich, von Bayreuths berühmtem Sachs eine Gesangsstunde zu erhalten, eröffnet sein Buch „Vom Singen und von anderen Dingen“ zumindest diese theoretische Wirklichkeit. In seiner Übungsstunde spannt sich der Bogen vom richtigen Atmen (für den Amateur mögen diese Ausführungen durchaus interessant sein) über Vokalisieren und Stimmübungen zu Giordanis „Caro mio ben“ - ein scheinbar schneller und problemloser Weg von der Stimm-Arbeit zum Sanges-Vergnügen.

Für den angehenden Profi, den Möchtegern-Opernstar, hat Weikl eine Menge Tips bereit - nützlich und/oder brauchbar? Diese Frage muß sich beim Studium der Lektüre wohl jeder selbst beantworten.

Einen großen Anteil haben Weikls Ausführungen zu Dingen wie Marketing, materiellen Strategien, Kosten, Gagen. Künstlerischen Fragen, die sich ein Sänger stellen könnte, wird nur geringer Stellenwert beigemessen, sodaß sich manch andere Aussagen relativieren.

Überhaupt läßt Weikl wenig aus: Gesang wird in Beziehung zur Maslowschen Bedürfnispyramide gebracht; die Gehirnfunktionen kommen ebenso zur Sprache wie der Einsatz von Musik als therapeutisches Instrument. Philosophisches Gedankengut findet ebenso Platz wie Überlegungen zur wirtschaftlichen Umwegentabilität von Kulturereignissen. Daß manche Inhalte stark vereinfacht und plakativ behandelt erscheinen, ist bei der Fülle und dem riesigen Spektrum, das Weikl abdecken möchte, nur allzu verständlich.

Den Konnex zwischen Gesang und/oder Jugendkriminalität herzustellen, so wie Weikl das in schlichter Weise ausführt, mag für eine

bestimmte Leserschicht gedacht sein und aufs erste überzeugend klingen, scheint aber doch eine eher gewagte Behauptung ohne zwingende Begründung.

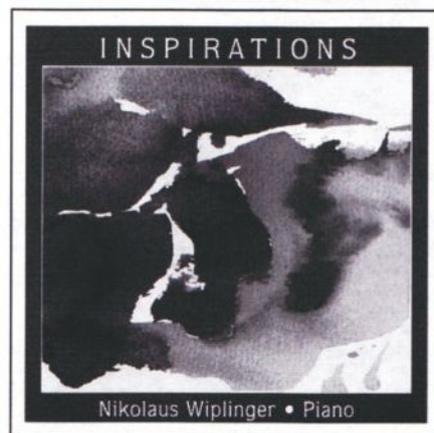
Lohnt sich das Buch als eigene „Investition“ oder gar als Weihnachtsgeschenk? Allen Einwänden zum Trotz lesen sich Weikls Ausführungen locker und schnell, halten aber nicht immer den außergewöhnlichen Standard, den man von den Opernabenden des Sängers gewohnt ist.

Die CD-Rom, von der Hochschule für Musik und Theater Rostock entwickelt, enthält verschiedene Übungen wie auch einen Meisterkurs des Sängers. Kleines Manko: Es bedarf einer speziellen Ausstattung auf dem Computer, da das Programm ansonsten nicht lauffähig ist.

Wolfgang Albrecht

Bernd Weikl, Vom Singen und anderen Dingen. Kremayr & Scheriau, Wien 1998.

Zum Träumen verführt



Die erste CD von Nikolaus Wiplinger jr.

Zeitgenössischen Komponisten wird oft vorgeworfen, zu wenig an das Gemüt ihrer Hörer zu denken. Den Verstand anzusprechen ist die eine Bedingung, darüber hinaus gibt es aber einen Bereich, der intuitiv, aus dem Inneren heraus, aus Seele und Herz, einfach unbewußt erfaßt wird. Tut dies ein Tonschöpfer ausschließlich, so wird er dem Unterhaltungssektor, der U-Musik, zugeordnet. Was sich zwar besser rechnet, aber eben doch nicht den begehrten Titel der E-Musik bedeutet.

Für Bestrebungen, U und E auszugleichen, über die Stile hinweg eine Verbindung zu schaffen, hat man den Begriff „Crossover“ gefunden. Ein besonders einprägsames und erfreuliches Beispiel für die Verquickung von gehobenem Anspruch und unmittelbar berührtetem Gefühl bringt der CD-Erstling von Nikolaus Wiplinger (Jahrgang 1961), der mit neuen Klavierstücken verführt: zum Träumen ebenso wie zum genauen Zuhören, vom wohligen Schwelgen in Klängen bis zum Überlegen, wie dies alles von einem Komponisten „gemacht“ ist.

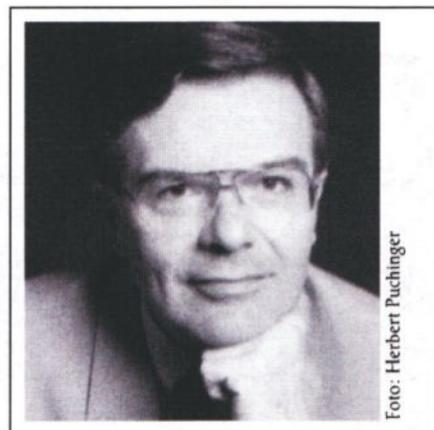
Kenner wie Liebhaber - um frei mit Mozart zu sprechen - dürfen sich dieser Musik er-

freuen, die durch kurze Titel (wie „Etude“, „Aria“ oder „Impression“) so etwas wie ein Programm vorgibt, aber dem Hörer jede Phantasie offen läßt. Auch Freunde des virtuoseren Klavierspiels kommen auf ihre Rechnung, denn Wiplinger beherrscht sein Instrument souverän, seine Brillanz eröffnet ihm, ohne Selbstzweck zu werden, alle Möglichkeiten des Ausdrucks. Chopin und Schostakowitsch stehen manchmal erkennbar Pate, Anklänge an Radio- und Fernsehhits sind unschwer auszumachen. Dennoch wirkt alles sehr eigenständig, sehr persönlich, eben „inspiriert“. Die (insgesamt 18) Kompositionen Wiplingers sollten viele Freunde finden.

geri

Nikolaus Wiplinger, Inspirations. Digital Recording 1998. Total Time 69:11. Zu beziehen bei City Disc.

Anreicherung mit Anekdoten



Ein gern gesehener Gast im Brucknerhaus:
Milan Turković

Der Frage „Was Musiker tagsüber tun“ verspricht Milan Turković in seinem gleichnamigen Buch mit dem Übertitel „senza sordino“ („ohne Dämpfer“, soll heißen: mit kräftigen Anmerkungen) auf den Grund zu gehen. Das ist freilich nicht wörtlich zu nehmen. Der berühmte Musiker (Fagottist, Orchestermusiker, Kammermusiker, Dirigent und Professor) plaudert über seine Erfahrungen bei Konzerten auf der ganzen Welt, hält dem Musikbetrieb einen kritischen Spiegel vor und widmet sich Themen von der Politik bis zum Sport, vom Wunderwerk Orchester bis zur Zaubervelt des Jazz, vom Sozialprestige bis zur Musikkritik. Besonders erfreulich: Bei der Schilderung neuer Musikhäuser wählt er zwei herausragende Beispiele aus, eines davon ist das Linzer Brucknerhaus, in welchem wir ja den großen Künstler schon oft live bewundern konnten. Nicht aber aus Lokalpatriotismus wird sein Buch zur Lektüre empfohlen, es ist durch die Anreicherung mit teils selbst erlebten Anekdoten so kurzweilig zu lesen wie es auch informativ und - was den Musikerberuf angeht - aufklärend geschrieben ist.

geri

Milan Turković, Senza sordino. Was Musiker tagsüber tun. Kremayr & Scheriau, Wien 1998.

NACHLESE: „ALBERT HERRING“ 13. Nov. 1998



Der Applaus des „Albert Herring“-Ensembles gilt dem ausgezeichneten Dirigenten Johannes Mertl, der uns auf dem Foto leider nur die „kalte Schulter“ zeigt.



Birgit Greiner (links), die früher am Landestheater große Rollen sang, unterrichtet nun am Konservatorium begabte Nachwuchstalente: Marianne Geßwagner.



In der Titelrolle glänzte Brent Damkier, der im Anschluß an die „Albert Herring“-Aufführung von einem jungen Fan-Publikum um Autogramme belagert wurde.

KULTUR Nachrichten

Die in Linz noch nie gespielte komische Oper „Albert Herring“ von Britten ist ein Juwel der Musiktheater-Literatur und stellt sängerisch und instrumental höchste Ansprüche. Das Ensemble um Felix Dieckmann, der in seinem Unterrichtsfach „Szenische Rollengestaltung“ mit pädagogischem Geschick die schauspielerischen Talente entwickelt, und Johannes Mertl, der sich in der Einstudierung wie auch in der Koordinierung von Bühne und Orchester als musikalischer Leiter bewährte, war bestens vorbereitet.

Die Rollen waren trefflich besetzt. In der Titelpartie ließ Brent Damkier einen schmiegsamen Tenor hören, und als Lady Billows war Marianne Geßwagner gesanglich und gestalterisch bühnenbeherrschend. Andrea Pözlberger, Barbara Eisschiel, Wan-Ju Chen und Daniella Böhm-Damkier bildeten ein hörenswerthes Damen-Quartett, dem jenes der Herren mit Markus Schulz, Victor Luna, Siegfried Dietrich und Jochen Bohnen nicht nachstand. Das „Kinder-Trio“ mit Monika Dobsberger, Sabine Müller und Rieko Sakamoto sorgte für reizende Unterhaltung. (gr)

KULTUR

„Albert Herring“, eine zauberhafte musikalische Komödie von Benjamin Britten: ... Alles Lob für die Spielfreude des solistisch besetzten Instrumentalensembles unter Johannes Mertl. Von dem rund einem Dutzend guten Gesangs-Studenten scheinen sich Brent Damkier (Albert) und Daniella Böhm-Damkier (Nancy) in Stimme und sprachlicher Artikulation einem entscheidenden Reife-grad zu nähern. Was Felix Dieckmanns Regie aus dem reinen Nichts herausholt, ist staunenswert. Großer Applaus. B. Sulzer

Neues N Volksblatt

... Benefizaufführung von Britten's komischer Oper in fünf Bildern „Albert Herring“ durch das Bruckner Konservatorium als Linzer Erstaufführung ...

Schulniveau bei dem amüsant-geistreichen Stück nach Guy de Maupassant wurde weit übertroffen. Felix Dieckmann holte mit seiner flotten Regie und Personenführung in allen komischen Momenten einfach manchmal Unglaubliches aus seinen Sängern heraus, denen ausnahmslos treffende Charakterbezeichnungen gelangen: Brent Damkier in der gar nicht einfachen Titelrolle, Andrea Pözlberger, Marianne Geßwagner, Barbara Eisschiel, Wan-Ju Chen, Siegfried Dietrich, Jochen Bohnen und Daniella Böhm-Damkier sowie das kecke Kindertrio Monika Dobsberger, Sabine Müller und Rieko Sakamoto.

Die knifflig-parodistische Musik Britten's realisierte stil- und spielsicher eine Instrumentalensemble des Konservatoriums unter der umsichtigen Leitung von Johannes Mertl. Verdiente Ovationen. Georgina Szeless

Oberbank
3 Banken Gruppe



Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE



könnte das auch an uns liegen.

NACHLESE: ADVENTKONZERTE 1./2. Dez. 1998



Die Künstler der Adventkonzerte: Johannes Sonnberger, Alfred Sausack, Karl-Michael Ebner, Susanne Kerbl, Thomas Kerbl, Andrea Pözlberger und Peter Paul Kaspar.



Prof. Stögmüller überreichte den Künstlern als Dank für ihre großartigen Darbietungen diesmal nicht nur Musiktheater-Bausteine, sondern auch Schokolade-Nikoläuse.



Die Nachfeier in der Sakristei der Ursulinenkirche fand in gelöster Stimmung statt und in Vorfreude auf die (bereits gesicherten) Adventkonzerte des nächsten Jahres.



Wenn die Linzer Ursulinenkirche Anfang Dezember an zwei Abenden hintereinander gestürmt wird, dann hat der Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“ traditionell seine beiden Adventkonzerte. Spiritus rector war wieder Rektor Peter Paul Kaspar, der auch diesmal die Künstler sowie die Stücke ausgewählt hatte und am Cembalo und an der Orgel agierte. Dabei mischten sich die Stile von Barock bis herauf zur Gegenwart in dem Programm, das Bekanntes neben Raritäten stellte und heiter-ironisch endete mit Hugo Wolfs drei Kö-nigen, die „essen und trinken und bezahlen nicht gern“. Die Sänger Susanne Kerbl, Andrea Pözlberger, Karl-Michael Ebner und Alfred Sausack, sowie Thomas Kerbl am Klavier und Johannes Sonnberger auf der Violine waren die einfühlsamen Interpreten, die der besinnlichen Musik stillen Ausdruck verliehen. Dieses Jahr schien sich die innere Einstimmung auf das Fest allseits besonders stark einzustellen, was von den Besuchern mit heftigem Beifall bedankt wurde. G. Szeless

KULTUR Nachrichten

Peter Paul Kaspar, selbst an der Orgel und am Cembalo mitwirkend, hat auch heuer wieder ein exquisites Advent-Programm für die Musiktheater-Freunde zusammengestellt. Die Ursulinenkirche war am Dienstag - Wiederholung am Mittwoch - bis auf den letzten Einschubplatz voll besetzt, und man spürte die Freude und den Optimismus, der durch den Abschluß des Architektenwettbewerbes für ein neues Musiktheater die adventliche Erwartung aufbereitete. Besinnlich war dementsprechend die Werkfolge mit beispielsweise dem „Lobgesang auf die Ewigkeit Jesu“ von Olivier Messiaen (subtil gespielt von Johannes Sonnberger auf der Violine) oder dem „Wiegenlied“ von Brahms (stimmungsvoll vorgetragen auf dem Klavier von Thomas Kerbl). Für den klangschönen vokalen Part sorgte ein hochkarätiges Quartett mit Susanne Kerbl (Sopran), Andrea Pözlberger (Alt), Karl-Michael Ebner (Tenor) und Alfred Sausack (Baß) mit Liedern von Bach bis Wolf. Begeisterter Beifall (gr)



S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



MILAGROS POBLADOR

An einem nebeligen Novembernachmittag treffen Freunde des Linzer Musiktheaters die neue spanische Koloratur-Sopranistin Milagros Poblador zu einem ersten Gespräch. Sie ist auffallend hübsch, freundlich und lebhaft, und sie beginnt das Gespräch ihrerseits mit der Frage: „Ist es hier immer so kalt?“ Dann entschuldigt sie sich wegen ihrer mangelhaften deutschen Sprache. Es stellt sich bald heraus, daß ihr Deutsch garantiert besser ist als das Spanisch der meisten Österreicher.

Milagros Poblador ist in Madrid geboren und begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von zwölf Jahren am dortigen Konservatorium. Sie nahm zuerst Klavierunterricht und ab achtzehn Jahren Gesangsstunden. Gleichzeitig studierte sie Pharmazie an der Universität. Den Abschluß des Gesangsstudiums machte sie mit Auszeichnung, und nach Beendigung des Pharmaziestudiums arbeitete sie ein Jahr lang in einer Apotheke. Ihre stimmliche Ausbildung setzte sie bei Francisco Lazaro in Barcelona fort. Sie wurde Preisträgerin bei mehreren internationalen Gesangswettbewerben und bekam 1994 die Gelegenheit, am Teatro de la Zarzuela die Titelpartie in *MARINA* von Arrieta zu singen.

Nach diesem erfolgreichen Debut konnte Milagros Poblador in wenigen Jahren die wichtigsten Partien ihres Faches in Spanien singen: Lucia di Lammermoor, La Traviata, Gilda (*RIGOLETTO*) und Musetta (*LA BOHÈME*) in Madrid, Oscar (*EIN MASKENBALL*), Königin der Nacht (*DIE ZAUBERFLÖTE*) und Blonde (*DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL*) in Barcelona und Palma de Mallorca. Sie hatte auch Gelegenheit, mit namhaften Dirigenten wie Peter Schneider, Leopold Hager, Friedrich Haider und Gennady Rozhdestvensky zu arbeiten. Im August 1998 sang sie neben Simon Estes (Sarastro) beim Internationalen Musikfestival von Perelada mit großem Erfolg ihre Lieblingsrolle, die Königin der Nacht. In der laufenden Spielzeit trat sie in Linz für zunächst zwei Jahre ihr erstes Engagement außerhalb Spaniens an. Sie ist mit einem spanischen Tenor verheiratet, er singt in Madrid Zarzuelas.

Dann erzählt Milagros Poblador noch ein wenig aus ihrem Leben: „Ich habe immer gesungen, schon als ganz kleines Kind: spanische und mexikanische Volksmusik, Flamenco, Zarzuela, aber ich habe nie an Oper gedacht.“ Nach ihren Lieblingskomponisten und -opern gefragt, schwärmt sie: „Ich möchte so gerne Tosca singen, aber das ist leider nicht mein Fach. Ich liebe Puccini und Verdi und Mozart für die Stimme, vor allem Königin der Nacht.“ Sie möchte auch einmal sehr gerne die Koloraturpartien von Richard Strauss singen - Zerbinetta, Fiakermilli und Sophie. Über ihren persönlichen Erfolg als Gilda in *RIGOLETTO* freut sie sich sehr: „Das Publikum ist sehr freundlich und warm zu mir, wo es doch so viele gute andere Soprane in Linz gibt.“ Und wie erklärt Frau Poblador, daß die erste Szene in *RIGOLETTO* im Vorraum einer Toilette spielt? Sie lacht und sagt: „Wenn *RIGOLETTO* heute spielt, dann ist das Fest des Herzogs von Mantua vielleicht in einer Diskothek. Dort ist es so laut, daß die Männer nicht über die schönen Frauen sprechen können. So, wo gehen sie hin? Auf's Klo.“

Und in welchen Partien werden wir die Spanierin in der nächsten Zeit sehen können? „In dieser Spielzeit noch als Elvira in *DIE ITALIENERIN IN ALGIER* in italienischer Sprache mit deutschen Rezitativen und in *DER JUNGE LORD* von Hans Werner Henze.“ Sport und Hobbys? Señora Poblador lacht: „Ich bin sehr schlecht in Sport, aber ich lese sehr gerne und ich lerne viel und studiere meine Rollen, damit es mir nicht so passiert wie einem Tenor-Kollegen im Calderon-Theater in Madrid in *RIGOLETTO*. Der Inspizient hatte vergessen, den Kollegen auf die Bühne zu rufen, und der Dirigent mußte das Vorspiel zu „La donna è mobile“ abbrechen, weil der Herzog nicht da war. Dann kam er endlich und sang ganz ohne Atem die Arie.“

Milagros Poblador würde sehr gerne die spanische Zarzuela außerhalb Spaniens bekannt machen und hofft sehr, einmal Gelegenheit dazu zu haben. Vielleicht in einem Konzert für die Freunde des Linzer Musiktheaters?
Gerlinde Tuppen



PICCOLINO

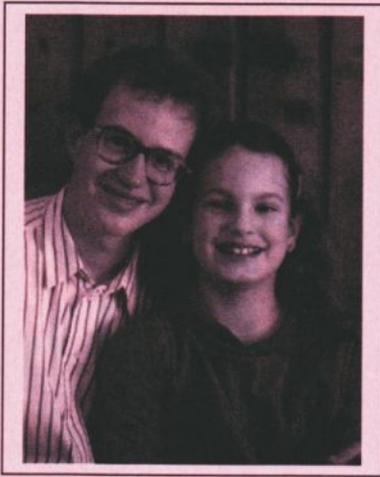
Zeitung für
die jungen Freunde des
Linzer Musiktheaters



Nummer 7

Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Nr. 5 - 15. Vereinsjahr 1998/99 - Dezember 1999



Hallo liebe Musikfreunde!

Herzlich willkommen zum zweiten Piccolino in diesem Schuljahr! Auch diesmal erwarten euch wieder viele interessante Beiträge.

Seite 2: Das kleine Musiktheater-Lexikon: G wie Gregorianischer Choral

Seite 4: Rätsel - Gewinn den aktuellen Kinderkrimi von Markus J. Altenfels!

Seite 5: Landertinger Puppenbühne - Piccolinos Kindernachmittag!!!

Seite 6: Wir waren dabei: Spieletage im Volkshaus Dornach & im Ursulinenhof

Seite 7: Witze - Witze - Witze - Witze

Seite 8: Das kleine Musiktheater-Lexikon: H wie Haydn
Piccolino empfiehlt

Viel Spaß beim Schmökern!

Euer

(Markus J. Altenfels)



DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

G wie GREGORIANISCHER CHORAL



Ein "Choral" ist ein religiöses Musikstück, meistens ein Lied. Der Name **Gregorianischer** Choral geht auf Papst **Gregor I.** zurück, der etwa 600 nach Christus gelebt hat. Dieser Papst war ein großer Liebhaber religiöser Musikstücke und hat viele sammeln und vereinfachen lassen. Die Legende besagt, dass Papst Gregor I. sogar selbst Choräle geschrieben hat!

Seine Blütezeit hatte der Gregorianische Choral zwischen 700 und 1250 nach Christus. Auch heute werden gregorianische Choräle noch bei Liederabenden oder Messen gesungen. Deshalb gelten sie als die älteste Kunstform des Abendlandes, die bis in unsere Tage lebendig geblieben ist.

MORGEN

Sie glauben an morgen, wir glauben an Sie.

RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:

Familienname

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:




Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz



Vier Kinder und ein Hund Rätselspaß mit Anita, Bettina, Richard, Les und Ares

Richard, Les, Anita und Bettina sind gemeinsam mit Richards Mama nach Bad Schallerbach unterwegs. Sie wollen ins Aquapulco, in das Schwimmbad mit den vielen tollen Rutschen! Ares haben die Kinder ausnahmsweise zu Hause gelassen. Der Dalmatiner macht sich nämlich nichts aus Wasser. Das mag er nur, um es zu trinken, nicht, um darin zu schwimmen!

Damit die vier Freunde möglichst schnell ans Ziel kommen, fährt Richards Mama auf der Autobahn. Als Richard einen Blick auf den Tacho wirft, staunt er nicht schlecht. 130 km/h fährt seine Mutter. "So schnell darf man in Österreich auf der Autobahn fahren", erklärt sie ihrem verblüfften Sohn.

Bettina will eben etwas entgegenen, als der Wagen von einem anderen Auto überholt wird, das mit mindestens 160 km/h durch die Gegend braust. Als Bettina deshalb zu schimpfen beginnt, beschwichtigt sie Richards Mama. "Das ist schon in Ordnung, der Fahrer darf das!"

Frage: Was für ein Auto wird das wohl gewesen sein? Es gibt mehrere Möglichkeiten!

Wer uns die richtige Lösung schickt, kann wieder einen neuen "Vier Kinder und ein Hund"-Kinderkrimi von Markus J. Altenfels gewinnen! Das Motto dieser Serie: Nicht brutal, sondern spannend!

Einsendeschluss: 20. Februar 1999

Die Lösung vom letzten Mal: Der Rauch ist aus dem Auspuff des Autos gekommen! Außerdem hat das Kühlwasser gekocht.

Die Gewinner vom letzten Mal

Yvonne Hawranek, Sperberweg 5, 4063 Hörsching
Johanna Koller, Carlonestraße 3a, 4052 Ansfelden
Georg Naderer, Einsiedelstraße 31, 4323 Münzbach
Marianne Stehrer, Flötzerweg 107, 4030 Linz



Nr. 7/1999

- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:



LANDERTINGER PUPPENBÜHNE - PICCOLINOS KINDERNACHMITTAG

Lilli, der Hase mit der blauen Nase



Am 6. Februar ist es endlich soweit! Die Landertinger Puppenbühne kommt zum Piccolino-Kindernachmittag in den Ursulinenhof. Wenn ihr an diesem Tag um 16.00 Uhr Zeit habt, solltet ihr auf alle Fälle vorbeischaun und Lilli, den Hasen mit der blauen Nase, besuchen! Lilli ist nämlich ein außergewöhnliches Hasenmädchen. Sie hat zwei grüne Ohren, eine blaue Nase und einen lila Schwanz. Eine Entenmutter meint, dass

sich das nicht schickt. Der knurrende Wurm macht sich sogar über Lilli lustig

und der flatterhafte Schmetterling gibt ihr lauter gut gemeinte Ratschläge. Plötzlich taucht der alte Wolf auf, der auf der Suche nach einem Hasenbraten ist. Als er Lilli sieht, erkennt er nicht, dass sie ein Hase ist. Es kommt zu allerlei Verwechslungen, doch am Schluss kann Lilli den Wolf überlisten und sich, zusammen mit ihrem Hasenfreund Franzl, retten!

Das Besondere an diesem Theaterstück: Da Frau Landertinger auf einem Tischtheater spielt, ist sie für alle Kinder sichtbar und kann sofort auf ihre Reaktionen eingehen!

Idee: Gabriele Landertinger

Spielerin: Gabriele Landertinger

Datum & Uhrzeit: Samstag, 6. Februar 1999, 16.00 Uhr

Ort: LKZ Ursulinenhof, Konferenzsaal, 1. Stock

Spieldauer: ca. 45 Minuten

Alter: Ab 4 Jahren

Preis: Kinder 60.-, Erwachsene 120.-, für Musiktheater-Vereinsmitglieder frei

Kartenvorverkauf: Vereinsbüro der Musiktheater-Freunde, LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31, 1. Stock, Zimmer 104. Tel. & Fax: 0732-77 56 21. Mo. - Fr. 9.00 - 12.00 Uhr.

Wir waren dabei - Spieletage im Volkshaus Dornach & Ursulinenhof

Mir hat es bei den Spieletagen im Ursulinenhof sehr gut gefallen. Ich habe jede Menge Brett- und Computerspiele mit meiner Freundin Carmen ausprobiert. Auch an einem Gewinnspiel habe ich teilgenommen. Leider konnte ich keinen Preis erringen. Den hat ein alter Mann bekommen. Das war lustig!

Claudia, 10 Jahre

Die Idee eines Spieletags finde ich sehr gut. Es gibt ja so viele Spiele auf dem Markt, man hat überhaupt keinen Überblick. Bei solch einem Spieletag kann man sich in Ruhe umsehen und die einzelnen Spiele ausprobieren. So kauft man nicht die Katze im Sack.

Christina, 42 Jahre, Mutter.

Spieletag? Super. Warum ich hier bin? Zum Spielen, wozu sonst? Zu Weihnachten wünsch ich mir ein Spiel von meinen Eltern, weiß aber noch nicht, welches. Vielleicht finde ich hier etwas Passendes.

Ludwig, 14 Jahre, Hauptschüler.

Ich war mit meinen Kindern schon beim Spielewochenende der Linzer Kinderfreunde. Das war am 13. & 14. November im Volkshaus Dornach. Da hat es sogar eine Kinderbuchausstellung gegeben. Mein älterer Sohn war von den Computerspielen begeistert. Gott sei Dank haben die Kinderfreunde extra solche Spiele ausgewählt, die nicht brutal sind. Das ist mir besonders wichtig!

Ursula, 34 Jahre, Hausfrau.

Mein Lieblingsspiel? Alle Computerspiele. Welches Brettspiel mir am besten gefällt? Scotland Yard. Das habe ich auch zu Hause. Am liebsten bin ich Mr. X. Monopoly ist auch nicht schlecht. Leider verliere ich da meistens.

Sven, 10 Jahre, Volksschüler.



Witze - Witze - Witze - Witze

Die beiden Studenten Franz und Karl unterhalten sich. "Ich finde es toll, dass du jeden Tag Geige übst!", sagt Franz zu Karl. "Ich würde das nie im Leben aushalten, dazu bin ich viel zu faul."

"Man muss eben wissen, was man im Leben erreichen will", antwortet Karl schmunzelnd.

"Und was willst du?", möchte Franz wissen.

"Die Wohnung von nebenan!"

In wenigen Tagen feiern die Bauersleute Hochzeit. Als besonderes Geschenk wünscht sich der Gatte bei der Radiosendung "Sie wünschen - wir spielen" eine Symphonie.

"A-Moll oder c-Moll", erkundigt sich die nette Radiodame.

Bauer Weberknecht antwortet verwirrt: "Amol reicht aus, zehnmol wär mir a wengerl zu vü!"

Anton zu Antonia: "Kennst du den Unterschied zwischen einer Geige und einem Cello?"

"Nein, keine Ahnung!"

"Das Cello brennt länger!"

Herr Franz erscheint mit einer riesigen Axt in der Wohnung seines Nachbarn. Sagt Franz: "Hallöchen! Ich möchte gerne das Klavier stimmen, auf dem ihre Tochter jeden Nachmittag übt!"

Frau Berger kommt zu spät in die Oper. "Es hat bereits begonnen", sagt der Platzanweiser. "Bitte seien Sie leise!"

Frau Berger besorgt: "Ojeh, schlafen schon alle?"

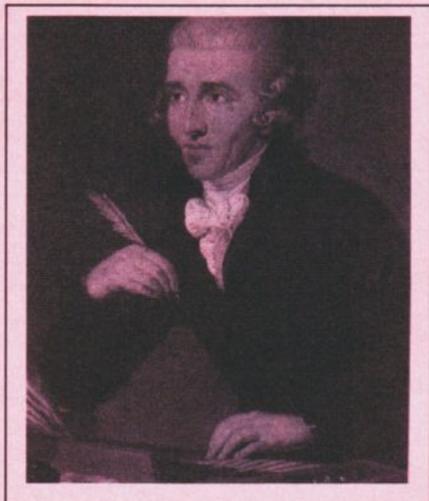
"Ist deine Freundin musikalisch?"

"Und wie! Sie kann Geheimnisse ausposaunen und die Nachbarschaft zusammentrommeln."



DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

H WIE HAYDN



Joseph Haydn, einer der bedeutendsten europäischen Komponisten, wurde 1732 in NIEDERÖSTERREICH als Sohn eines Wagenbauers geboren. Bereits mit 8 Jahren sang Joseph Haydn im Chor des Wiener Stephansdoms, später arbeitete er als Kammerdiener bei einem Komponisten namens "Porpora". Schon damals wurde Haydn durch seine Klaviersonaten und Streichquartette bekannt.

Mit 29 Jahren wurde Haydn 2. Kapellmeister des Fürsten Esterházy, fünf Jahre später sogar Hauptkapellmeister. Während der nächsten 30 Jahre wuchs Haydns Ruhm

immer mehr - nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa.

1791, Haydn war 59 Jahre alt, wurde Haydn Ehrendoktor der Universität Oxford. Zu diesem Anlass komponierte er die "Oxford-Symphonie".

Bis zu seinem Tod im Jahre 1809 schrieb Haydn - unter anderem - 104 Symphonien, darunter die bekannte "Symphonie mit dem Paukenschlag."

PICCOLINO EMPFIEHLT

Kuddelmuddel - Ich und Du
Theater des Kindes
Linzer Puppentheater
Langgasse 13
Programm- und Karteninfo:
0732: 600 444-0

Piccolinos Kindernachmittag
Landertinger Puppenbühne
"Lilli, der Hase mit der blauen Nase"
6. Februar, 1999, 16.00 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Konferenzsaal, 1. Stock
Ab 4 Jahren
Eintritt: Kinder 60.-, Erwachsene 120, für
Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenvorverkauf: LKZ Ursulinenhof Linz,
Landstraße 31, 1. Stock, Zimmer 104,
Tel. & Fax: 0732-77 56 21

PICCOLINO, Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus J. Altenfels
LKW Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel./Fax: 0732-77 56 21
Bürostunden: Montag - Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr (während der Schulferien geschlossen)
RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ u. Sbg 711-0106/60, VKB 10.633.444, ASK 0200-308816
P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz
Verfasst in neuer Rechtschreibung!
Copyright Foto Seite 2: Fotostudio Prokosch
Internet: <http://www.musiktheater.at>
Zulassungsnummer "2363L890"

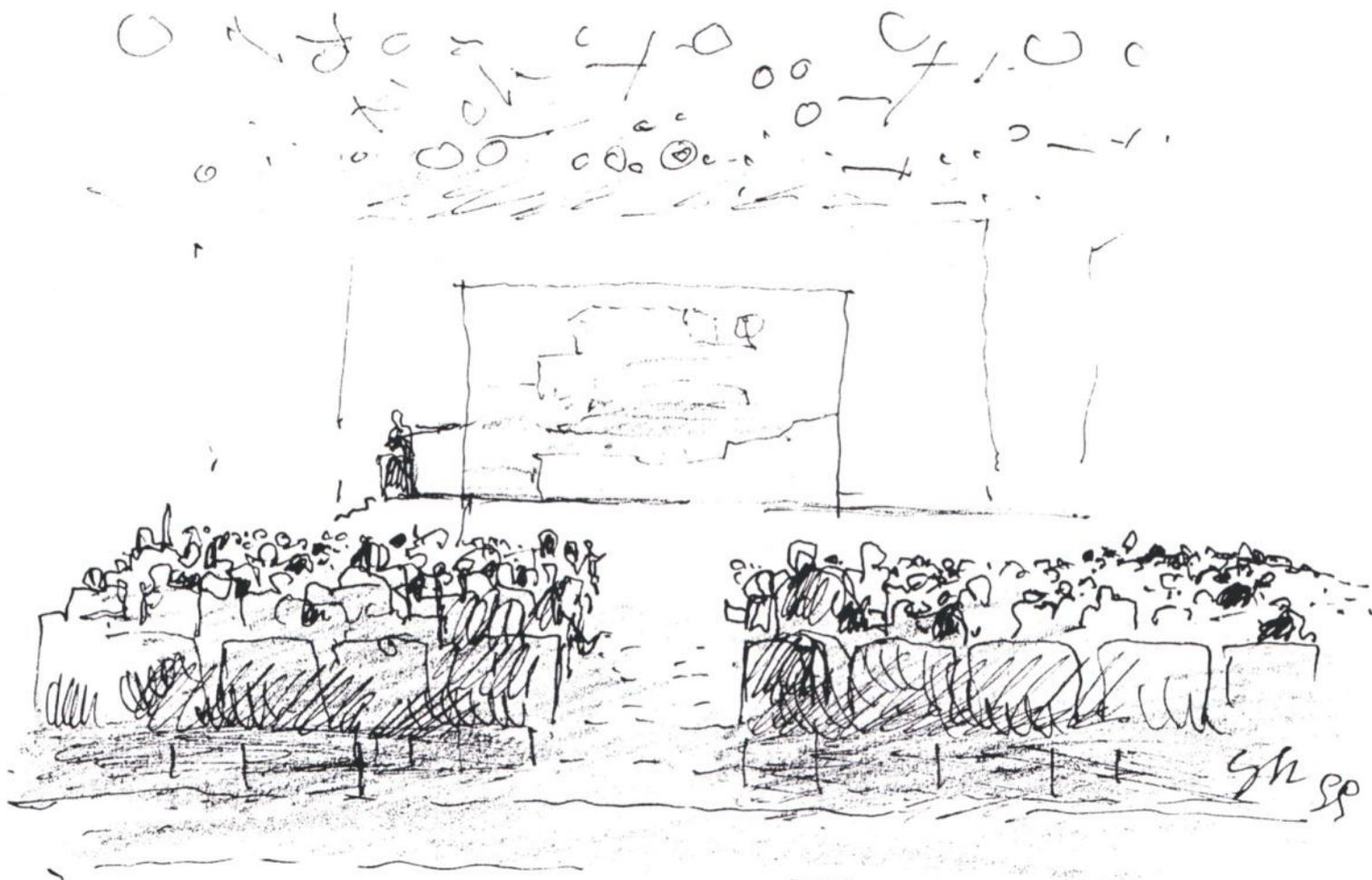
LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 6

15. VEREINSJAHR 1998/99

FEBRUAR/MÄRZ 1999

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“ * WWW.MUSIKTHEATER.AT



ZUSTIMMUNG ZUM MODELL DES MUSIKTHEATERS

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Vor genau vier Jahren hatten wir eine Informationsveranstaltung, in der uns die (damals) neue Idee eines „Theaters am Berg“ erläutert wurde. Es gab viele Fragen, viel Skepsis, Ungläubigkeit.

Ende Jänner dieses Jahres boten wir unseren Mitgliedern wiederum Gelegenheit sich zu informieren, diesmal bereits über das fertige, von einer Fachjury mit dem Ersten Preis ausgezeichnete Modell des Musiktheaters am Berg. Der Große Saal im LKZ Ursulinenhof war voll besetzt und es herrschte die Überzeugung vor, daß Architekt Dipl.-Ing. Otto Häusel-mayer hervorragende Pläne ausgearbeitet hat. Seine Erklärungen und Detailschilderungen fanden allgemein Gefallen, seine Fachkenntnis nicht nur der technischen Belange, sondern auch der Erfordernisse eines Opernhauses waren überzeugend. Hier sprach nicht alleine ein Techniker zu uns, sondern auch ein begeisterter Opemfreund, dem das Gelingen des Linzer Musiktheaters ein persönliches Anliegen ist.

Unser Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Hildebrand Harand, der die an den Vortrag anschließende Diskussion leitete, wird in unserer nächsten Vereinszeitung alle darin aufgeworfenen Fragen nochmals beantworten.

Inzwischen geht unser Vereinsleben in gewohnt intensiver Weise weiter. Unsere beiden Vereinskonzerte ste-

hen bevor, dazu noch eine Sonderveranstaltung auf Schloß Tillysburg, dann die Generalversammlung 1999 und eine Opernreise nach Paris. Neu ist unser Angebot, gegen Vorlage des Mitgliedsausweises Ermäßigung zu Veranstaltungen zu bekommen. Wir möchten diesen Service noch ausbauen, den Anfang machen drei Chorkonzerte des Chores und Extrachores des Linzer Landestheaters.

Der ambitionierte Chor unter der Leitung von Chordirektor Georg Leopold bietet erstmals eigene Konzerte an. Leopold: „Es soll der Landestheaterchor aus seiner Rolle als Bestandteil des Theaters, als gewissermaßen lebendiges Inventar, herausgeholt werden, um seine klanglichen Qualitäten einmal ohne die immer die Musik verfremdende Szene dem Publikum präsentieren zu können. Überhaupt ist es mir ein Anliegen, den Chor als eigenständigen Klangkörper der Öffentlichkeit näher als bisher zu bringen. Durch die mit Chormitgliedern besetzten kleinen Soli der verschiedenen Programmpunkte wird außerdem gezeigt werden, welche Qualitätsstimmen sich im Landestheaterchor befinden.“

Wir hoffen, daß viele Vereinsmitglieder das Angebot der Ermäßigung (siehe Seite 8!) in Anspruch nehmen und verbleiben mit besten Grüßen

Ihr Musiktheater-Verein



FRITZ BRAMBÖCK †

In unserer Artikelserie „Sie waren früher in Linz ...“ brachten wir vor kurzem den Bariton Fritz Bramböck den älteren Musiktheater-Freunden in Erinnerung und stellten ihn den jüngeren vor. Nun hat dieser Rubrikentitel eine endgültigere Bedeutung erhalten. Der beliebte Sänger starb unerwartet am 13. Jänner 1999 in Linz.

Eine Weltkarriere führte ihn unter anderem mit Montserrat Caballé zusammen (siehe Bild aus der Hamburger „Madame Butterfly“-Inszenierung) und ließ ihn an vielen großen Opernhäusern auftreten. Einen besonderen Erfolg feierte er auch in der Kepler-Oper DIE HARMONIE DER WELT von Paul Hindemith. Hindemith bezeichnete Fritz Bramböck als „seinen besten“ Kepler, mehr als nur ein Kompliment in den Augen aller, die Bramböck in dieser Rolle 1967 am Linzer Landestheater erleben durften.

Anfang der 70er Jahre beendete Fritz Bramböck seine Sängerlaufbahn, kehrte als Volksschullehrer nach Linz zurück, ging hier in Pension und wurde vom Bundespräsidenten zum Professor ernannt. Er war langjähriges Vereinsmitglied und ein eifriger Teilnehmer an unseren Aktivitäten, vor allem an den Opernreisen.

Wir verloren mit Professor Fritz Bramböck einen lieben Freund und behalten ihn als großen Künstler und guten Menschen in Erinnerung.

Gerhard Ritschel

GENERALVERSAMMLUNG 1999

Bitte merken Sie den Termin unserer Jahreshauptversammlung vor:

Freitag, 23. April 1999, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

Auf der Tagesordnung stehen Informationen über den neuesten Stand der Verwirklichung unseres Vereinszieles, den Bau eines Linzer Musiktheaters und die Neuwahl des Vorstandes, sowie Berichte, Diskussionen und musikalische Überraschungen.

MUSIKTHEATERREISE NACH PARIS 30. APRIL BIS 5. MAI '99

Die vielfach nachgefragte Frühjahrs-Opernreise führt uns nach Frankfurt, Paris und Straßburg und steht wieder unter der bewährten Leitung von Frau Gerlinde Tuppen. Im Reisepreis von 9.300 Schilling sind enthalten: Fahrt im Luxusbus, 5 Übernachtungen in Mittelklassehotels (DZ mit Frühstück), alle Stadtrundfahrten, 3 Opernkarten der 1. (in Paris) bzw. 2. Preiskategorie, alle Transfers zu den Vorstellungen, detaillierte Operninfos, Reiseleitung. Einbettzimmerzuschlag S 1.600,- Versicherungspaket S 300,-.

Freitag, 30. April 1999

6.00 Uhr Abreise von Linz, Hauptplatz. Busfahrt über Passau und Nürnberg nach Frankfurt.
Abends: CAVALLERIA RUSTICANA / BAJAZZO.

Samstag, 1. Mai 1999

8.00 Uhr Fahrt über Reims (Besichtigung der Kathedrale) nach Paris. Rest des Tages zur freien Verfügung.

Sonntag, 2. Mai 1999

Paris: Stadtrundfahrt. 15.00 Uhr Opéra Bastille: LOHENGRIN in Starbesetzung (Winbergh, Leiferkus, Muff, Anthony, Meier).
Abends: Bootsfahrt auf der Seine.

Montag, 3. Mai 1999

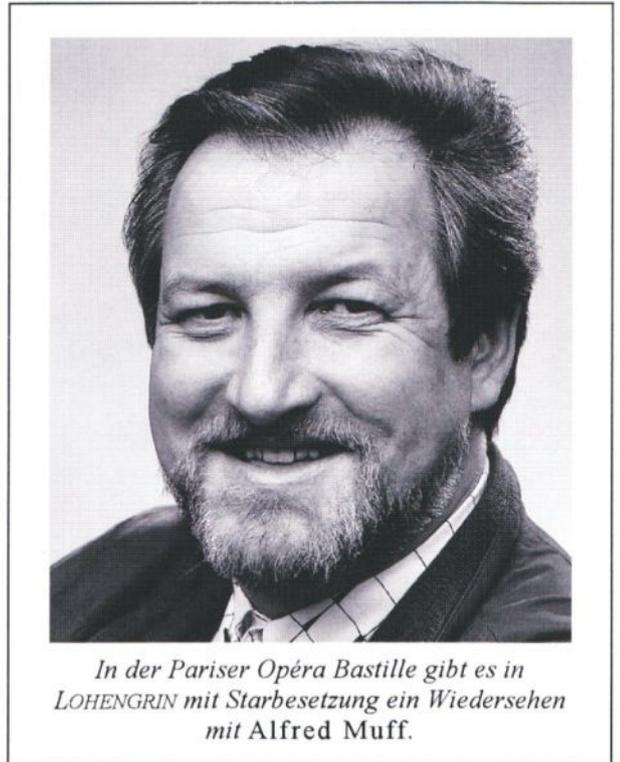
8.00 Uhr Fahrt nach Straßburg. Stadtrundfahrt und Besichtigung des Münsters. Abend zur freien Verfügung.

Dienstag, 4. Mai 1999

Ausflug nach Colmar mit Stadtbesichtigung und Besuch des Unterlindenmuseums (Isenheimer Altar).
Abends Oper in Straßburg: SIMONE BOCCANEGRA.

Mittwoch, 5. Mai 1999

Heimfahrt über Karlsruhe - Stuttgart - München.



Nur schriftliche Anmeldungen mittels Formulars bis spätestens 12. März 1999 an **Gerlinde Tuppen, Bischofstraße 15, 4020 Linz, Telefon (0732) 79 67 33**

✂

✂

Anmeldung zur Musiktheaterreise nach Frankfurt-Paris-Straßburg 30. April bis 5. Mai 1999

Ich melde Person(en) zur Opernreise an:

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

Mit mir reisen:

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

NAME PLZ Ort Adresse Tel.Nr.

Ich möchte ein Einzelzimmer ja/nein (Nichtzutreffendes streichen)
Ich/Wir möchte(n) das zusätzliche Versicherungspaket zu je S 300,- ja/nein (Nichtzutreffendes streichen)

Datum

Unterschrift

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



ERICH JOSEF LANGWIESNER

ist gebürtiger Welser. Er wuchs in Gmunden auf und erhielt seine Schauspielerausbildung am Mozarteum in Salzburg. Erste Engagements führten ihn nach Deutschland, (Oldenburg, Osnabrück, Aachen). Seit der Saison 1987/88 ist er am Landestheater engagiert, wo er sehr viele Rollen gestaltete. Nebenbei ist Langwiesner auch literarisch tätig. Bisher zwei Buchveröffentlichungen: „Da war der Teufel los“, Kinderbuch, Alano Verlag / Aachen und „Covern“, Gedichte für Linz, Resistenz Verlag / Linz.



MARIA RABERGER

stammt aus Steyr. Sie studierte Klavier am Bruckner Konservatorium (Prof. Nikolaus Wiplinger) und am Mozarteum Salzburg (Stanford und Prof. Rolf Plagge). Dort legte sie ihr Diplom mit Auszeichnung ab, ebenso ein 2. Diplom in Instrumental- und Gesangspädagogik. Sie erhielt den Würdigungspreis des Ministeriums und mehrere Preise bei „Jugend musiziert“. Meisterkurse bei Hans Petermandl und Leonid Brumberg. Unterrichtstätigkeit an den LMS Neuhofen, Kremsmünster und Wels.



PETER AIGNER

wurde 1967 in Linz geboren. Seit 1987 Studium an der Musikhochschule Wien, 1991 staatliche Lehrbefähigungsprüfung mit Auszeichnung, Ehemaliges Mitglied beim Gustav Mahler Jugendorchester. Meisterkurse bei Prof. Hatto Beyerle und bei Mitgliedern des LaSalle-Quartetts. Unterrichtstätigkeit an der LMS Neuhofen/Krems und seit 1994 Dozent beim OÖ. Jugendsinfonieorchester. Mitglied der Wiener Akademie. Mehrmalige Mitwirkung, auch als Dirigent, bei den Benefizkonzerten „für ein Linzer Musiktheater“.



MARIA GUSENLEITNER

wurde in Tragwein geboren. Sie begann ihre Gesangsausbildung an der LMS Ottensheim bei Uta Hanff-Pilger. Seit 1991 studiert sie am Bruckner Konservatorium bei Frau Prof. Cornelia Prestel und ist auch Mitglied der Opernkasse von Felix Dieckmann. Sie wirkte in Opernproduktionen mit, wie z. B. als Giorgetta in IL TABARRO von Giacomo Puccini und in DIDO UND AENEAS von Henry Purcell (in einer Benefizvorstellung „für ein Linzer Musiktheater“). Konzertengagements führten sie ins Ausland, nach Slowenien und nach Paris. 1996 war sie Preisträgerin des Wettbewerbes „Das Podium“, seit 1998 ist Maria Gusenleitner an der Bayerischen Staatsoper München engagiert. (Foto: Studio 7)



PETER KURPITA

geboren 1965 in Toronto, begann im Alter von zwölf Jahren Klavier zu spielen und graduierte 1989 an der British Columbia University mit dem „Master of Music“. Als Preisträger mehrerer Wettbewerbe in den USA und in Kanada führten ihn Konzerte sowohl als Solist als auch als Kammermusiker und Liedbegleiter durch Amerika und Europa. Zur Zeit lehrt er am Bruckner Konservatorium. Seine umfangreiche künstlerische Arbeit ist auf der CD „Musical Mirrors“ dokumentiert. Den Musiktheater-Freunden ist Peter Kurpita durch seine Mitwirkung beim Konzert „Cello Goes Jazz“ bekannt, das er durch sein kurzfristiges Einspringen - der ursprünglich vorgesehene Pianist war verhindert - bravourös rettete.



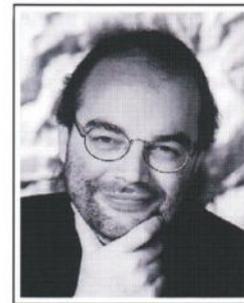
SUSANNE KERBL

Die gebürtige Linzerin studierte Sologesang, Lied- und Oratorium am Bruckner Konservatorium (Diplom mit Auszeichnung) und bei KS Ruthilde Boesch in Wien. Umfangreiche Tätigkeit vorwiegend im klassischen Bereich als Konzertsängerin (LIVA Serenaden, Richard Strauss-Recital im Brucknerhaus etc.), Mitwirkung in zahlreichen Oratorien vom Barock bis zum 20. Jahrhundert und als Operninterpretin (Partien von J. Haydn und W. A. Mozart bis Carl Orff und Gian Carlo Menotti). CD- und Rundfunkaufnahmen. Zuletzt war Susanne Kerbl im Rahmen der Musiktheater-Benefizkonzerte in den Adventkonzerten zu hören.



CHRISTIAN HAVEL

Der gebürtige Oberösterreicher studierte am Bruckner Konservatorium Linz bei Gerald Trabesinger, Thomas Kerbl, Rudolf Bruckböck und Felix Dieckmann, sowie bei Norman Shetler an der Musikhochschule in Wien. Außerdem absolvierte er Meisterkurse bei Kurt Widmer, David Lutz und Robert Holl. Er wirkte bei der „Jungen Oper Oberösterreich“ und am Linzer Landestheater mit. Solistisch war er bei den Europäischen Wochen Passau, mit dem „concilium musicum“ unter Paul Angerer und an der Wiener Hofmusikpelle tätig. Thomas Kerbl sagt seinem Schüler eine bemerkenswerte Karriere voraus.



THOMAS KERBL

Leiter der Lied- und Oratoriumsklasse am Bruckner Konservatorium. Neben solistischer Tätigkeit (u.a. zyklische Aufführung des gesamten Klavierwerkes von Claude Debussy an 16 Abenden) seit 1987 Spezialisierung als Kammermusiker und vor allem als Liedbegleiter. Er ist musikalischer Leiter des Opernsommers Schloß Wildberg (Orff DIE KLUGE, Menotti DIE ALTE JUNGFER UND DER DIEB) und dirigiert regelmäßig Passionen, Kantaten und Messen. Thomas Kerbl gab bereits zahlreiche Benefizkonzerte „für ein Linzer Musiktheater“, erstmals 1988 mit einem Klavierabend im Ursulinenaal. (Foto: Prokosch)

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 11. März 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

WINTERREISE

Erich Josef Langwiesner, Rezitation - Peter Aigner, Viola - Maria Raberger, Klavier

Schubert „Winterreise“, Fassung für Sprecher, Viola und Klavier von Peter Aigner

Eintritt: 120 Schilling, für Musiktheater-Vereinsmitglieder freier Eintritt, nummerierte Plätze

Freitag, 12. März 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

LIEDER, ARIEN, POLONAISEN

Maria Gusenleitner, Sopran - Peter Kurpita, Klavier

Ausgewählte Lieder von Schumann und Strauss; Arien aus TURANDOT, LA FORZA DEL DESTINO und LA WALLY
Klavierwerke von Chopin und Liszt

Eintritt: 120 Schilling, für Musiktheater-Vereinsmitglieder freier Eintritt, nummerierte Plätze

Donnerstag, 18. März 1999, 19.30 Uhr

Schloß Tillysburg

Im Rahmen der Ausstellung „Wohnen & Kultur“ vom 15. bis 19. März 1999 (siehe Seite 7!)

HOMMAGE À STRAUß & STRAUSS

Susanne Kerbl, Sopran - Christian Havel, Tenor - Thomas Kerbl, Klavier

Ausgewählte Lieder von Richard Strauss (zum 50. Todestag)

Arien und Duette aus DIE FLEDERMAUS, EINE NACHT IN VENEDIG und WIENER BLUT
von Johann Strauß (zum 100. Todestag)

Eintritt: 120 Schilling, für Musiktheater-Vereinsmitglieder: 50% Ermäßigung (Sonderveranstaltung)
Freie Platzwahl

Kartenverkauf und -bestellungen: Vereinsbüro, Tel. (0732)775621, Fax (0732)7756214, Email: office@musiktheater.at
Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel zur Verfügung. Wir danken ihnen dafür sehr herzlich!

✕
✕

Bitte in frankiertem Kuvert
oder per Fax an: Freunde
des Linzer Musiktheaters
Landstraße 31, 4020 Linz
Mo - Fr 9-12 Uhr
Tel.: (0732)776521
Fax (0732)7756214

ABSENDER

NAME

Tel.-Nr.

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

für WINTERREISE (Do, 11. März 1999) LIEDER, ARIEN, POLONAISEN (Fr, 12. März 1999),
HOMMAGE À STRAUß UND STRAUSS (Do, 18. März 1999)

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 11. März 1999, 19.30 h ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
LKZ Ursulinenhof ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 12. März 1999, 19.30 Uhr ... Mitglieder-FREI-Karte(n)
LKZ Ursulinenhof ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Donnerstag, 18. März 1999, 19.30 h ... erm. Mitgliederkarte(n) à S 60,-
Schloß Tillysburg ... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

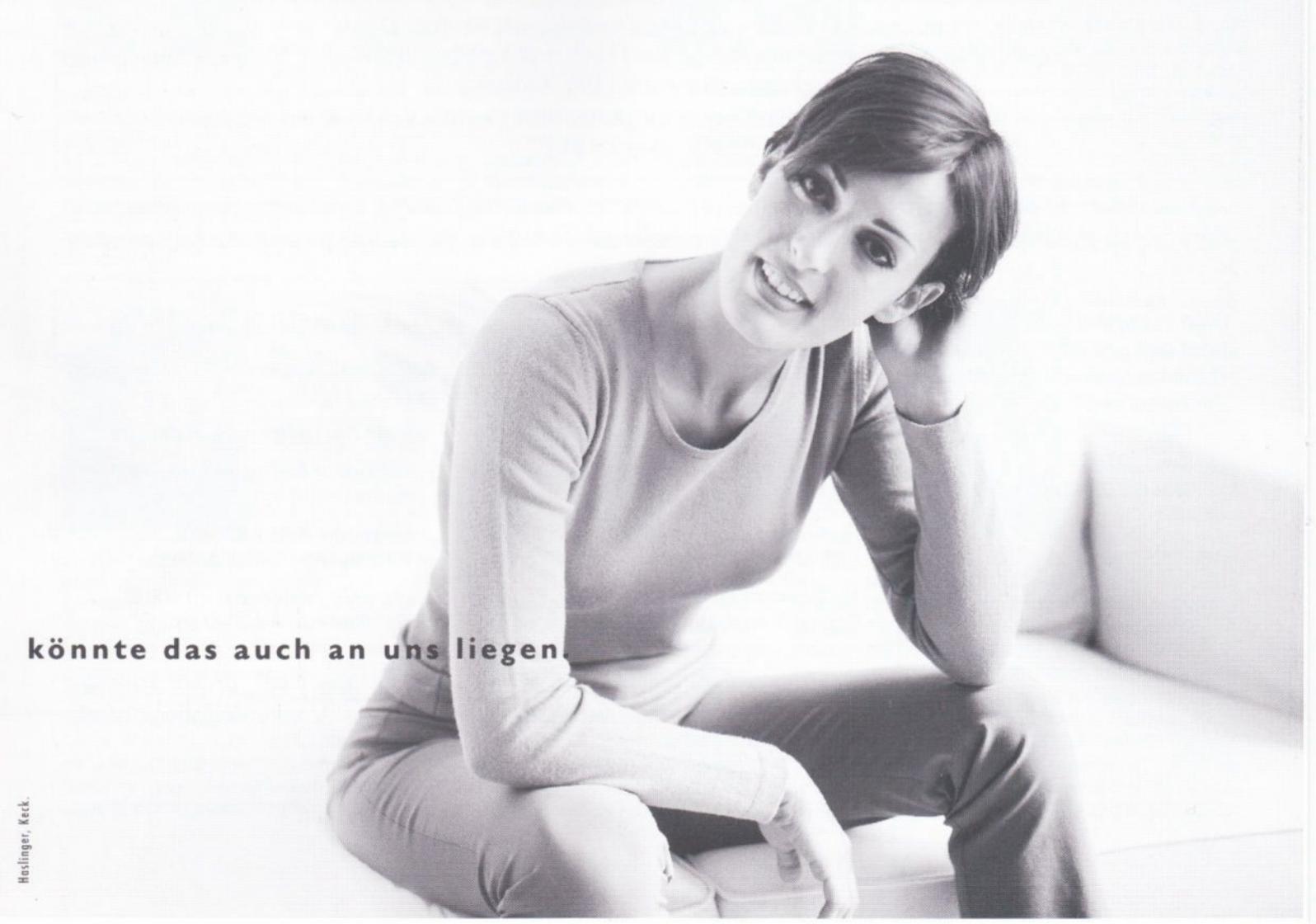
Unterschrift

Oberbank
3 Banken Gruppe



Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE



könnte das auch an uns liegen.

A U ß E R D E R R E I H E

Mittwoch, 24. März 1999, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

LINZER KONZERTVEREIN

Benjamin Britten, Simple Symphony op. 4
Leonard Bernstein, Ouvertüre zu „Candide“
Arthur Honegger, Concertino für Klavier und Orchester
Camille Saint-Saëns, Sinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 (Orgelsymphonie)

YVONNE BRUGGER, Klavier
Dirigent: ROBERT HABENSCHUSS

Der Konzertverein gewährt unseren Mitgliedern 50 Prozent Ermäßigung!

Die Karten kosten daher (statt 200 Schilling) 100 Schilling

Ermäßigte Karten (nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder) im Vereinsbüro, LKZ Ursulinenhof, 1. Stock Haupttrakt, Zi. 104, Landstraße 31, 4020 Linz
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, Tel. (0732)775621, Fax (0732)7756214

W O H N K U N S T T I L L Y S B U R G

Das zauberhafte Barockschloß Tillysburg nahe St. Florian präsentiert wieder die wunderbare Welt des Wohnens in einer Ausstellung vom 17. bis 21. März 1999. Die Öffnungszeiten sind täglich von 9 bis 19 Uhr und in den Pausen der Abendveranstaltungen. Erleben Sie mit etablierten Unternehmen aus der Kunst- und Einrichtungsbranche Wohnkultur, Lebensstil und Freude am Schönen. Die Veranstalter Antiquitätengalerie Mag. Ulrike Reischl-Kaun und das Teppichhaus Vartian, sowie folgende Aussteller laden herzlich ein:

ANTIQUITÄTENGALERIE / St. Florian
Mag. Ulrike Reischl-Kaun, Antiquitäten, Kunstgegenstände, hochwertige Möbelstücke

TEPPICHTRADITIONSHAUS VARTIAN / Linz

Klassische Orientteppiche, Nomadenteppiche, Kelimkunst und andere Kostbarkeiten

BERNDORF TISCHKULTUR / Linz
Gehobene Tischkultur vom Riedel-Glas bis hin zum edlen Porzellan

GALERIE IN DER SCHMIEDE / Pasching
Zeitgenössische Graphik, Malerei und Skulpturen

DER GROSS / Linz und Traun
Exklusive HiFi-, TV- und Videogeräte

EDITH CHRISTINE HELAL / Linz
Schmuck, Juwelendesign

THE GARDENER / Pasching
Hochwertige Garten- und Parkeinrichtungen

CHRISTINE CISAR PHOTOGRAPHIE / Enns
Photographien

KOA WOHNACCESSOIRES / Linz
Exklusive Wohnaccessoires

ARCHITEKTURBÜRO ERWIN PINSKER / Gallneukirchen

P3 Design, Architektur, Innenarchitektur und Einrichtungsdesign

STEIN VON KLEIN UND BLUMENKLANZL / Traun

Blumen und Steine für Ihr Heim

MIELE CENTER WAGNER / Linz
Küchenplanung

FANTONI MÖBEL UND BÜRO-EINRICHTUNG / Linz
Urbane und Innovative Möbelklassiker

LEITNER KOLLEKTIONEN / Ulrichsberg

Tischwäsche, Heimtextilien, Bathwear, Homewear

BAD HOLTER / INTALLATION FRANZ FORSTER /Wels

Bäder, Armaturen, Planungen und Installation

MICHAEL HERMANN / Linz
Hochwertige Geschenke, Zigarrenaccessoires, alles Schöne zum Genießen

BÜCHER EVELINE HERDA / Enns
Prachtbände rund um das schöne Wohnen und vieles mehr

WOHNKUNST TILLYSBURG

VERANSTALTUNGSKALENDER

Mittwoch, 17. März 1999, 19 Uhr

St. Florianer Sängerknaben
Geschlossene Veranstaltung

Donnerstag, 18. März 1999, 19.30 Uhr

Hommage à Strauß & Strauss
S 120,- 50% Ermäßigung für Musiktheater-Vereinsmitglieder, Tel. (0732)775621

Freitag, 19. März 1999, 17 Uhr

Einrichten mit Feng-Shui
S 80,- Tel. 0664/3288898

Freitag, 19. März 1999, 19.30 Uhr

Modenschau Charlotte Mayer Design
S 180,- Tel. (0732)665991

Samstag, 20. März 1999, 19.30 Uhr

Das Menütheater Happy Salz & Pfeffer Show
S 780,- Tel. (07248)62308

Sonntag, 21. März 1999, 11 Uhr

Matinée BACHL-CHOR
Eintritt frei

Freitag, 30. April 1999

Montag, 10. Mai 1999

Dienstag, 1. Juni 1999

jeweils 19.30 Uhr im Großen Haus des Linzer Landestheaters

BERÜHMTE OPERNCHÖRE

Chor und Extrachor des Landestheaters, Bruckner Orchester
Valentina Kutzarova, Mezzosopran
Dirigent: Georg Leopold

Smetana, DIE VERKAUFTE BRAUT, Ouvertüre, Chor der Dorfleute, Polka-Finale I. Akt, Furiant
Bizet, CARMEN, Chor und Szene I. Akt, Habanera, Streit der Zigarettenarbeiterinnen
Tschaikowsky, EUGEN ONEGIN, Polonaise, Schnitterchor
Verdi, IL TROVATORE, Soldatenchor, Zigeunerchor
Verdi, DON CARLOS, Chorszene und Schleierarie
Wagner, DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG, Aufzug der Zünfte und „Wach auf“-Chor

Eintrittspreise: 470, 440, 390, 340, 260, und 160 Schilling

**Musiktheater-Vereinsmitglieder erhalten gegen Vorlage des Musiktheater-Mitgliedsausweises
20 Prozent Ermäßigung an der Landestheater-Kasse (Mo - Fr 10 - 18 Uhr, Tel. 0732/7611-100)**

WIEDERAUFNAHME DER SENSATIONELL ERFOLGREICHEN MUSICAL-INSZENIERUNG

„DER MANN VON LA MANCHA“

im Kurtheater Bad Hall

Sa 10., So 11., Fr 16., Sa 17. und So 18. April 1999, jeweils 19.30 Uhr

Musikalische Leitung: THOMAS KERBL, Inszenierung: WILFRIED STEINER
FRANZ SUHRADA, Don Quixote - ESTHER STEIN, Aldonza - KARL M. EBNER, Sancho

Preise: 320 bis 100 Schilling, Bestellungen: Veranstaltungsbüro Marktgemeinde Bad Hall, Hauptplatz 5, 4540 Bad Hall, Tel. 07258/775528, Fax: 0732/775517, e-Mail: gde.bad-hall@netway.at

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 7

15. VEREINSJAHR 1998/99

APRIL 1999

Mitteilungen der „Freunde des Linzer Musiktheaters“

www.musiktheater.at



EINLADUNG

ZUR

GENERALVERSAMMLUNG 1999

**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!**

A p r i l 1 9 9 9

Wieder laden wir Sie zu einer Generalversammlung ein, es ist die insgesamt 16. und die sechste, in der der Vorstand neu gewählt wird.

Aber nicht alleine der Tagesordnungspunkt „Wahl des Vorstandes“ macht diese Generalversammlung so interessant. Wir stehen vor unserem Ziel, den Bau des neuen Musiktheaters. Und gerade vor dem Ziel häufen sich die Schwierigkeiten.

Wir sind ein unpolitischer Verein. Doch zählen wir Angehörige aller politischen Richtungen zu unseren Vereinsmitgliedern. Es gehören uns namhafte Persönlichkeiten aller Parteien an, schwarz, rot, blau, hellblau und grün - ohne Ausnahmen finden sie sich in unseren Reihen. Unser Anliegen würde heute nicht so nahe der Realisierung sein, wenn nicht von Anfang an das reine Kulturinteresse im Vordergrund gestanden wäre. Und keine Parteipolitik! Der Grundsatzbeschluss der Landesregierung, der selbstverständlich Gültigkeit besitzt und die rechtliche Grundlage für alle Maßnahmen wie Standortuntersuchungen oder Ausschreibung des Architektenwettbewerbes bildete, wurde von *allen* damals im Landtag vertretenen Parteien gefaßt.

Leider hat die FPÖ ihre Unterstützung, die uns seinerzeit mehrmals von kompetenter Seite zugesagt worden war, zurückgezogen. Sie fordert nun aus „wirtschaftlichen und sozialen“ Gründen eine Volksbefragung. Obwohl Österreich eines der reichsten Länder der Erde ist und der Musiktheaterbau sich gerade auch

wirtschaftlich (Stichwort: Attraktivität des Wirtschaftsstandortes) sehr positiv auswirken wird.

Das wissen auch viele in der FPÖ sehr genau, aber „Stimmen müssen wir uns holen, wo immer wir sie bekommen“ (Zitat eines FPÖ-Gemeinderats). Wir vom Musiktheater-Verein werden durch Aufklärung und in Diskussionen versuchen, den Anschlag auf das Kulturgut „Musiktheater“ abzuwehren. Im übrigen vertrauen wir auf LH Dr. Josef Pühringer und BM Dr. Franz Dobusch, die die Errichtung des Musiktheaters zugesagt haben. Der von Landeshauptmann Pühringer vorgelegte Fahrplan wurde bisher eingehalten, es besteht kein Grund zu zweifeln, daß er auch zu Ende geführt werden wird. Die Präsidentin des öö. Landtages, Frau Angela Orthner, wird uns dies bei der Generalversammlung bestätigen.

Also kommen Sie am Freitag, dem 23. April zu uns in den Ursulinenhof! Aus organisatorischen Gründen (Buffet) bitten wir Sie, mittels nebenstehender Anmeldekarte oder telefonisch (0732 / 775621, Fax 0732/7756214) bekanntzugeben, ob wir mit Ihrem Besuch rechnen dürfen.

Sollten Sie sich an der Gestaltung des Buffets durch Bereitstellen von Selbstgemachtem oder durch Mitarbeit bei der Vorbereitung beteiligen wollen, so melden Sie dies bitte im Vereinsbüro.

Wir bitten Sie um Ihren Besuch der Generalversammlung und verbleiben bis dahin mit den besten Grüßen
Ihr Musiktheater-Verein

Freitag, 23. April 1999, 19 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

GENERALVERSAMMLUNG 1999

Tagesordnung

- 1) Begrüßung durch Präsident Prof. Alfred Stögmüller
- 2) Erste Präsidentin des OÖ. Landtages Angela Orthner:
Politische Entscheidung und aktueller Stand des Musiktheaters
- 3) Jahresbericht der Obfrau
- 4) Vorschau auf die Veranstaltungsreihe 1999/2000
- 5) Bericht des Finanzreferenten und der Rechnungsprüfer
- 6) Entlastung des Vorstandes
- 7) Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
- 8) Ernennung der Beiräte
- 9) Allfälliges

Musikalische Umrahmung: Barbara Payha (Sopran), Stephanie Houtzeel (Mezzosopran),
Lars Lettner (Tenor), Tibor Pázmány (Klavier)

----- *Bitte abtrennen* -----

ABSENDER (in Blockschrift)

F a m i l i e n n a m e

V o r n a m e

T e l e f o n n u m m e r

S t r a ß e , N r .

P L Z , O r t

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz,

P . b . b .
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt
4 0 2 0 L i n z
Zul.Nr. „2363L89U“

Freitag, 30. April 1999 Montag, 10. Mai 1999 Dienstag, 1. Juni 1999

jeweils 19.30 Uhr im Großen Haus des Linzer Landestheaters

BERÜHMTE OPERNCHÖRE

CHOR UND EXTRACHOR DES LANDESTHEATERS

BRUCKNER ORCHESTER

VALENTINA KUTZAROVA, Mezzosopran

Dirigent: GEORG LEOPOLD

Musiktheater-Vereinsmitglieder: 20 Prozent Ermäßigung an der Landestheater-Kasse

LINZER MUSIKTHEATER: INFORMATIONEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“
REDAKTION UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: PROF. DR. GERHARD RITSCHEL
LKZ URSULINENHOF, 1. ST., ZI. 104, LANDSTR. 31, 4020 LINZ, TEL./FAX (0732)775621
MONTAG BIS FREITAG VON 9 BIS 12 UHR (WÄHREND DER SCHULFERIEN GESCHLOSSEN)

Internet: <http://www.musiktheater.at>, e-Mail: office@musiktheater.at

----- *Bitte abtrennen* -----

ANMELDUNG

Ich - Name siehe Absender - nehme an der Generalversammlung 1999 und am anschließenden Buffet am Freitag, dem 23. April 1999, 19 Uhr im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof teil

und komme mit Begleitperson(en).

Ich kann an der Generalversammlung nicht teilnehmen.

Datum

Unterschrift

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 8

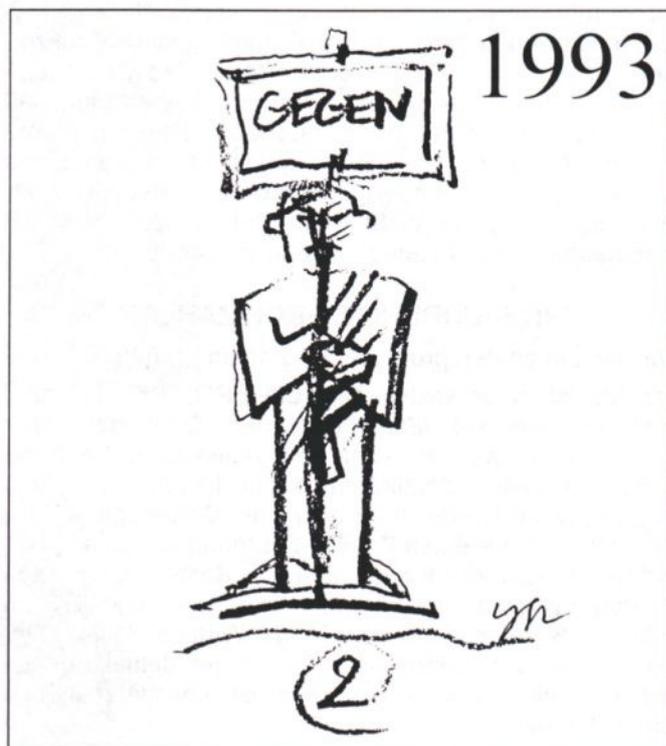
15. VEREINSJAHR 1998/99

MAI / JUNI 1999

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

*

www.musiktheater.at



DER STANDPUNKTLER

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Was wir 15 Jahre lang, seit dem Bestehen unserer Kulturinitiative „für ein Linzer Musiktheater“, vermeiden wollten, nämlich daß das Musiktheater zu einem politischen Thema wird, ist nun doch eingetreten.

Sie alle kennen die Aktionen und Plakate der FPÖ, die mit irreführenden Zahlen und mit unterschwelligem Emotionen Stimmung gegen unser Projekt macht. Nicht immer war das so. 1992 hat diese Partei den Grundsatzbeschluss, ein Musiktheater zu bauen, mitgetragen und war sogar ein vehementer Fürsprecher. Die von prominenten Vertretern der FPÖ geäußerten Meinungen reichten von „Jahrhundert-Chance“ bis „unverzichtbar“. Aber das gilt heute nicht mehr, heute geht man auf Stimmenfang auf Kosten der Kultur im Lande.

IRREFÜHRUNG DURCH ZAHLEN

Was ist nun an den propagierten Zahlen irreführend?

Das Musiktheater kostet, sagt die FPÖ, 1,6 Milliarden Schilling, und auf jeden einzelnen Oberösterreicher komme so und so viel. Ganz abgesehen davon, daß die Errichtungskosten deutlich niedriger liegen, muß kein einziger Oberösterreicher und keine Gemeinde außerhalb von Linz nur einen Schilling aufbringen. Land, Stadt und gewiß auch der Bund tragen die Kosten. Gemessen an den Milliarden-Investitionen, die das Land OÖ in Schulen, Spitäler, Straßenbau und Wirtschaft usw. fließen läßt, ist der Musiktheaterbau nur ein kleiner Posten. Der kulturelle Gewinn hingegen ist unschätzbar und „unverzichtbar“.

DER TÄGLICHE „VERLUST“

Auch der tägliche „Verlust“ von 700.000 Schilling (beträchtlich aufgerundet) ist geeignet, Emotionen zu schüren. Aber sind denn Ausgaben für Kultur ein „Verlust“? Wenn man sich zu Hause ein Bild aufhängt, ins Theater oder ins Kino geht, sich einfach etwas „vergönnt“, das das Leben schöner macht, ist das ein „Verlust“? Darüber hinaus wird mit diesem Geld ein Betrieb geführt, der mit dem Musiktheater ca. 600 Arbeitsplätze sichert.

Von diesem „Verlust“ fließt übrigens fast die Hälfte unmittelbar in jene Steuereinkassen zurück, von wo sie ausgezahlt wurden. Die andere Hälfte kurbelt die Wirtschaft vom Bauarbeiter bis zum Frisör, von den Mieten bis zum Taxi an. Man nennt das Umwegrentabilität, die bereits jetzt jeden Subventionsschilling für das Landestheater dreifach (Studie der Universität Wien) in den Stadtsäckel zurückbringt.

KULTURELLER AUFSCHWUNG

Wir zählen diese wirtschaftlichen Argumente nur ungern auf, denn uns liegen künstlerische Gedanken am Herzen, wenn wir ein Musiktheater und damit den Erhalt eines Kulturgutes für Linz und Oberösterreich fordern. Welch eine Ausstrahlung ein solcher Kulturbau hat, sehen wir vor unserer Nase: Das Brucknerhaus hat einen ungeahnten Innovationsschub gebracht. Klangwolke, Ars Electronica und AEC sind im Gefolge des Konzerthauses entstanden und haben aus der Stahlstadt schon fast eine Kulturstadt gemacht. Es fehlt nur noch das Musiktheater - das Donaumuseum ist eine willkommene und ebenso not-



Dieser Vereinszeitung liegt wieder ein PICCOLINO für unsere Jüngsten bei. Auch Erwachsene dürfen ihn lesen. Das Bild stammt von der Aufführung der Landertinger Puppenbühne, die begeistert von Klein und Groß aufgenommen wurde.

wendige Ergänzung -, um Linz endgültig in die vorderste Reihe der europäischen Kulturstädte einzugliedern.

Nur um Stimmen zu fangen (FPÖ-Originalton: „Wir sind eine kleine Partei und müssen schauen, wo immer wir Stimmen bekommen können“) wird jetzt gegen das Musiktheater agiert. Traurig, daß eine Partei mit „Nix Kultura“ einen politischen Vorteil ergattern will. In einem Land, das über beneidenswerte Mittel verfügt, das in Österreich zu den blühendsten Regionen zählt und das zu den reichsten Ländern der Erde gehört.

VORARBEITEN VOLL IM GANGE

Wir hoffen, liebe Vereinsmitglieder, daß dieser Gegenwind bald der Vernunft weicht. LH Dr. Pühringer betreibt den Musiktheaterbau nach wie vor mit Vehemenz, die Vorarbeiten sind teils sichtbar (Abriß der Häuser an der Donaulände), teils unsichtbar (Gesteinsprüfungen im Römerberg) voll im Gange, der Feinschliff des Siegerprojektes von Otto Häuselmayr geht in wunderbare Details, über die wir ab nun laufend informieren werden. Den ersten Artikel dazu lesen Sie bitte auf Seite 3!

Unser Vereinsleben ist an Aktivitäten auch zum Ende dieser Saison sehr reich. Die bereits im Jahresprospekt angekündigten Konzerte finden im Ursulinensaal (Klavierabend Naoko Knopp) und in der Ursulinenkirche (Brucknerchor Linz) statt, dazu kommt eine Theateraufführung für Kinder/Erwachsene ab 8 Jahren im Theaterkeller Ursulinenhof und die Wiederholung des „La Chanson“-Abends mit Fritz Fuchs und Bernhard Walchshofer. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an!

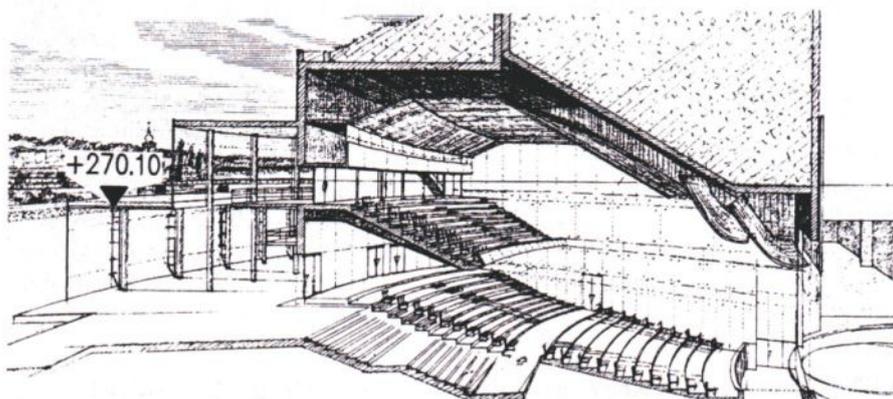
Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen und verbleiben

Ihr Musiktheater-Verein

WIE KOMMEN WIR INS NEUE LINZER MUSIKTHEATER?

Manchem Theaterfreund scheint der Haupteingang zum Neuen Musiktheater nicht problemlos erreichbar zu sein. Darum soll hier auf die Verkehrssituation allgemein eingegangen werden. Besondere Anregungen kamen aus dem Publikum bei unserer Informationsveranstaltung am 22. Jänner 1999. Welche Möglichkeiten wird es geben - und welche sollte es geben - einfach, rasch und sicher in das neue Gebäude zu gelangen? (Beschrieben wird der Planungsstand Jänner 1999, der noch nicht zu Gänze ausgereift ist. Vielleicht kann in absehbarer Zeit über die Weiterplanung wieder berichtet werden.)

Von Dipl.-Ing. HILDEBRAND HARAND



Über die Dächer der Theaterfoyers (siehe Pfeile), die einen Teil der Wasserstiege einnehmen, führen Treppen und Rolltreppen zum Haupteingang des Musiktheaters.

1. Bus oder Taxi

Für diese Verkehrsmittel wird es eine eigene Zufahrtsspur geben (Ebene 256,10). Aussteigen - Rolltreppe, Treppe oder Lift zu Foyer und Garderobe (Ebene 263,50 - Haupteingang).

(Die genannten Ebenen sind nach ihren Adria Höhenkoten bezeichnet.)

2. Privat PKW

Für diese wird eine eigene Garage im Berg errichtet. Von dort gelangt man über einen zentralen Lift (der auch ins Schloßmuseum führen wird) auf einem Verbindungsgang (Ebene 266,95) ins obere Foyer. Allerdings muß die Garage tagsüber auch an andere Benützer vermietet werden. Daher sind Stellplatzreservierungen mit dem Theaterkartenaufkauf zu verbinden. Näheres muß noch überlegt werden.

Die Garagenein- und -ausfahrt für Pkw erfolgt je nach Richtung der Ankunft oder Abfahrt kreuzungsfrei von der Donaulände (Ebene 256,10), oder es kann die Garage in einer eigens hierfür vorgesehenen Unterführung unter der Bundesstraße ein Stockwerk tiefer erreicht werden (Ebene 254,50).

3. Mit einem öffentlichen Verkehrsmittel, z. B. Straßenbahn oder Ruckzuck-Zug (Ottensheim - Puchenu - Linz)

Hierfür ist derzeit noch zu wenig Komfort vorgesehen. Nur an schönen

Tagen wird man von der Haltestelle auf dem Hauptplatz zum Neuen Haus zu Fuß wandern können.

Daher sollten für eine prinzipiell bessere Lösung Vorschläge ausgearbeitet werden. Etwa: "Kulturshuttle". Kleinbusse würden die "Kulturmeile" abfahren. Bahnhof Urfahr - Ars Electronica - Hauptplatz - Promenade - Römerbergtunnel - Musiktheater - Donaumuseum - Brucknerhaus. Statt Kleinbussen könnte auch ein besonderer Taxidienst zu günstigen Sammelтарifen die Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel im genannten Bereich anfahren.

4. Mit dem Schiff

Das mag als Zukunftsmusik erscheinen und ist doch eigentlich eine der sinnvollsten Verkehrslösungen: ein "Vaporetto" Puchenu-Linz bzw. Urfahr-Linz. Falls so etwas à la Venedig verwirklicht wird, braucht das Musiktheater eine eigene Anlegestation, von der aus auch Schloßmuseum und Promenade erreicht werden können. Im Projekt von Architekt Häuselmayer ist ein Steg über die Bundesstraße vorgesehen (Ebene 263,50).

5. Mit dem Fahrrad

Im Zuge der ohnehin erforderlichen Straßenverbreiterung der Bundesstraße an der Donau sollte auch ein Radweg vorgesehen werden - vielleicht nicht nur für die jugendlichen und sportlichen Besucher des Mu-

siktheaters, sondern auch für Angestellte und Künstler. Es sei daran erinnert, daß der bekannte Bariton Bo Skovhus - angeblich bei jedem Wetter - von Klosterneuburg in die Wiener Staatsoper radelt.

6. Zu Fuß

Wenn dies auch die Ausnahme sein mag, so seien doch die Möglichkeiten skizziert:

6.1. Vom Römerberg durch das Friedrichstor und die Parkanlagen (Ebene 291,50) zur Wasserstiege, die über die Dächer des Theaters (Ebenen 275,15 und 270,10), Treppen und Rolltreppen zum Haupteingang (Ebene 263,50) führen wird.

6.2. Von der Promenade über den Tummelplatz zum Eingang in den Schloßberg. Im Berg führt der Weg über der Felsgarage durch ein für Ausstellungen geeignetes hohes Gewölbe auf Ebene 270,10 auf die Terrasse vor dem Theater. Dieser Weg ist öffentlich, man befindet sich noch außerhalb des Theaters. In dieses gelangt man über Treppen und Rolltreppen (oder vorher schon im Berg über den zentralen Lift).

Dies ist auch derzeit die kürzeste Verbindung zwischen altem Standort und Neuem Haus. Vielleicht wird noch vor allem für interne Zwecke ein zusätzlicher unterirdischer Gang als Direktverbindung eingeplant werden.

6.3. Von der Altstadt über die Hofgasse (Richtung Rudolfstor des Schlosses) und über eine großzügige Freistiege auf die Terrasse Ebene 270,10 (siehe Bild). Dies wäre vor allem in umgekehrter Richtung der Weg für Geselligkeit nach der Veranstaltung. Man erhofft sich durch den Theaterbau eine zusätzliche Aufwertung des Altlinzer Stadtkerns.

6.4. Natürlich auch auf dem Gehsteig entlang der Donaulände (Ebene 256,10) und Bundesstraße - sofern die anderen Wege nicht einladender erscheinen. □

DIE KÜNSTLER UNSERER KONZERTE



NAOKO KNOPP

Geboren in Morioka, Japan, wohnt in Ohlsdorf. Sie errang mit 13 Jahren erstmals einen 1. Preis bei einem Klavierwettbewerb. Mit 15 Jahren holte sie Prof. Dr. Josef Dichler nach Wien, wo sie an der Musikhochschule bei ihm und anschließend bei Prof. Heinz Medjimorec studierte. Noch während ihres Studiums gewann sie den Ersten Preis beim Rombro-Stepanow-Wettbewerb.

Nach der Konzertsach-Diplomprüfung mit Auszeichnung und dem Würdigungspreis des Unterrichtsministeriums errang sie den 1. Preis beim Bösendorfer-Wettbewerb und gewann damit das Bösendorfer Preisklavier. Weiterführende Studien bei Prof. Paul Badura-Skoda in Wien und Prof. Hans Leygraf in Salzburg.

Nach ihrem ersten Klavierabend in Österreich (1977 in Wien) folgten zahlreiche Konzerte in fast allen Städten Österreichs, regelmäßige Tourneen nach Japan, Auftritte in Deutschland, Italien, Tschechien und der Slowakei.

Seit 1994 unterrichtet sie an der LMS Gmunden und seit 1996 am Bruckner Konservatorium Linz.

Zu ihrem Konzert für unseren Verein, für den sie schon mehrmals uneigennützig aufgetreten ist, schreibt Naoko Knopp:

„20 Jahre bin ich nun schon in Oberösterreich - dankbar blicke ich die Zeit zurück. Hier konnte ich mich entwickeln, leben, musizieren. Dank meiner Familie, meinen Freunden, dem musikfreundlichen Klima. Meine vier Kinder prägten aber mein Leben am meisten.“

Kinderszenen, Bilder von meinen Kindern, die Erinnerung an die erfüllten Tage und Jahre als Mutter sollen der Leitfaden durch den ersten Teil meines Programmes sein. Es beschreibt zweimal Heimat für mich, Europa und Japan - verbunden durch eine weite musikalische Brücke: Schumanns „Kinderszenen“ brauchen keine Beschreibung.

Die „Spanischen Aquarelle“ von Helga Schiff-Riemann sind 1973 entstanden und als Cembalostück in Gmunden von Hedwig Ebermann uraufgeführt worden. Den vier Sätzen liegen spanische Volkslieder zugrunde.

Die „Suite Japan“ komponierte Hisatada Otaka während seines Studiums in Wien (1934 bis 1938). Er erhielt dafür den Felix-Weingartner-Kompositionspreis. Durch seine Frau (meine Großtante und erste Klavierlehrerin) und seinen Freund Josef Dichler landete schließlich auch ich in Wien.“

BRUCKNER CHOR LINZ

Seit mehr als fünf Jahrzehnten gestaltet der Brucknerchor das kulturelle Leben in Linz und Oberösterreich nachhaltig mit. Waren es unter den Chorleitern Prof. Ludwig Daxspurger und Prof. Johann Krebs vor allem große Werke der Chorliteratur, die aufgeführt wurden, so widmete sich Prof. Kurt Dlouhy erfolgreich dem Aufspüren musikalischer Raritäten. Im Jänner 1998 übernahm Mag. Konrad Fleischanderl die Chorleitung. Mit viel Engagement und Können versucht er trotz der Veränderungen im Chor (einige Sängerinnen und Sänger schieben aus Altersgründen aus, viele junge Stimmen kamen dazu) einen homogenen Klangkörper zu formen und in Zukunft Werke aus allen Sparten der Chorliteratur zur Aufführung zu bringen. Um Nachwuchssorgen gar nicht erst aufkommen zu lassen, beabsichtigt der Brucknerchor einen Jugendchor zu gründen. Interessierte Kinder und Jugendliche (auch Erwachsene für den Hauptchor) mögen sich unter Tel. 0664/2426303 melden. Probe ist jeden Mittwoch in der Pädagogischen Akademie des Bundes in Linz, Kaplanhofstraße 40.



KONRAD FLEISCHANDERL

Gesangsstudium am Bruckner Konservatorium, Kontrabaßstudium an der Universität für Musik in Graz, Kirchenmusikstudium am Mozarteum. Als Gesangssolist, Orchester- und Kammermusiker sowie als Chor- und Orchesterdirigent im In- und Ausland tätig. Seit 1997 Leiter der Chor- und Kirchenmusik in der oö. Landesmusikdirektion. Gründer und

Leiter des Instrumental- und Vokalensembles „Bach Collegium Linz“. Seit 1998 Leiter des Linzer Brucknerchores.



PHILINE CHRISTL

Orgelstudium bei Prof. Holzer-Graf, Studium der Musikerziehung und Mathematik. Chorleitung und Gesang am Mozarteum. Mitglied zahlreicher Oberösterreichischer und Salzburger Kammermusikensembles. Seit 1996 Organistin und Chorleiterin der Stadtpfarre St. Paul in Salzburg. Seit 1997 unterrichtet sie Klavier und Korrepetition

im oö. Landesmusikschulwerk.



ULRIKE WATZINGER

Geboren in Linz. Nach Abschluß des Musikgymnasiums Gesangsstudium an der Linzer Musikschule und am Bruckner Konservatorium. Zuerst tätig im Bereich der musikalischen Grunderziehung und nach der Lehrbefähigungsprüfung 1988 als Gesangspädagogin. Neben der Lehrtätigkeit Mitwirkung bei Konzertveranstaltungen, kirchenmusikalischen Aufführungen, Liederabenden und Rundfunkaufnahmen.

Foto: Prokosch

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Weitere Veranstaltungen siehe Seite 7!

Donnerstag, 27. Mai 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

KLAVIERABEND **Naoko Knopp**

Robert Schumann
Kinderszenen op. 15

Helga Schiff-Riemann
Spanische Aquarelle

Hisatada Otaka
Suite Japan

Frédéric Chopin
24 Préludes op. 28

Freitag, 28. Mai 1999, 19.30 Uhr

Ursulinenkirche

BRUCKNER CHOR **Linzer**

PHILINE CHRISTL, Orgel

ULRIKE WATZINGER, Alt

Leitung:
KONRAD FLEISCHANDERL

Von Motetten und Madrigalen
der Renaissance
bis zu Spirituals und Jazzarrangements
der Gegenwart

*Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6!*

Alle Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

X
X

FAXBESTELLUNG

Sie können
Ihre Kartenbestellung
auch per Fax aufgeben:

Fax (0732) 775621-4

und bitten Sie in diesem Fall
hier um Name und Adresse:

NAME

Straße

PLZ, Ort

KARTENBESTELLUNG

Ich - Name siehe Absender! - bestelle folgende Karte(n):

für Donnerstag, 27. Mai 1999, 19.30 Uhr
Klavierabend, Großer Saal

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Freitag, 28. Mai 1999, 19.30 Uhr
Bruckner Chor, Ursulinenkirche

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

für Samstag, 29. Mai 1999, 16 Uhr
Tortuga, Theaterkeller

.... Kaufkarte(n) à 70 Schilling

für Montag, 7. Juni 1999, 19.30 Uhr
La Chanson, Großer Saal

.... Mitglieder-FREI-Karte(n)
.... Kaufkarte(n) à 120 Schilling

- Ich hole die Karte(n) im Vereinsbüro (Mo - Fr : 9 - 12 Uhr) ab.
 Ich hole die Karte(n) ½ Stunde vor Vorstellungsbeginn ab.

Ort, Datum

Unterschrift

KARTENBESTELLUNG

Beim *KLAVIERABEND NAKO KNOPP* (Donnerstag, 27. Mai 1999) im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof sind die Plätze numeriert
➔ Ausgabe der Platzkarten in der Reihenfolge der Bestellungen!

Beim A-Cappella-Konzert des BRUCKNER CHORES LINZ (Freitag, 28. Mai 1999) in der Ursulinenkirche sowie bei der geschlossenen Aufführung von TÖRTUGA (Samstag, 29. Mai 1999, 16 Uhr) im u/hof: und bei LA CHANSON (Montag, 7. Juni 1999) im Großen Saal des LKZ Ursulinenhof gibt es Zählkarten ➔ freie Platzwahl!

Und so können Sie Ihre Mitglieder-Freikarten (bzw. Kaufkarten für Nichtmitglieder) und ermäßigte Karten (TÖRTUGA) bestellen:

1. Senden Sie den Bestellkupon auf dieser Seite so bald wie möglich an uns ein. Die bestellten Karten werden reserviert und können im Büro oder an der Abendkasse behoben werden.
2. Oder Sie geben Ihre Wünsche telefonisch (auch auf Anrufbeantworter rund um die Uhr) oder per Fax bekannt. Auch in diesem Fall bitten wir, die Karten im Büro abzuholen oder eine halbe Stunde vor dem Konzert an der Abendkasse zu beheben.

Bitte nehmen Sie Rücksicht:

Lassen Sie reservierte Karten nicht verfallen und geben Sie abgeholte Karten im Fall einer Verhinderung **ehestmöglich** zurück!

Die kostenlose Abgabe der Karten ist möglich, weil sich alle Künstler uneigennützig in den Dienst „für ein Linzer Musiktheater“ stellen. Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

Mit dem Besuch unserer Konzerte bekunden Sie Ihren Wunsch nach einem Linzer Musiktheater, danken den Künstlern für ihre selbstlose Mitwirkung *und* genießen hochwertige Darbietungen!

UNSERE BÜROSTUNDEN:

Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
(während der Schulferien geschlossen!)
LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31
Haupttrakt (Lift), 1. Stock, Zi. 104
Tel. (0732) 77 56 21 Fax 77 56 21-4



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

Kunst ist die manifestation des seins
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10



ABSENDER (in Blockschrift):

.....
Familiennamen

.....
Vorname(n)

.....
Telefonnummer

.....
Straße, Nr.

.....
PLZ, Ort

Bitte
frankieren

Freunde des
LINZER MUSIK
THEATERS

LKZ Ursulinenhof,
Landstraße 31, 4020 Linz.



**Kultur
kostet zwar
viel Geld,
Unkultur
kostet aber
noch viel mehr!**



**Dr. Josef Pühringer
bei seiner ersten Rede
als Landeshauptmann**

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Weitere Veranstaltungen siehe Seite 5!

Samstag, 29. Mai 1999, 16 Uhr

u\hof: LKZ Ursulinenhof

Paul Steinmann, Tandem Tinta Blu

TORTUGA

Ein Stück für Kinder ab 8 Jahren und für Erwachsene

Geschlossene Vorstellung für den Musiktheater-Verein

Eintritt: S 70,- für Kinder und für Erwachsene. Für Erwachsene ermäßigt von S 120,- auf S 70,-
(Karten sind daher nur für Musiktheater-Vereinsmitglieder und nur im Vereinsbüro erhältlich)

Freie Platzwahl - Bestellkarte auf Seite 5!

Es geht um die Geschichte der Seeräuberin Mary-Anne O'Malley, die als junger Mann verkleidet zur See fährt, dort auf den Piraten Calico-Jack trifft und zuguterletzt von seiner Mannschaft zu Kapitänin gewählt wird. „Tortuga“ zählt zu den besten Produktionen des neuen „u\hof“. Kinder (ab 8 Jahren) und Erwachsene (ohne Altersbegrenzung) sind begeistert.

Montag, 7. Juni 1999, 19.30 Uhr

LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

LA CHANSON

Wiederholung des begeistert aufgenommenen „La Chanson“-Abends (siehe Nachlese S. 13)
Anschließend Präsentation des Live-CD-Mitschnittes mit Umtrunk und kleinem Buffet

FRITZ FUCHS, Gitarre & Gesang

BERNHARD WALCHSHOFER, Violoncello & Akkordeon

Eintritt: 120 Schilling, Musiktheater-Vereinsmitglieder frei
Kartenverkauf und Vorbestellungen: siehe Seite 6, Bestellkarte Seite 5!
Freie Platzwahl - Zahlkarten

Die Künstler stellen sich unentgeltlich für unser Vereinsziel,
den Bau eines Linzer Musiktheaters, zur Verfügung.
Wir danken ihnen dafür sehr, sehr herzlich!

U N D I N L I N Z . . . ?

Wir kennen den Begriff des „Facelifting“ vor allem aus der Schönheitschirurgie. Das Wort bezeichnet ein Verfahren, das durch eine geschickte Korrektur der Fassade die ganze Bausubstanz erheblich jünger erscheinen läßt. Ich habe mich hier nicht etwa in der Wortwahl vertan, nein nein. Die Gedankenbrücke von der Kosmetik hin zur Architektur ist ganz bewußt gewählt. Sie entspricht genau den Überlegungen, die mir durch den Kopf gegangen sind, als ich zum ersten Mal vor dem Edinburgh Festival Theatre stand. Die Hauptspielstätte des renommierten schottischen Festivals ist eine „facegeliftete Dame“!

Von RUDOLF WALLNER



Das Haus in der Nicholson Street am Rande der malerischen Altstadt kann auf eine wahrhaft turbulente Geschichte zurückblicken. Was der Architekt Edward Moss da im Jahre 1892 hingebaut hat, war ursprünglich kein reines Operntheater, sondern eher ein Mehrzweckhaus ganz im Überladenen, aus heutiger Sicht kitschig wirkenden Stil jener Zeit: verschwenderische Innendekorationen mit Stuckelefanten in den Ecken, nubischen Reitern, Nymphen, Cherubim ...

Das „Empire Theatre“, wie es zunächst genannt wurde, hatte zweieinhalbtausend Plätze und diente auch für Varietéabende und Eisrevuen. Allerlei Größen der Unterhaltungsbranche sind hier aufgetreten: Marlene Dietrich, Charles Laughton, Charlie Chaplin, Laurel & Hardy usw. Dann, in den sechziger Jahren, wurde das mittlerweile recht heruntergekommene Haus - man kann es kaum fassen - zur Spielhalle umfunktioniert! Und es sollten fast dreißig Jahre vergehen, bis der Architekt Colin Ross schließlich den Auftrag bekam, durch ein bauliches Facelifting aus der verschmudgelten alten Bude ein attraktives Festspielhaus zu machen. Eine schwierige Aufgabe, die vermutlich kein Architekt der Welt so richtig zufriedenstellend lösen hätte können. Klarerweise war das Ergebnis ein Kompromiß. Immerhin hat die schöne schottische Hauptstadt nun seit Juni 1994 wieder eine Bühne, auf der auch große Oper gespielt werden kann.

Wenn man vor der flachen, sich über drei Etagen erstreckenden hypermodernen Glasfassade steht, hat man im ersten Moment so gar nicht das Gefühl, daß es sich hier um ein Theatergebäude handelt. Das „Facelifting“ war wirklich radi-

kal! Auch das schmale Foyer wirkt eher wie ein Bahnhofsbuffet. Völlig untheatermäßig ist auch das Publikum gekleidet: mit Jeans, Sportjacken und verhatschten Schuhen werden hier Festspielaufführungen besucht. Freilich sieht man dann und wann auch einen Schotten im hocheleganten Kilt, aber das ist eher die Ausnahme. Doch nicht nur das Publikum, auch das Haus selbst bietet in so manchem Detail am Rande Anlaß zur Verwunderung, besonders für den Besucher vom europäischen Festland. Da gibt es etwa am Rang ein „Jonny Walker Foyer“. Da kommt doch gleich der Verdacht auf, daß diese Spirituosenfirma den Umbau mitfinanziert hat und dafür kräftig werben darf. Noch offensichtlicher ist das bei der „Royal Bank Of Scotland Video Wall“. Mit insgesamt neun Monitoren wird an einer der Foyerwände richtige Holzhammerwerbung betrieben. Eine kleine Tafel darunter verkündet, daß diese Bank „Founder Patron of the Edinburgh Festival“ ist. Na bitte! Doch wenn genug Geld lockergemacht wird, warum nicht!?

Die beklemmende räumliche Enge im Foyer resultiert aus der Tatsache, daß Colin Ross für seine Außenneugestaltung nur begrenzten Raum zur Verfügung hatte. Auf der einen Seite ist die Straße, auf der anderen der Theaterinnenraum, der ja beim Umbau unangetastet blieb. Und gerade das macht den Gegensatz so frappierend. ⇨



Der Zuschauerraum präsentiert sich im wesentlichen so, wie ihn der Innenarchitekt Frank Matcham um die Jahrhundertwende gestaltet hat. Ein Neubau wird gefordert.

U N D I N L I N Z . . . ?

Der Zuschauerraum präsentiert sich auch heute noch im wesentlichen so, wie ihn der Innenarchitekt Frank Matcham um die Jahrhundertwende gestaltet hat: schummrig und düster, mit gußeisernen Radiatoren an den Wänden und altmodischen dunkelroten Samtvorhängen in den Logen, auf denen tonnenweise Staub lagert. Wenn da jemand kräftig hustet, steht er unweigerlich in einer Staubwolke. Tatsächlich kitzelt es ständig in der Nase und kratzt im Hals. Überall wird gehustet und geniest - auch während der Vorstellungen. Wie das die Sänger wohl aushalten? Noch schlimmer aber ist - jeweils nach der Pause - der Geruch im ganzen Auditorium. Vor der Aufführung

bestelltes warmes Essen wird zwischen den Akten verzehrt: auf den Stiegen, am Boden, auf den Radiatoren, zwischen den Sitzen... Getränke, Dosen, Eisbecher, ja sogar ganze Picknickkörbe werden in den Saal hineingenommen. Das mag ja ganz praktisch sein, hat aber zur Folge, daß es im zweiten Teil der Vorstellung in der ganzen Bude nach Essen riecht. Der Geruch ist jeden Abend der gleiche. Ich tippte auf Reisfleisch, meine Frau meinte, es wäre der typische Geruch von Kesselgulasch. Wir werden es wohl nie erfahren. „Andere Länder, andere Sitten“. So sagt es das Sprichwort ganz richtig.

Aber ich möchte hier nicht als Miesmacher erscheinen. Trotz allem gefällt mir das Haus und die schöne schottische Hauptstadt Edinburgh ja so gut, daß ich heuer im August oder September wieder mit einer Reisegruppe dorthin fahre (siehe Seite 14). Man findet durchaus auch Positives. So gibt es etwa an den Garderoben kein Gedränge, sondern jeder wartet geduldig und diszipliniert in der Schlange, bis er an die Reihe kommt. Zur Nachahmung empfohlen, vor allem in Österreich! Und auch die Eintrittspreise sind wohlthuend moderat. Auch hier fällt ein Vergleich eindeutig zu Ungunsten der österreichischen Festivals aus.

Die Aufführungen sind von unterschiedlichem Niveau, da es keine Operneigenproduktionen gibt, sondern nur eingekaufte Gastspiele. Das war hier übrigens von Anfang an so. Gleich nach der Gründung der Festspiele von Edinburgh Ende der vierziger Jahre haben fünf Spielzeiten hindurch die Produktionen aus Glyndebourne das Programm bestritten. Drei Jahre lang leitete der legendäre Rudolf Bing die Geschicke des neugegründeten Festivals. Erfolg und vor allem der gute Ruf sind Edinburgh auch nach Bings Wechsel an die New Yorker Metropolitan Opera treu geblieben. Bis heute. Die allsommerlichen Festspiele in der schottischen Metropole sind aus dem Reigen der internationalen Festivals nicht mehr



Aus dem Mehrzweckhaus des Jahres 1892 wurde durch ein „Facelifting“ ein Opernhaus, in dem seit Juni 1994 die große Musiktheater-Literatur gespielt werden kann.

wegzudenken. Ein wenig unbefriedigend ist und bleibt nur das Festspieltheater selbst. Schon gibt es Stimmen, die einen repräsentativen Neubau fordern. Das „Facelifting“ wirkt eben, ähnlich wie bei der menschlichen Kosmetik, immer nur eine begrenzte Zeit.

Und da kommt mir sogleich wieder unsere Linzer Situation in den Sinn. Wie oft hat man an unserem Landestheater schon „herumgedoktert“! Hier eine Änderung, dort eine Korrektur: Kasse, Foyer, Buffet. Allesamt Kleinigkeiten. Das Grundproblem ist geblieben. Und damit auch der Wunsch nach einem neuen, repräsentativen Haus.

Immerhin, und da schnell auch das kulturpatriotische Gefühl gleich kräftig in die Höhe, haben wir mittlerweile mit dem einstimmig gefaßten Grundsatzbeschluß, mit der gelösten Standortfrage und dem preisgekrönten, attraktiven Projekt von Otto Häuselmayr der internationalen Festspielstadt Edinburgh schon einiges voraus! □

Über eine
Opern-Flugreise zum
**EDINGURGH
FESTIVAL 1999**
unter der Leitung von
RUDOLF WALLNER
informiert Sie der Hinweis
auf Seite 14!

A U ß E R D E R R E I H E I

Samstag, 8. Mai 1999, 19.30 Uhr Bad Schallerbach

Mittwoch, 12. Mai 1999, 20 Uhr Hauzenberg

Sonntag, 6. Juni 19 Uhr Ried

Samstag 12. Juni 20 Uhr Andorf

Wolfgang Amadeus Mozart

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

Rudolf Müllechner, Bassa Selim

Ulrike Reiter, Konstanze

Brigitte Guttenbrunner/Christa Schmid, Blonde

Brent Damkier/Christian Havel, Belmonte

Klaus Hubelnig, Pedrillo

Siegfried Dietrich, Osmin

Solokorrepitition Josef Schroll

Regie Felix Dieckmann

Grieskirchner Kammerorchester

Musikalische Gesamtleitung Gunter Waldek

KLINGT GUT!

Mit Ihnen gemeinsam wählen wir das für Sie passende Instrument. Und auch später bieten wir bestmögliche Qualität mit dem **MERTA & STEINWAY-SERVICE**.

Guter Klang ist eben eine Frage der Kompetenz.

MERTA & STEINWAY



W. Merta KG • Klaviersalon • Promenade 25
A-4020 Linz • Telefon 0732 / 77 80 05-0

J. S. B.

Johann Sebastian Bach zum 249. Todestag

„Willst Du Rhythmus, Melodie, Harmonien und Kontrapunkt, der so leicht auf Dich herabfällt wie ein lauwarmer Sommerregen, dann blicke auf zu Bach! Wen man ein Konzert hören möchte, so wie es der Herr im Himmel es sich wünscht, so ist der Leiter dieses himmlischen Orchesters sicher Johann Sebastian Bach. Bach sollte das tägliche Brot, die Gewohnheit, der Talisman, das Allheilmittel und das vade mecum eines jeden Musikers sein. Musik ist uns vom Himmel geschickt, als Verbindung zwischen hier und dort, und ihr Erzengel ist Johann Sebastian Bach. Zeige auf ihn, und die Millionen Cherubine und Seraphine werden Dir zunicken, und der Herr wird seine Zustimmung geben. Willst du die unendliche Melodie hören, blicke auf zu Bach!“ So schrieb bereits in der Mitte des letzten Jahrhunderts der ungarische Geiger Edouard Reményi, und tatsächlich läßt sich dem nichts hinzufügen.

Das dritte Jahr der Reihe „J. S. B.“ soll meine ganz persönliche Hommage an Johann Sebastian Bach sein, und so gilt die Aufmerksamkeit seinen Monumentalwerken für kleine Besetzungen: den gesamten Cellosuiten, den Brandenburgischen Konzerten, den „Goldberg-Variationen“ und der „Kunst der Fuge“. Diesen Werken gegenüber steht Musik des 20. Jahrhunderts, die genau die von Reményi angesprochene überirdische Dimension als Grundlage hat: „Verklärte Nacht“ (ein Hommage an die Liebe), „De Profundis“ (Glaube an Erlösung) und „Sieben Worte“ (Tod).

Ich freue mich, daß sich meiner Idee für diese Reihe so namhafte Künstler, allen voran der Pianist Jörg Demus, angeschlossen haben.

Den Musiktheater-Freunden gilt meine herzliche Einladung, gemeinsam mit uns die Genialität der Bachschen Musik zu entdecken und zu erleben.

Ihr

Martin Rummel

Samstag, 29. Mai 1999, 17 und 19.30 Uhr

In der Krypta der Ursulinenkirche

MARTIN RUMMEL

Violoncello

J. S. Bach, Suiten für Violoncello solo Nr. I - VI

18.30 Uhr in der Sakristei: CD-Präsentation

Dienstag, 1. Juni 1999, 20 Uhr

In der Ursulinenkirche

TASSILO QUARTETT

Wolfhart Schuster, Violine

Martin Rummel, Violoncello

J. S. Bach, „Kunst der Fuge“ (Auszüge)

Schoenberg, Streichsextett „Verklärte Nacht“ (1899)

Bischof, Streichsextett

Dienstag 8. Juni 1999, 20 Uhr

In der Ursulinenkirche

ENSEMBLE JSB

Cao Xiao-Qing, Bajan

Martin Rummel, Violoncello und Leitung

Erland Freudenthaler, Leitung („Sieben Worte“)

J. S. Bach, Brandenburgische Konzerte III und VI

Gubaidulina, „Sieben Worte“, „De Profundis“

Donnerstag, 10. Juni 1999, 20 Uhr

In der Ursulinenkirche

JÖRG DEMUS

Klavier

J. S. Bach, „Goldberg-Variationen“

NACHLESE: CELLO GOES JAZZ - 4. Februar 1999



Martin Rummel (Rückenansicht) bedankt sich bei seinen Mitspielern. Von links: Peter Kurpita, Martin Rummel, der kanadische Bassist James Hornsby und Jürgen Barth.



Auch wir bedankten uns, diesmal mit einer Flasche „Covée Martin“, die uns der Bruckner-Orchester-Freunde-Verein „Presto“ kostenlos zur Verfügung stellte.



Gelöste Stimmung bei der Nachfeier: Peter Kurpita, James Hornsby, Martin Rummel, der chinesische Bajan-Spieler Cao Xiao-Qing und Jürgen Barth.

Neues **NV** Volksblatt

Sa(e)itensprünge mit Rummel

Exklusiv wäre noch zu wenig, um das Benefizkonzert am Donnerstag im Ursulinenaal von Martin Rummel für die Freunde des Linzer Musiktheaters zu umschreiben. Der in London lebende Starcellist machte für seinen fast schon traditionellen Auftritt in diesem Rahmen einmal „Saitensprünge“, auch Seitensprünge im wahren Sinne des Wortes, indem er unter dem Titel „Cello Goes Jazz“ ein elegant-elitäres Crossover-Programm bot. Zunächst spielte er allein einen Flamenco von Rogelio Huguet y Tagell (1882 - 1956), und dann mit dem chinesischen Akkordeonisten Cao Xiao-Qing „Le Grand Tango“ von Astor Piazzolla in der Fassung von Elsbeth Moser. Weiter ging es mit dem Schlagzeuger Jürgen Barth mit der Suite „Singers of Songs - Weavers of Dreams“, einer Art stilisiertem Jazz mit dem fehlenden Element der Improvisation, von David Nathaniel Baker (1931), um schließlich voll einzusteigen in den Swing, Pop, Jazz mit ein bisschen Klassik gemixt in Claude Bollings Suite für Violoncello und Jazz Piano Trio in der noch der Pianist Peter Kurpita und der Baß von James Hornsby das seltene Vergnügen des Abends mittrugen. G. Szeless

KULTUR

Einen bunten Streifzug durch die Jazzgeschichte unternahmen fünf ausgezeichnete Musiker im Linzer Ursulinenhof für die Freunde des Linzer Musiktheaters. Martin Rummel, Cao Xiao-Qing, Peter Kurpita, Jürgen Barth und James Hornsby sorgten für gelöste Stimmung. Das temperamentvolle Spiel, die sinnliche Botschaft, die prickelnden Rhythmen von Piazzolla bis Bolling sowie die Eleganz der Ausführung ließen das Publikum nicht unberührt. MC

KULTUR Nachrichten

Cello Goes Jazz

Das Benefizkonzert „für ein Linzer Musiktheater“ im vollbesetzte Großen Saal des Linzer Ursulinenhofes ging am Donnerstag Richtung Jazz. Martin Rummel beschritt diesen Weg mit seinem Cello, das er mit Unterstützung der Künstlerfreunde Cao Xiao-Qing am Bajan, Jürgen Barth am Schlagzeug, Peter Kurpita am Klavier und James Hornsby am Baß klassisch virtuos, aber auch rhythmisch swingend und grenzüberschreitend „Crossover“ spielte. Ein Flamenco von Rogelio Huguet y Tagell und „Le Grand Tango“ von Astor Piazzolla - da gibt es offenbar gemeinsame Wurzeln - dienten als Ausgangspunkt. David Baker mit einem stilisierten Jazzstück und schließlich eine Suite für Violoncello und Jazz Piano Trio von Claude Bolling bildeten das mitreißende, improvisationsträchtige Finale des begeistert akklamierten Abends. (gr)

A U ß E R D E R R E I H E II

Dienstag, 11. Mai 1999, 19.30 Uhr

Brucknerhaus, Brucknersaal

Felix Mendelssohn Bartholdy

PAULUS

Natalie Boissy, Sopran - Elisabeth Mayer, Alt
Kurt Azesberger, Tenor - Jacek Strauch, Baß

Linzer Singakademie,
Ennsrer Singkreis
Slowakisches RSO Bratislava
Dirigent: Johannes Wetzler

Karten ab 250 Schilling im Brucknerhaus,
in den Linzer Kartenbüros, bei den Raiffeisenbanken
sowie bei der Hypobank, Linz, Landstraße 38

Freitag, 28. Mai 1999, 19.30 Uhr

Sierning, Stephansmünster

JUBILÄUMS- KONZERT

1824 - 1999 / „175 Jahre Anton Bruckner“

Philharm. Orchester Györ
Dirigent: Antal Barnás

Mozart, Symphonie C-Dur KV 551 „Jupiter“
Bruckner, Symphonie Es-Dur „Romantische“
Walchshofer, Festfanfare für Blasorchester

Karten zu 190 bis 250 Schilling
in allen Raiffeisenbanken
Infos: Tel. 07259/2639

KULTURSOMMER SCHLOß AISTERSHEIM

Samstag, 19. Juni 1999, 20 Uhr

Sonntag 20. Juni 1999, 20 Uhr

Arkadenhof, bei Schlechtwetter im geheizten Zelt

Ein bunter Melodienreigen

aus Opern von Mozart
Operetten, Walzer und Polka von Johann Strauß

Caroline Isabel Merz, Sopran
Dilbér, Koloratursopran
Jörg Schneider, Tenor
Adrian Eröd, Bariton

Südböhmische Kammerphilharmonie Budweis
Dirigent: CLEMENS MAGNUS

Eintritt: 350 bis 450 Schilling
Tel. 07751/6035
Fax 07248/68458

OPERNFESTSPIELE VERONA

14. - 18. Juli 1999

Aida Carmen Tosca

Verbringen Sie „kunstvolle“ Tage mit herrlichen
Opernaufführungen in der ARENA DI VERONA
im Hotel DU PARC**** in Colombare/Sirmione
am Gardasee!

Gesamtpreis: Busfahrt, 4 NF/DZ/DU/WC
1-3 Eintrittskarten (je nach Kategorie)
von 4.580 bis 8.080 Schilling.

Anmeldungen umgehend erbeten bei
Richard Architektonidis, 4040 Linz, Gierkeweg 21
Tel./Fax: (0732)243537, bzw. 0664/2426303

NACHLESE: LA CHANSON - 5. Februar 1999



Unter dem frenetischen Applaus der begeisterten Zuhörer marschierte Bernhard Walchshofer, Akkordeon spielend, aus dem Saal und beendete damit das Konzert..



Fritz Fuchs und Bernhard Walchshofer nach dem Konzert bei der Nachfeier: Ein kleiner Fan gratuliert ihnen zu dem Riesenerfolg, der auch auf CD aufgezeichnet wurde.



Präsident Prof. Alfred Stögmüller überreichte unseren herzlichen Dank an die Künstler: Musiktheater-Bausteine. Am Montag, 7. Juni: Wiederholung!

KULTUR Nachrichten

Chanson-Begeisterung

Im Rahmen der Benefizkonzerte für ein neues Musiktheater wurde am Freitag eine ganz andere Sparte als die Opernkunst in das Programm genommen. Fritz Fuchs sang Chansons von Juliette Gréco bis Yves Montand und von Jacques Brel bis Gilbert Becaud. Bernhard Walchshofer begleitete ihn abwechselnd auf dem Cello und auf dem Akkordeon mit unüberbietbarer Einfühlung und Virtuosität.

Fritz Fuchs hat ein besonderes Gespür für die französische Liedkunst. Er trifft das Idiom und den Tonfall authentisch, der Charme und die Rhetorik seines Vortrages nehmen unmittelbar für ihn ein. Der große Saal im Linzer Ursulinenhof war restlos ausverkauft, die Begeisterung des Publikums, in dem sich diesmal besonders viel Jugend befand, war riesig.

Eine Wiederholung dieses Abends wurde mit den Musiktheater-Freunden sofort beschlossen. (gr)

Dieser Beschluß wurde in die Tat umgesetzt:

Montag, 7. Juni 1999, 19.30 Uhr
LKZ Ursulinenhof, Großer Saal

LA CHANSON ENCORE !!!

Wiederholung
des begeistert aufgenommenen
„La Chanson“-Abends
mit anschließender Präsentation
des Live-CD-Mitschnittes

FRITZ FUCHS
Gitarre & Gesang

BERNHARD WALCHSHOFER
Violoncello & Akkordeon

Im Anschluß an das Konzert
laden wir Sie zu Umtrunk und kleinem
Buffet im Foyer des Ursulinenhauses.

Freie Platzwahl
Zählkarten

Eintritt 120 Schilling
Musiktheater-Vereinsmitglieder: frei
Bestellkarte Seite 5!

AUS DER VEREINSKORRESPONDENZ

AUSGLEICHENDE MEINUNGSBILDUNG

In den vergangenen Wochen haben manche Vereinsmitglieder in unserem Sekretariat vorgesprochen und sich über die neue Ära des Linzer Landestheaters beschwert. So sehr wir uns über Besuche im Sekretariat freuen, so sind wir doch in diesem Fall überfordert.

Wir haben weder Einfluß auf den Spielplan, noch auf Regie und Interpretation - und wollen das auch gar nicht. Allerdings bemüht sich der Verein um ein gutes Gesprächsklima und hat daher den neuen Intendanten, Herrn Dr. Klügl, und den Chefdramaturgen Mag. Huber als Mitglieder in den Erweiterten Vorstand aufgenommen.

In der Sitzung vom 8. März 1999 wurde über einige anstehende Probleme diskutiert.

Ist der Neubau des Linzer Musiktheaters zwar nicht direkt vom Erfolg der jetzigen Theaterführung abhängig, so wird die Stimmung für oder gegen ihn doch wesentlich von der Anerkennung der jetzigen Theaterleistungen beeinflusst. Unser Vereinsziel erreichen wir um so leichter, je größer der Jubel über gelungene Premieren ausfällt.

Ich erlaube mir daher an dieser Stelle zum konstruktiven Dialog mit der jetzigen Theaterleitung aufzurufen. Aus persönlichen Gesprächen weiß ich - und das

ist ja eigentlich zu erwarten -, daß die neuen Theatermacher das höchste Interesse daran haben, gut anzukommen.

Allerdings stammen die meisten aus ganz anderen geographisch und auch inhaltlich gelegenen Landstrichen und haben offensichtlich in einigen Bereichen die Wünsche des oberösterreichischen Publikums anders eingeschätzt. Der eine oder andere mag auch gelegentlich eine Sprache gewählt haben, die in unseren Ohren verletzend geklungen hat. Doch sind wütende Proteste unsererseits in der Öffentlichkeit wohl kaum förderlich für eine gegenseitige Annäherung.

Wesentlich erscheint mir, daß wir in aller Sachlichkeit unsere Meinungen der künstlerischen Leitung des Theaters mitteilen und andererseits auch bereit sind, für neue und ungewohnte Ideen wenigstens offen zu sein. Ich bitte jeden oberösterreichischen Theaterfreund, der das seine zur Verwirklichung unseres Vereinszieles beitragen will, an einer ausgleichenden Meinungsbildung über die neue Intendanz in der Öffentlichkeit mitzuwirken - etwa nach dem alten Spruch, den man beim Verlassen eines Urlaubshotels üblicherweise zu hören bekommt: "Hat es Ihnen gefallen, erzählen Sie es weiter. Haben Sie sich zu beschweren, so sagen Sie es der Direktion."

DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

AUFRUF ZUM AUFRUF AN ALLE MITGLIEDER

Bitte richten Sie in der nächsten Nummer von LINZER MUSIKTHEATER einen Aufruf an alle Mitglieder, der sinngemäß Folgendes zum Inhalt hat:

Wir haben es nach 15 Jahren beinahe geschafft. Unser Vereinsziel. Die Errichtung eines neuen Musiktheaters. Nun darf in letzter Sekunde nichts mehr passieren. Wir brauchen weiterhin die positive Stellungnahme zum Musiktheater.

Sollten Sie an den bisherigen Aufführungen der neuen Theaterleitung weniger Gefallen gefunden haben, dann schreiben Sie dem Intendanten einen Brief. Rufen Sie ihn an. Aber bitte posaunen Sie Ihre Meinung nicht in der Öffentlichkeit aus. Wie schnell heißt es: „Wozu brauchen wir ein neues Theater, wenn nicht einmal mehr die Vereinsmitglieder eine Vorstellung besuchen wollen?“ Unsere derzeitige Aufgabe soll nicht die Bewertung der Arbeit der Intendanz, sondern einzig und allein auf den Spatenstich zum neuen Haus und seine schnellstmögliche Fertigstellung gerichtet sein.

Bemühen wir uns als Vereinsmitglieder um Schadensbegrenzung und treten wir „für ein neues Linzer Musiktheater“ ein!

HERBERT NAGL

RAML REISEN

...die Kompetenz in Reisen

Opern- und Musikreisen veranstaltet:

Flugreise zum EDINBURGH Festival 1999

Unter der Leitung von Rudolf Wallner, dem Verfasser der Artikelserie "Und in Linz...?"

Geplanter Zeitraum: Ende August/Anfang September 1999

Geplante Dauer: 6 Tage

Musikalisches Programm:	Festival Theatre: MACBETH (Giuseppe Verdi), DORN RÖSCHEN (Peter Iljitsch Tschaikowsky)
	Usher Hall: KONZERT
	Esplanade: MILITARY TATTOO

Das Ausflugs- und Besichtigungsprogramm in Schottland wird u. a. folgende Punkte umfassen: Edinburgh, Perth, Pitlochry, Blair Castle, Stirling Castle, Callander, Loch Lomond, Linlithgow Palace, Glasgow. Die genauen Daten des Festivals 1999 werden Ende März feststehen. Ein Detailprogramm dieser RAML-Festspielflugreise liegt ab Mitte April 1999 in unserer Zentrale, 4020 Linz, Landstraße 76 ab bzw. wird Interessenten auf Wunsch gerne zugesandt.

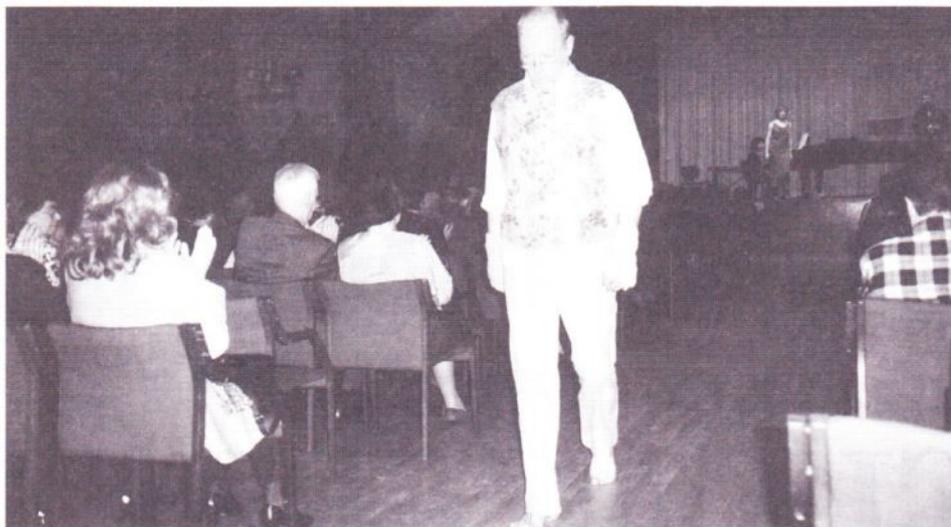
Ja, ich möchte unverbindliche Informationen zu obiger Reise

Name _____

Adresse _____

Coupon einsenden an Raml Reisen, 4020 Linz, Landstraße 76 oder faxen an 0732/66 59 37.

NACHLESE: WINTERREISE - 11. März 1999



In seiner szenischen Realisation machte Erich Josef Langwiesner beeindruckend den Leidensweg und den Wandel des Winterreise-Wanderers zum Außenseiter deutlich.



Maria Raberger (Klavier), Erich Josef Langwiesner (Rezitation und szenische Realisation) und Peter Aigner (Viola) wurden mit herzlichem Applaus bedankt.



Im Kreise von Musiktheater-Freunden erhielten unsere Künstler nach ihren beeindruckenden Leistungen von Obfrau Georgina Szeless Bausteine zum Dank.

KULTUR Nachrichten

Eine andere „Winterreise“

Wenn der Psychiater Erwin Ringel über die „Winterreise“ Vorträge hielt, sprach er immer von Schubert und kaum von deren Textdichter Wilhelm Müller. Erich Josef Langwiesner verhalf Müller zu seinem Recht. Er rezitierte die von Schubert vertonten Gedichte und machte durch seine Sprechkultur bewußt, daß sie keineswegs platt-romantische Ergüsse sind, sondern pointiert scharfe Momentaufnahmen einer zugrundegehenden Seele. Der Wandel des Geistes und der Niedergang des Körpers wurden durch den wirkungsvollen Kunstgriff des Outfitwechsels veranschaulicht. Die Musik kam anders als gewohnt zu ihrem Recht: Der Klavierpart wurde von Maria Raberger original, mit großer Einfühlung in die Doppelrolle der Begleitung und des Gestaltens wahrgenommen, und Peter Aigner ersetzte die Singstimme durch die Bratsche und lenkte damit die Aufmerksamkeit wieder zurück auf Schubert. (gr)

KULTUR

Beim Benefizkonzert der Freunde des Linzer Musiktheaters im Linzer Ursulinenhof blieb kein Sessel frei: Zu sehen und zu hören gab es eine außergewöhnlich zu Herzen gehende „Winterreise“. Franz Schuberts Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller wurde in der Fassung für Sprecher, Viola und Klavier von Peter Aigner aufgeführt. Den Part des Baritons teilten sich Peter Aigner (Viola) und Erich Josef Langwiesner (Rezitation). Am Klavier wurden sie einfühlsam begleitet von Maria Raberger. Schuberts Werk wurde in recht berührender Weise mit dem ergreifenden Ton der Viola und dem Element des Schauspiels bereichert. CG

Neues **NV** Volksblatt

„Winterreise“ für Musiktheater

Wilhelm Müllers Gedichte, die sich Franz Schubert für seine „Winterreise“ als Textinspiration nahm, sind in ihrer inhaltlich dunklen Stimmung dem Linzer Peter Aigner für eine eigene Fassung des Liederzyklus auf seinem Instrument, der Viola, zum Anliegen geworden. Er spielte seine Version für Sprecher, Viola und Klavier im Wechsel mit Erich Josef Langwiesner, der die Texte in einer beeindruckenden szenischen Rezitation auf die Bühne brachte, als der Wanderer, dessen Sehnsucht nicht erfüllt wird. In ruhig dahinfließenden, aber auch hektisch gejagten Passagen gestaltete Aigner die Liedmelodien auf seiner Bratsche - mit der einfühlsamen Begleiterin Maria Raberger am Klavier. Die Künstler stellten dankenswerter Weise ihr Können für die Idee des Musiktheaters zur Verfügung, und die Besucher dankten mit lang anhaltendem Applaus. Christine Grubauer

5. 6. – 1. 8. 1999



Oberösterreichische
STIFTSKONZERTE
1999

1. **Samstag, 5. Juni 1999, 20 Uhr**
Sonntag, 6. Juni 1999, 11 Uhr
St. Florian, Marmorsaal
2. BRUCKNER ORCHESTER LINZ
Leitung: STEFAN VLADAR
HANSJÖRG SCHELLENBERGER (Oboe)
R. Strauss, Beethoven

3. **Samstag, 12. Juni 1999, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
ARNOLD SCHÖNBERG CHOR
Leitung: ERWIN ORTNER
ELISABETH FLECHL (Sopran)
ADRIAN ERÖD (Bariton)
Klavierduo EDUARD u. JOHANNES KUTROWATZ
Brahms: Ein Deutsches Requiem

4. **Sonntag, 13. Juni 1999, 20 Uhr**
St. Florian, Sommerrefektorium
LIEDERABEND
BO SKOVHUS (Bariton)
HELMUT DEUTSCH (Klavier)
R. Strauss: Ausgewählte Lieder

5. **Samstag, 19. Juni 1999, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
„Junge internationale Preisträger“
LIDIA BAICH (Violine)
GOTTUEB WALLISCH (Klavier)
Haydn, Beethoven, Albéniz, Debussy, Ysaye,
Saint-Saëns

6. **Sonntag, 20. Juni 1999, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
Duo EGRI & PERTIS (Doppelflügel)
Pleyel, Mozart, Liszt, Chopin, Mendelssohn

7. **Freitag, 25. Juni 1999, 20 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
KING'S SINGERS
Madrigale der Deutschen u. Englischen Renaissance

8. **Samstag, 26. Juni 1999, 20 Uhr**
Schlierbach, Bernardisaal
TABEA ZIMMERMANN (Viola)
THOMAS RIEBL (Viola)
Leclair, Kurtág, Ligeti

9. **Sonntag, 27. Juni 1999, 20 Uhr**
St. Florian, Sommerrefektorium
KLAVIERABEND
STEFAN VLADAR
R. Strauss, Grainger: Rosenkavalier-Paraphrase

10. **Donnerstag, 1. Juli 1999, 20 Uhr**
Freitag, 2. Juli 1999, 19.30 Uhr
St. Florian, Marmorsaal
11. CAMERATA ACADEMICA SALZBURG
Leitung: FRANZ WELSER-MÖST
Bach, Beethoven

12. **Sonntag, 4. Juli 1999, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
ALBAN BERG QUARTETT
Beethoven

13. **Sonntag, 11. Juli 1999, 18 Uhr**
Engelszell, Stiftskirche
WIENER AKADEMIE
Leitung: MARTIN HASELBÖCK
WIENER SINGVEREIN
Einstudierung: JOHANNES PRINZ
ILDIKO RAIMONDI (Sopran)
KURT AZESBERGER (Tenor)
CHRISTIAN HILZ (Baß)
Haydn: Die Jahreszeiten

14. **Samstag, 17. Juli 1999, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
ANTON BRUCKNER QUARTETT
CLEMENS ZEILINGER (Klavier)
RUDOLF JUNGWIRTH (Harmonium)
ILDIKO DEAK (Flöte)
KATHRIN MOSER (Klarinette)
Haydn, Schostakowitsch, J. Strauß

15. **Sonntag, 18. Juli 1999, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
LIEDERABEND
EDITH MATHIS (Sopran)
HEINZ MEDJIMOREC (Klavier)
Haydn, Brahms, Webern, R. Strauss

16. **Samstag, 24. Juli 1999, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
KLAVIERABEND
OLEG MAISENBERG
Chopin, Debussy, Ravel

17. **Sonntag, 25. Juli 1999, 20 Uhr**
Kremsmünster, Kaisersaal
HANNA WEINMEISTER (Violine)
BRUNO WEINMEISTER (Violoncello)
STEFAN VLADAR (Klavier)
R. Strauss, Ravel

18. **Samstag, 31. Juli 1999, 20 Uhr**
Lambach, Sommerrefektorium
NAOKO YOSHINO (Harfe)
WOLFGANG SCHULZ (Flöte)
Bach, Mozart, Spohr, Ravel, Françaix

19. **Sonntag, 1. August 1999, 11 Uhr**
St. Florian, Marmorsaal
EVA LIND (Sopran)
WIENER RING-ENSEMBLE
(Mitglieder der Wiener Philharmoniker)
J. Strauß: Polkas und Walzer

NACHLESE: LIEDER ARIEN POLONAISEN - 12. März 1999



Auf der Bühne stehen sie zwar weit voneinander entfernt, beim Musizieren aber waren sie ein Herz und eine Seele: Peter Kurpita und Maria Gusenleitner.



Das Publikum spendete frenetischen Applaus. Auch die jüngste Besucherin zeigte sich sehr beeindruckt und konnte trotz vorgerückter Stunde nicht genug bekommen.



Maria Gusenleitner mit ihrer Gesangspädagogin Prof. Cornelia Prestel (links) und ihren Eltern, die sich über den Erfolg der Tochter freuen.

Neues **NV** Volksblatt

U-Hof: Lieder, Arien, Polonaisen

Am Freitag konzertierten die aus Tragwein stammende Sopranistin Maria Gusenleitner und der kanadische Pianist Peter Kurpita unentgeltlich für ein neues Musiktheater im Linzer Ursulinenhof. „Lieder, Arien, Polonaisen“ lautete der Titel der Veranstaltung mit der Sopranistin, die an der Bayerischen Staatsoper München engagiert ist, und dem Pianisten Kurpita, seit Februar Professor am Bruckner Konservatorium in Linz.

Das Programm reichte von Liedern von Schumann und Richard Strauss über Polonaisen von Chopin und Liszts Rigoletto-Paraphrase zu Arien von Puccini, Verdi und Catalani. Maria Gusenleitner beeindruckte mit ihrem dunkel timbrierten jugendlich-dramatischen Sopran durch eine selten gehörte Pianokultur und strahlend glänzende Forte-Klänge. Weiters zeichnete sie sich durch sehr hohe Textdeutlichkeit im Liedgesang und mit höchster stimmlicher Perfektion vorgetragene Arien aus. Peter Kurpita war bedeutend mehr als nur ein kongenialer Partner am Klavier. Er begleitete die Sopranistin mit höchstem Einfühlungsvermögen. Den solistisch vorgetragenen Werken räumte er jene Virtuosität und technische Brillanz ein, derer sie bedürfen. Das begeisterte Publikum erklatschte zwei Zugaben.

Hannes Silberbauer

KULTUR Nachrichten

Perlen des Liedschaffens

Die gebürtige Oberösterreicherin Maria Gusenleitner, derzeit an der Bayerischen Staatsoper engagiert, gab am Freitag im vollbesetzten Ursulinenaal einen Lieder- und Arienabend für die Freunde des Linzer Musiktheaters. Perlen des Liedschaffens von Schumann und Strauss standen zuerst auf dem Programm, in denen sich die Sopranistin als technisch kultivierte, mit der Legato- und damit der Liedkunst wohlvertraute Sängerin einführte. In Arien der Liu („Turandot“), Leonore („La forza del destino“), der Wally („La Wally“) und - als begeistert akklamierte Zugabe - der Tosca erweiterte sie dieses Spektrum um die Facetten der Rollengestaltung und des dramatisch-lyrischen Operngesangs. Hervorragend wurde sie von Peter Kurpita am Klavier begleitet, der seine solistischen Fähigkeiten auch mit Chopin-Polonaisen und der Rigoletto-Paraphrase unter Beweis stellte. (gr)

Oberbank
3 Banken Gruppe

Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE

könnte das auch an uns liegen.

NACHLESE: HOMMAGE À STRAUSS&STRAUß - 18. März 1999

Neues **NV** Volksblatt



In dem herrlichen Saal auf Schloß Tillysburg, der fast zu klein für den Andrang zur „Hommage à Strauss & Strauß“ war, erhielten unsere Künstler Dankes-Blumen.



Die vielbejubelten Künstler: Marianne Geßwagner, Marianne Steinhuber, Lajos E. Szánthó und Thomas Kerbl. Es folgten noch dankbar angenommene Zugaben.



„Beim Koppler“ in St. Florian wurde nachgefeiert. Thomas Kerbl trägt sich in unser Künstlerbuch ein, Marianne Geßwagner unterhält sich mit treuen Vereins-Helferinnen.

Strauss & Strauß in Tillysburg

Am Donnerstag fand im Schloß Tillysburg zu Ehren der Jahresregenten Johann Strauß Sohn und Richard Strauss im Rahmen der Ausstellung „Wohn Kunst Tillysburg“ ein Lieder- und Arienabend statt. Der Pianist Thomas Kerbl begleitete die Sopranistinnen Marianne Geßwagner und Marianne Steinhuber sowie den Tenor Lajos E. Szánthó nicht nur in gewohnt überlegener Weise am Klavier, sondern führte auch mit verbindenden Worten durch den Abend der Freunde des Linzer Musiktheaters. Neben Marianne Steinhuber ließ vor allem die erst 21jährige Marianne Geßwagner mit ihrem sehr schön geführten dramatischen Sopran aufhorchen. Bemerkenswert waren neben den Operettentiteln auch die vier Lieder aus dem selten aufgeführten Strauss-Liederzyklus „Krämerspiegel“, die Lajos E. Szánthó pointiert interpretierte. Hannes Silberbauer

KULTUR Nachrichten

Hommage à Strauss & Strauß

Dem Johann-Strauß- (100. Todestag) und Richard-Strauss-Jahr (50. Todestag) widmeten die Musiktheater-Freunde eine Hommage, die im Rahmen der „Wohn Kunst“-Ausstellung auf Schloß Tillysburg am Donnerstag stattfand. Thomas Kerbl bestritt nicht nur den umfangreichen, hervorragend gestalteten Klavierpart, sondern zeichnete auch für das Programm und die Besetzung verantwortlich. In zwei Gruppen von Strauss-Liedern hörte man zwei vielversprechende junge Sopranistinnen, wobei Marianne Geßwagner die künftige Wagner-Interpretin ahnen ließ und Marianne Steinhuber eher ins lyrische Fach tendierte. Selten zu hören ist der „Krämerspiegel“ op. 68, den Lajos E. Szánthó mit beweglichem, in der Höhe bestens disponiertem Tenor gestaltete. Im Strauß-Teil, der auch Lehár und Kálmán beinhaltete, wurde dann mit Operetten-Melodien die Stimmung angeheizt. Ob Csárdás, heiße Lippen oder gern geküßte Frauen - da durfte man im Schönklang der Stimmen schwelgen. (gr)

Letzte Meldung:

Welch großes Talent Marianne Geßwagner ist, wurde erst unlängst bestätigt. Beim Wettbewerb „DAS PODIUM“, der von Oberbank und Brucknerbund gesponsert wird, erhielt die Sopranistin einen 1. Preis in der Gruppe „Solisten“. Sie qualifizierte sich in der Vorrunde mit zwei Opernarien und mit dem Csárdás unseres Tillysburg-Konzertes für die Hauptrunde, in der sie mit Alban Bergs „Sieben frühe Lieder“ die überregional besetzte Jury überzeugte.

Wir gratulieren herzlichst!

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



LARS LETTNER

Der neue lyrische Tenor des Landestheaters Linz heißt Lars Lettner und er besticht zunächst einmal durch Intelligenz, Liebenswürdigkeit und durch sein blendendes Aussehen. Er ist in München geboren und erhielt schon sehr früh seine erste musikalische Ausbildung am Klavier. Von 1992 bis 1998 studierte er Gesang bei Prof. Paula Page und Liedgestaltung bei Prof. Charles Spencer an der Frankfurter Musikhochschule, wo er auch die Opernschule besuchte.

Schon während des Studiums wirkte er oft und regelmäßig bei Messen, Oratorien, Passionen und Liederabenden mit. Sein Operndebut hatte er 1995 in einer Aufführung des Mozarteums im Rahmen der Salzburger Festspiele in DER SCHUHU UND DIE FLIEGENDE PRINZESSIN von Udo Zimmermann. Außerdem nahm er sehr erfolgreich an mehreren Gesangswettbewerben teil. Schon bald stellte sich heraus, daß die helle, lyrische Stimme des Tenors sehr gut für Mozart geeignet ist, und er sang bei Gastspielen in den Jahren 1996 bis 1998 in Ravensburg den Tamino in DIE ZAUBERFLÖTE, den Belmonte in DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL, den Don Ottavio in DON GIOVANNI, den Ferrando in COSÌ FAN TUTTE im

Rahmen der Bad Hersfelder Opernfestspiele und gastierte in dieser Partie auch am Theater in Luzern. Gastverträge führten ihn auch an die Opernhäuser von Leipzig, Frankfurt, Gießen und Darmstadt.

Sein Vertrag in Linz läuft zunächst zwei Jahre, und er debütierte hier als Orpheus in Offenbachs ORPHEUS IN DER UNTERWELT. Außerdem singt er heuer noch in einigen Vorstellungen den Steuermann in Wagners DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, den Lindoro in DIE ITALIENERIN IN ALGIER und den Wilhelm in DER JUNGE LORD von Hans Werner Henze. Und weil ihm Oper allein nicht genug geistige Herausforderung zu sein scheint, studiert Lars Lettner an der Fernuniversität Hagen Literaturwissenschaft und Geschichte mit Schwerpunkt Antike, da er ja ein humanistisches Gymnasium absolvierte.

Schockiert einen Mitwirkenden ein Buhkonzert, wie es auch in Ihrer ORPHEUS-Premiere als Protest gegen die unsensible und wenig charmante Regie ausbrach? Lettner: „Ich habe es nicht so arg empfunden und hatte eher den Eindruck, daß das Publikum ein wenig irritiert war, nicht aber daß es vor den Kopf gestoßen war oder sich gar - Pardon - verscht gefühlt hat. Ich glaube ganz einfach, daß viele mit einer ganz anderen Erwartung von dem Stück zur Premiere kamen. Man kann das zu einer Grundsatzdiskussion ausweiten, ob ein Regisseur die Wünsche und Erwartungen des Publikums bedienen soll oder gar nicht oder ob ein Mittelweg gefunden wird. Ich komme ja aus Frankfurt, wo man ganz andere Sachen zu sehen bekommt. Und ich muß fairerweise sagen, daß in Linz ganz normales Regietheater gemacht wird. Und solange ich als Sänger damit klarkomme, kann ich es auch vertreten.“

Auf die Frage, was dem Tenor Theater im Allgemeinen und Oper im Besonderen bedeute lacht er glücklich und mit strahlenden Augen: „Als ich vorigen Sommer über einen Tag in Nürnberg als Ferrando in Mozarts COSÌ FAN TUTTE zum allerersten Mal in meinem Leben einspringen mußte, konnte ich dort nur das Video sehen und probte einige wenige wichtige Gänge. Am Abend stand ich auf der Bühne wie ein Ochs im Regen, wurde von den Kollegen herumgeschubst und gezerrt. Es war teilweise chaotisch und schrecklich aufregend, aber man lernt immens viel. Man kriegt in diesen Momenten ungeahnte Antennen und Augen auf dem Rücken. Und es entwickelt sich eine spontane Spielfreude. Auch deswegen finde ich die Institution Theater so fantastisch, und Oper ist für mich ein Höhepunkt unserer westlichen Kultur. Man muß versuchen, die Oper als Institution zu erhalten und zu fördern, und was man als Künstler dazu tun kann, ist man verpflichtet zu tun, um die Akzeptanz der Leute und die politische Unterstützung auch in finanzieller Natur zu erlangen. So gesehen sind wir Partner einer Arbeitsgemeinschaft für das Musiktheater - Ihr Verein und wir Theaterleute.“

Gerlinde Tuppen

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

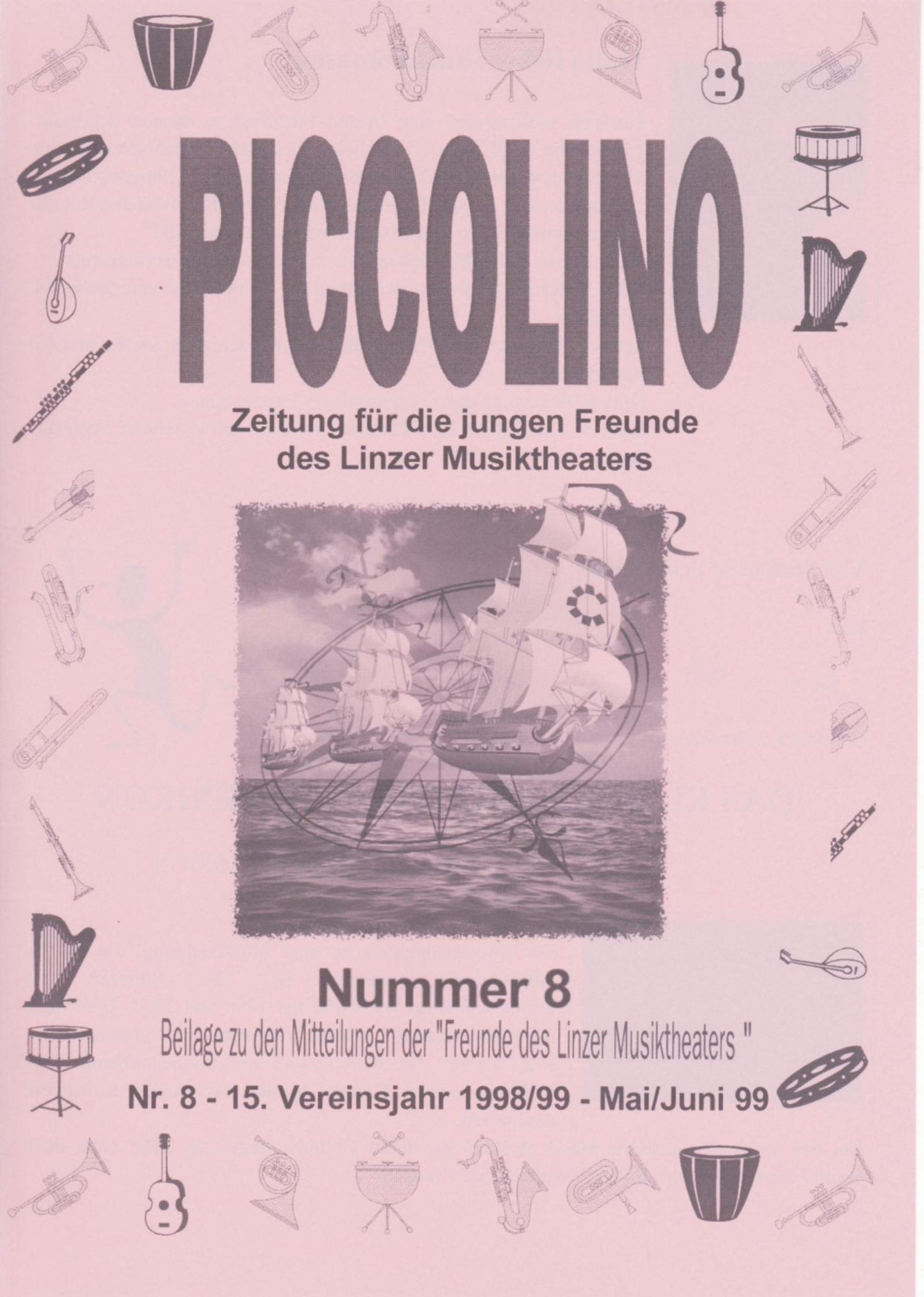
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel. (0732) 77 56 21, Fax (0732) 7756214

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

Internet: <http://www.musiktheater.at>, e-Mail: office@musiktheater.at

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, Zulassungsnummer „2363L89U“



PICCOLINO

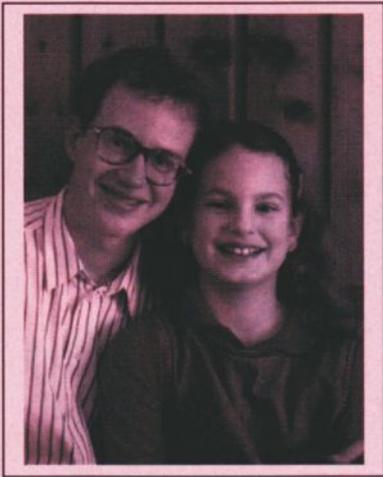
Zeitung für die jungen Freunde
des Linzer Musiktheaters



Nummer 8

Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Nr. 8 - 15. Vereinsjahr 1998/99 - Mai/Juni 99



Hallo liebe Musikfreunde!

Herzlich willkommen zum dritten Piccolino in diesem Schuljahr! Einige von euch habe ich ja beim Piccolino-Kindernachmittag im Ursulinenhof gesehen. Da ihr von der Landertinger Puppenbühne so begeistert ward, hat der Piccolino wieder einen Kindernachmittag für euch organisiert! Ein Piratenstück! Näheres auf Seite 5!

Seite 2: Das kleine Musiktheater-Lexikon: I wie Impressionismus

Seite 4: Rätsel - Gewinn den aktuellen Kinderkrimi von Markus J. Altenfels!

Seite 5: Tortuga - ein Piratenstück für Kinder ab 8 Jahren und für Erwachsene

Seite 6: Wir waren dabei: Landertinger Puppenbühne

Seite 8: Das kleine Musiktheater-Lexikon: J wie Johann Sebastian Bach

Viel Spaß beim Schmökern!

Euer

(Markus J. Altenfels)



DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

I wie IMPRESSIONISMUS



Der Impressionismus ist eine Musikrichtung, die im 19. Jahrhundert entstanden ist. Die Blütezeit des Impressionismus war zwischen 1890 und 1920. Der Name „Impressionismus“ kommt von dem Bild „Impression - soleil levant“. Das heißt so viel wie „Sonnenaufgang“. Der berühmte Maler Claude Monet hat dieses Kunstwerk geschaffen.

Bei der impressionistischen Musik werden vor allem Gefühle dargestellt. Hört euch doch einmal den berühmten „Bolero“ von Maurice Ravel an!



MORGEN

Sie glauben an morgen, wir glauben an Sie.

RÜCKSEITE BITTE AUSFÜLLEN
UND AN UNS SENDEN

ABSENDER:



Familienname

Vorname

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Alter:

Junge Freunde
des Linzer Musiktheaters
LKZ Ursulinenhof
Landstraße 31
4020 Linz



Vier Kinder und ein Hund Rätselspaß mit Anita, Bettina, Richard, Les und Ares

Raumschiff Enterprise, bitte kommen!

Anita, Bettina, Richard und Les haben sich auf Video einen Asterixfilm angesehen. Immer wieder wurde der Film von Werbung unterbrochen. Dabei erfuhren die vier Freunde, dass heute abend, um 20.00 Uhr, „Raumschiff Enterprise“ gebracht werden sollte. Da die Kinder große Enterprise-Fans waren, wollten sie die Serie auf keinen Fall versäumen. Gott sei Dank erlaubten ihre Eltern, dass sie ein wenig länger aufbleiben durften.

Als die vier um 20.00 Uhr den Fernseher anknipsten, war die Enttäuschung groß. Von Raumschiff Enterprise war weit und breit nichts zu bemerken. Ein

Krimi wurde übertragen! Den durften die Kinder nicht ansehen, dafür waren sie noch zu klein!

Richard sah sogleich auf die Uhr. Die Zeit passte und auch der richtige Sender war eingestellt!

"Die haben einfach das Programm geändert!", ärgerte sich Les.

"Haben sie nicht", widersprach Anita. „Wir haben uns geirrt!“

Meine Frage an alle Piccolino-Leser: Wieso wurde Raumschiff Enterprise nicht gesendet?

Wer uns die richtige Lösung schickt, kann einen neuen "Vier Kinder und ein Hund"-Kinderkrimi von Markus J. Altenfels gewinnen!

Das Motto dieser Serie: Nicht brutal, sondern spannend!

Einsendeschluss: 20. Juni 1999

Die Lösung vom letzten Mal: Der Wagen mit Blaulicht war ein Einsatzfahrzeug. Ein Polizeiauto, ein Feuerwehrauto, oder ein Rettungswagen!

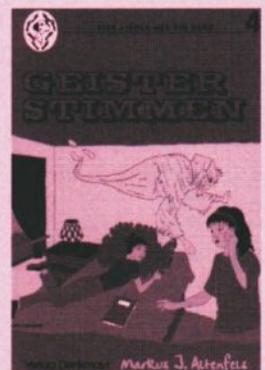
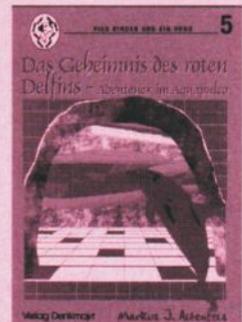
Die Gewinner vom letzten Mal

Florian Wilhelm, Angerweg 8, 4800 Attnang-Puchheim

David Baumgartner, Bergweg 3, 4181 Oberneukirchen

Georg Naderer, Einsiedelstraße 31, 4323 Münzbach

Michaela Jarosik, Harterfeldstr. 7/15/175, 4060 Leonding



- 
- Ich würde gerne die nächste Ausgabe des "Piccolino" zugeschickt bekommen
- Ich würde mir wünschen mehr zu lesen über:
- Die Lösung des Rätsels lautet:

Nr. 8/1999

TORTUGA

EIN PIRATENSTÜCK FÜR KINDER AB 8 JAHREN UND ERWACHSENE

von Paul Steinmann / Tandem Tina Blu



Jeanne und Konrad erzählen die Geschichte von Mary-Anne O'Malley, der Piratin, die „doppelt schlau als ein Mann“ war - und das inmitten einer Welt richtiger Männer! Natürlich musste sich Mary-Anne im 16. Jahrhundert zunächst als Junge verkleiden, um zu überleben, Arbeit zu finden, zur See zu fahren und schließlich ihr größtes Ziel zu

erreichen: Auf einem Piratenschiff die sieben Weltmeere unsicher zu machen!

Jeanne spielt also Mary-Anne - als Mädchen und als Mann! Konrad muss eine Vielzahl von Rollen übernehmen: Mary-Annes Mutter, den schlaunen Kapitän Thompson, den Schiffskoch Henry, einen durstigen Mönch und den berüchtigten Calico-Jack.

Eine turbulente Geschichte über ein Mädchen, das weiß, was es will und es auch erreicht!

Datum & Uhrzeit: Samstag, 29. Mai 1999, 16.00 Uhr - Geschlossene Veranstaltung für den Musiktheater-Verein.

Ort: U\hof:, LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, Linz.

Alter: Ab 8 Jahren

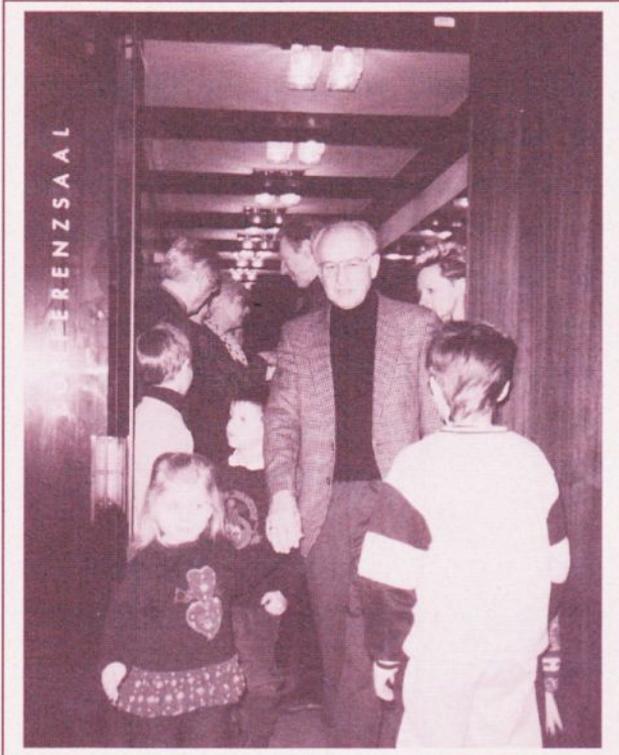
Preis: 70.- für Kinder und Erwachsene. Die Preise für Erwachsene sind von 120.- auf 70.- Schillinge reduziert worden!

Kartenvorverkauf: Nur im Vereinsbüro LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31, 1. Stock, Zimmer 104. Tel.: 0732-77 56 21, Fax: 0732-77 56 21 4. Mo. - Fr. 9.00 - 12.00 Uhr.

FREIE PLATZWAHL!!

WIR WAREN DABEI

Landertinger Puppenbühne – Piccolinos Kindernachmittag



Kinder mit ihren Eltern und Großeltern kamen zum Kindernachmittag, an dem die Landertinger Puppenbühne „Lilli, der Hase mit der blauen Nase“ für die „Jungen Freunde des Linzer Musiktheaters“ spielte.



Begehrte waren die kleinen Folder, die Frau Landertinger von ihren verschiedenen Puppenspielen auflegte und die sehr sympathisch für weitere Besuche ihrer großen Kunst warben.



Die Begeisterung über die Darbietung machte sich am Schluss Luft. Während der Aufführung herrschte gespannte Aufmerksamkeit.



Nach der Aufführung gab es Luftballone zur Erinnerung.



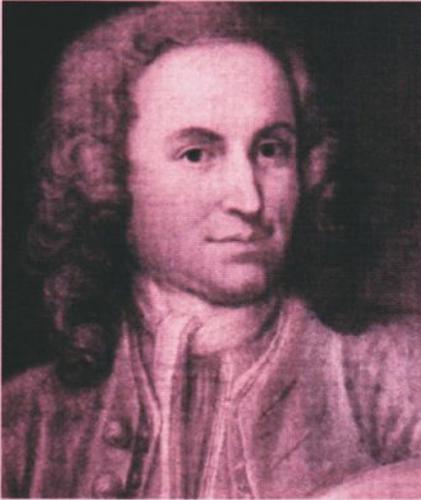
Frau Gabriele Landertinger, die kostenlos und uneigennützig auftrat, teilte uns bei der Nachfeier mit, dass sie gerne wieder für unsere „Jungen Freunde“ spielen wird. Sohn Simon und Frau Leontine Prusa (links) freuen sich offensichtlich über dieses Angebot.



Anna Landertinger hatte übrigens an diesem Tag Geburtstag und aß natürlich Schnitzel mit Pommes. Bruder Simon half ihr dabei.

DAS KLEINE MUSIKTHEATER-LEXIKON

J wie JOHANN SEBASTIAN BACH



Johann Sebastian Bach wurde am 21. März 1685 in Eisenach (Deutschland) geboren. Nach dem frühen Tod der Eltern übernahm sein älterer Bruder Johann Christoph die weitere Erziehung seines 10jährigen Bruders.

Am 17. Oktober 1707 heiratete Johann Sebastian Bach seine Cousine Barbara Bach.

In seiner Jugend arbeitete Johann Sebastian Bach als Organist und Musiklehrer. Mit 29 Jahren wurde er Konzertmeister.

Nach dem Tod seiner Cousine heiratete Bach Anna Magdalena Wilcken.

Johann Sebastian Bach hatte insgesamt 11 Söhne und 9 Töchter!!!

In seinen letzten Lebensjahren erblindete Bach, am 28. Juli 1750 starb er in

Leipzig (Deutschland).

Zu den berühmtesten Werken von Johann Sebastian Bach zählen: Die sechs Brandenburgischen Konzerte, Das wohltemperierte Klavier, und die Matthäuspassion.

PICCOLINO EMPFIEHLT

Kuddelmuddel - Ich und Du

Theater des Kindes

Linzer Puppentheater

Langgasse 13, Linz

Programm- und Karteninfo:

0732-600 444-0

Piccolinos Kindernachmittag

TORTUGA - ein Piratenstück für Kinder ab 8

29. Mai 1999, 16 Uhr

U\hof:, LKZ Ursulinenhof, Landstr. 31, Linz

Eintritt: 70.- für Kinder und Erwachsene

Freie Platzwahl

Kartenvorverkauf: LKZ Ursulinenhof Linz,

Landstraße 31, 1. Stock, Zimmer 104,

Tel. : 0732-77 56 21 Fax: 0732-77 56 21 4

PICCOLINO, Beilage zu den Mitteilungen der "Freunde des Linzer Musiktheaters"

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Markus J. Altenfels

LKW Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel.: 0732-77 56 21, Fax: 0732 77 56 21 4

Bürostunden: Montag - Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr (während der Schulferien geschlossen)

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. OÖ u. Sbg 711-0106/60, VKB 10.633.444, ASK 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, Zulassungsnummer „2363L89U“

Verfasst in neuer Rechtschreibung!

Copyright Foto Seite 2: Fotostudie Prokosch

Internet: <http://www.musiktheater.at>

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 9

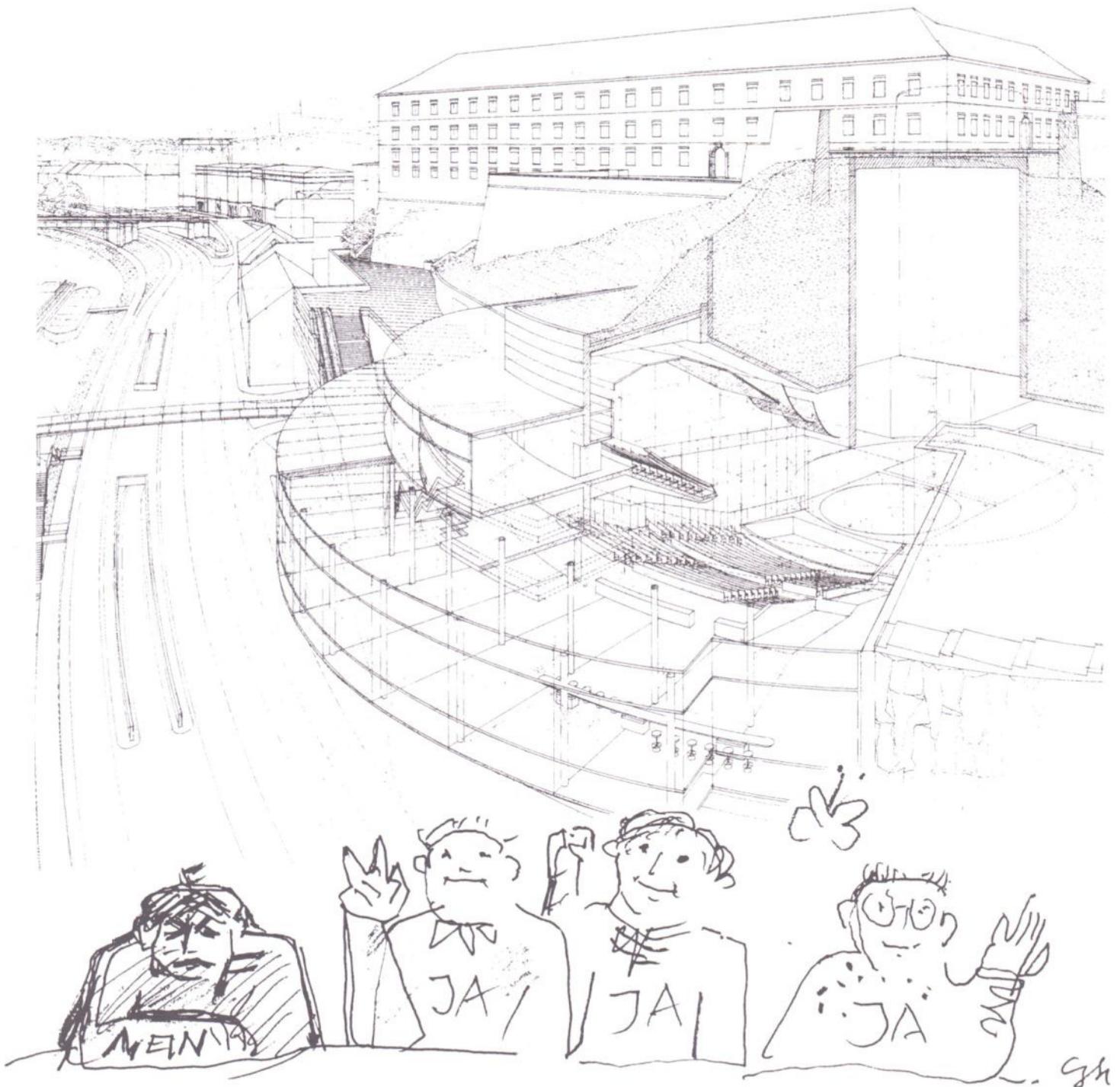
15. VEREINSJAHR 1998/99

JULI / AUGUST 1999

MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“

*

www.musiktheater.at



DER NEINSAGER

Sehr geehrte Vereinsmitglieder, liebe „Freunde des Linzer Musiktheaters“!

Unser bisher erfolgreichstes Vereinsjahr geht zu Ende. Nach 15 Jahren ist es so weit, daß wir ein Modell des zukünftigen Musiktheaters besitzen, daß Standortfragen und Machbarkeitsstudien beantwortet sind und der Regierungsbeschluß (17. Mai 1999) gefaßt wurde, das Musiktheater zu verwirklichen (siehe Titelseite).

Ganz ohne Gegenstimmen geht das alles natürlich nicht ab. Wir lassen uns dadurch aber nicht entmutigen, sondern bleiben wachsam, daß den Worten und Taten der Politiker weiterhin Taten folgen. Daß wir mit LH Dr. Josef Pühringer, Erster Landtagspräsidentin Angela Orthner und mit Kulturstadtrat Dr. Reinhard Dyk die wichtigsten Politiker im Lande zu unseren Mitstreitern zählen dürfen, erhöht den Wahrscheinlichkeitswert, daß das Musiktheater über den Stand der Planung hinaus auch der Verwirklichung zugeführt wird, ganz wesentlich.

Als Beweis dafür, daß Orthner und Pühringer für uns streiten, drucken wir auf den Seiten 4 und 5 auszugsweise die Reden ab, die sie anlässlich des FPÖ-Antrages auf Volksbefragung zum Thema Musiktheater gehalten haben. Mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der Grünen wurde dieser Antrag abgelehnt, unter anderem auch mit der Begründung, weil die Freiheitlichen sich weigerten, die eingesammelten Unterschriften dem Landtag vorzulegen.

Dabei erinnerten wir uns an die Unterschriftenüberreichung „für ein Linzer Musiktheater“ an den damaligen Landeshauptmann Dr. Josef Ratzénböck. Selbstverständlich übergaben wir ihm jede Stimme mit Namen, Adresse und Unterschrift, die wir teils bei Freunden und Musikliebhabern, teils aber auch auf der Straße gesammelt hatten. Die Freiheitlichen legten ihre Unterschriften nicht vor, wohl auch weil sich LH Dr. Pühringer bereit erklärte, alle Untersreiber über die wahre Bedeutung des Musiktheaters für Linz und Oberösterreich zu informieren und persönlich Überzeugungsarbeit leisten zu wollen.

Nun, das Kapitel Volksbefragung ist abgeschlossen, die Akzeptanz des Musiktheaters in der Bevölkerung ist stetig im Steigen, wie Umfrageergebnisse melden, und die Vorarbeiten gehen weiter. Das geologische Gutachten liegt auf dem Tisch, durch das jüngste Hochwasser der Donau konnte auch beispielhaft belegt werden, daß der Felsen hält.

Der Musiktheater-Verein wird sich in der kommenden Saison wieder mit dem Angebot attraktiver Benefizkonzerte bei Ihnen melden, bis dahin wünschen wir Ihnen einen erholsamen Urlaub, wenig Streß auf den Straßen und so manches Kulturerlebnis bei Festspielen, Stiftskonzerten oder Theaterereignissen. Das Angebot ist gerade in unserem Bundesland sehr hoch, eine Auswahl der schönsten Sachen finden Sie als Ankündigungen auf den folgenden Seiten.

Mit besten Grüßen

Freunde des Linzer Musiktheaters
Dr. Gerhard Ritschel



Die Generalversammlung am 23. April 1999 war wie jedes Jahr sehr gut besucht. Erste Landtagspräsidentin Angela Orthner und Stadtrat Dr. Reinhard Dyk sprachen „für ein Linzer Musiktheater“.



Für die begeisternde musikalische Umrahmung sorgten Milagros Poblador, Lars Lettner und Tibor Pázmány. Sie stellten sich unentgeltlich zur Verfügung, wofür wir Ihnen sehr, sehr herzlich danken!



Auch für das leibliche Wohl wurde bei der Generalversammlung in gewohnt lukullischer Weise gesorgt. In mehreren Stunden Vorbereitungszeit leisteten unsere Helfer ganze Arbeit. Herzlichen Dank!

BRIEFE, MEINUNGEN, ZITATE

PUBLIKUM VON MORGEN

Wir sind Schüler der 3. Klasse Hauptschule Reichraming und besuchten vor einiger Zeit im Landestheater Linz DIE EISPRINZESSIN. Wir hatten immer den Eindruck, daß Opern langweilig und mit schwer verständlicher Musik verbunden sind. Dieser Theaterbesuch überzeugte uns, daß Opern auch modern und für Jugendliche geeignet sein können.

Wir finden, daß ein Neubau des Linzer Musiktheaters kulturell sinnvoll wäre. Wir sind die Publikumsgeneration von morgen und wünschen uns eine dementsprechende Qualität der Aufführungen.

3. KL. HS REICHRAMING

BILLIGER POPULISMUS

„Kunst mit Geld aufzuwiegen war immer schon ein Problem und wird stets ein solches bleiben, man kann Sie, Herr Landeshauptmann, nur inständig bitten, sich durch solch billigen Populismus nicht vom Neubau des Linzer Musiktheaters abbringen zu lassen.“

Wer Kunst mit Geld gegenrechnet, hat von Geschichte und von Kunst nur wenig mitbekommen oder noch schlimmer, hat es mitbekommen und spielt dennoch mit den Emotionen des kleinen Mannes.“

ZITAT AUS EINEM BRIEF
AN LH DR. JOSEF PÜHRINGER
UND AN LR DR. HANS ACHATZ
(SIEHE SEITE 4)

TAXIDIENST

Der Artikel „Wie kommen wir ins neue Linzer Musiktheater?“ von Hildebrand Harand in der Mai/Juni-Ausgabe von Linzer Musiktheater hat mir wieder jene Variante in Erinnerung gerufen, die ich in der Grazer Oper sehr schätze:

Vor Vorstellungsbeginn kann der Wunsch nach einem Sammeltaxi bekanntgegeben werden, in der Pause bekommt man, je nach Ziel, eine Nummer zugeteilt, sodaß jeder nach der Vorstellung (wenn manche anderen öffentlichen Linien ihren Betrieb bereits eingestellt haben) sofort ein Taxi zu einem günstigen Preis zur Verfügung hat.

Dieses Modell wäre sicher auch schon heute leicht zu verwirklichen.

MAG. PETRA KAINZ

STANDPUNKTLER - MITGLIEDSCHAFT

LINZER MUSIKTHEATER

NUMMER 8 15. VEREINSJAHR 1998/99 MAI/JUNI 1999
MITTEILUNGEN DER „FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS“ WWW.MUSIKTHEATER.LI



DER STANDPUNKTLER

Erlauben Sie mir zu Ihrem durchaus gelungenen, pointierten Cartoon (auf der Titelseite von LINZER MUSIKTHEATER Mai/Juni-Ausgabe) eine Richtigstellung. Bereits beim Grundsatzbeschuß für ein Linzer Musiktheater war LR Achatz nur unter Vorbehalt der Kostenentscheidung für das Projekt. Der jetzt gewählte Standort war noch gar nicht im Gespräch. Wenn er daher unter veränderten Rahmenbedingungen eine neue Meinung gefaßt hat, so kann das wohl nicht negativ ausgelegt werden.

Seine Mitgliedschaft stammt noch aus der Zeit, als LR Achatz für das Projekt eingetreten ist. Als Ende letzten Jahres ein Erlagschein vom Verein in unserem Büro landete, wurde dieser in der Meinung eingezahlt, daß es sich um den laufenden Beitrag handelt. Danach war er interessanterweise Doppelmitglied, was sich auch in der doppelten Zusendung von Mitteilungen und Informationen zeigte. Auch heute, nach seinem Austritt aus dem Verein, bekommt er immer noch Zusendungen, was zeigt, daß offenbar nur eine der beiden Mitgliedschaften bei Ihnen gelöscht wurde.

MAG. LEANDER PERNKOPF
REFERENT - BÜRO LR DR. H. ACHATZ

RICHTIGSTELLUNG

Fest steht, daß LR Achatz seine Standpunkte änderte. Daher der Cartoon „Der Standpunktlere“. Das Lob, das dem

Cartoon gezollt wird, geben wir gerne an Prof. Georg Stifter weiter, der die satirischen Zeichnungen verfaßte.

Zum Grundsatzbeschuß: Wie der Ausdruck besagt, wurde der Beschuß grundsätzlich gefaßt, ohne Vorgabe des Bauplatzes. Der sollte ja erst gesucht werden. Die FPÖ wendet sich aber jetzt grundsätzlich gegen das Musiktheater, Stichwort „Verlust“.

Zur „Doppelmitgliedschaft“: Gibt es nicht in unserem Verein. Wir senden unsere Mitteilungen nicht nur an Mitglieder, sondern auch an Personen, die wir über das Musiktheater informieren wollen. Da kann eine doppelte Zusendung schon vorkommen: an die Dienst- und an die Wohnadresse.

Es soll nicht unsere Schuld sein, wenn - wie tatsächlich geschehen - eine Politikerin/ein Politiker in einer Diskussion sagt, sie/er fühle sich über das Musiktheater nicht informiert.

DR. GERHARD RITSCHEL
FREUNDE DES LINZER MUSIKTHEATERS

POSITIVE STIMMUNG



MARIANNE STEINHUBER
Foto: Nöbauer

Spät aber doch schicke ich anbei mein Foto für Ihre „Künstlergalerie“ im Internet (Anm. d. Red.: alle bei uns aufgetretenen Künstler sind auf unserer Internetseite „http://www.musiktheater.at“

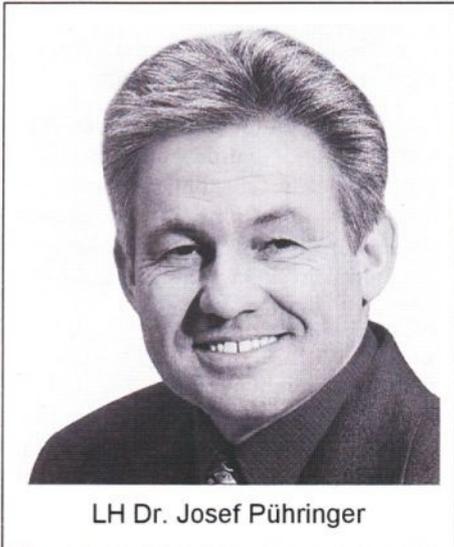
mit Bild und Text vertreten, Frau Steinhuber wirkte bei der HOMMAGE À STRAUB & STRAUSS auf Schloß Tillysburg am 18. März 1999 mit), denn in letzter Zeit ging es etwas turbulent zu.

Hoffentlich lösen sich auch bei Ihnen der ganze Trubel und vor allem die Angriffe gegen ein neues Musiktheater in Wohlgefallen auf.

In meiner Umgebung konnte ich feststellen, daß wir Musiker - speziell durch Aufführungen - positive Stimmung erzeugen können. Dann wird der Bevölkerung klar, daß gewisse Bedingungen sowohl für Künstler als auch für den Zuhörer notwendig sind, um ein „Konzert erlebnis“ mit nach Hause nehmen zu können.

MARIANNE STEINHUBER, RAAB

LH Dr. JOSEF PÜHRINGER IM OÖ. LANDTAG, 29. APRIL 1999



LH Dr. Josef Pühringer

Ich möchte gleich einleitend betonen, daß ich als Kulturreferent und meine Fraktion zum konstruktiven Dialog über dieses Thema immer bereit waren und auch in Zukunft bereit sind. Um konstruktiv zu bleiben, ist es Voraussetzung, daß man zuerst einmal bei den Daten und Fakten bleibt, wie sie wirklich sind. Ich muß daher mit einer Berichtigung beginnen:

Der Fraktionsobmann der freiheitlichen Partei hat in seiner Wortmeldung mitgeteilt, daß das Land Oberösterreich bisher für die Grundkäufe 30.000 Schilling pro Quadratmeter gezahlt hat. Wir haben jedoch einen Durchschnittspreis von S 15.300,- bezahlt, das ist also etwa die Hälfte dessen, was Sie behauptet haben.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich gleich zur Kernfrage kommen. Worum geht es wirklich? Ich habe heute bei der Post einen Brief gehabt, eines Mitbürgers, er ist Funktionär bei der Evangelischen Kirche in Leonding. Da Kollege Achatz den Brief auch erhalten hat, kann ich ihn ja zitieren. Ich nehme an, der Betreffende hat nichts dagegen. Er schreibt hier folgendes:

„Kunst mit Geld aufzuwiegen war immer schon ein Problem und wird stets ein solches bleiben, man kann Sie, Herr Landeshauptmann, nur inständig bitten, sich durch solch billigen Populismus nicht vom Neubau des Linzer Musiktheaters abbringen zu lassen. Wer Kunst mit Geld gegenrechnet, hat von Geschichte und von Kunst nur wenig mitbekommen oder noch schlimmer, hat es mitbekommen und spielt dennoch mit den

Emotionen des kleinen Mannes.“

Meine Damen und Herren, das ist der eigentliche Skandal dieser Geschichte, man spielt auf dem Rücken der einfachen, sogenannten kleinen Leute, man verängstigt sie, man spielt mit falschen Zahlen und man gaukelt ihnen vor, wenn man dieses Theater baut, dann kann sich dieses Land nichts mehr leisten, dann ist kein Geld mehr da für die Gemeinden, dann ist kein Geld mehr da für die Feuerwehren, für den Sport und für andere Lebensbereiche. Das ist nicht so, in aller Klarheit sage ich, dieser Theaterneubau wird nicht zu Lasten der übrigen Infrastruktur in unserem Land und zu Lasten von Bildung, von Sport, von Agrar- oder anderen Bereichen gehen.

In den letzten Tagen sind die geologischen Untersuchungen abgeschlossen worden, gestern hat mir die Kulturabteilung einen Bericht dazu vorgelegt. Die Bohrungen haben ein positives Gesamturteil ergeben, sandige Störzonen gib es ausschließlich im Bereich des Fußgängerereingangs Tummelplatz, was von Anfang an erwartet wurde, ohne bautechnische Probleme und Auswirkungen auf das Bauwerk.

Ein klares Wort auch zur Frage, warum Volksabstimmung, warum Volksabstimmung nicht. Herr Kollege Achatz, Du bist wiederholt zitiert worden, ich möchte Dich auch zitieren. 1989 hat Du nicht befunden, daß wir eine Volksabstimmung machen sollen, 1989 hast Du erklärt, die Musiktheater-Freunde sollten nicht länger im Unklaren gelassen werden, was mit ihrem Wollen und Wünschen zu geschehen hat. Man soll die Diskussion nicht mehr in die Länge ziehen, die Entscheidung über den Standort sollte endlich getroffen werden. Also nicht eine Volksabstimmung. Nicht einmal mehr Diskussionen hast Du 1989 gewünscht, und heute verirrst Du Dich und verlangst eine Volksabstimmung. Ich sage in aller Deutlichkeit, wir bekennen uns zu Deiner Aussage des Jahres 1989, wir werden zwar die Diskussionen weiterführen, werden aber auch entsprechend rasch dieses Jahrhundertbauwerk, wie Du selbst gesagt hast, für Linz und Oberösterreich verwirklichen.

Oberösterreich muß auch in Zukunft ein Land der Kultur bleiben, wenn wir

es uns leisten können, in 168 oberösterreichischen Gemeinden eine Musikschule zu errichten, wenn wir es uns leisten können, in fast jeder Gemeinde ein eigenes Musikheim für die Musikkapelle zu bauen und vieles mehr, dann werden wir es uns auch leisten können, für ganz Oberösterreich ein Landestheater mit Musiktheater, Schauspielhaus und allem, was dazugehört zu bauen und zu errichten. Das kostet pro Bürger dieses Landes 800 bzw. 900 Schilling. Das ist vertretbar, zu dem stehen wir, weil wir auch die Umwegrentabilität eines derartigen Baus kennen und wissen.

Wir haben uns in den letzten Tagen gemeinsam und zu Recht gefreut, daß unser Brucknerhaus seinen 25. Geburtstag feiern konnte. Ich frage mich, was wäre aus dem Brucknerhaus geworden, wenn vor drei Jahrzehnten die verantwortlichen Politiker gesagt hätten, machen wir eine Volksabstimmung.

Dieses Brucknerhaus und kein einziger kultureller Bau in Oberösterreich dieser Größenordnung wäre entstanden, wenn man diesen Weg gegangen wäre. Die Politiker von damals haben sich zu einer Vision bekannt und haben auch den Mut gehabt zu entscheiden, wir werden es ihnen heute gleichtun, in wesentlich einfacheren Zeiten.

Wir haben das Musiktheater einstimmig beschlossen. Die FPÖ hat dann eine Schwenk- und Schwankpolitik gemacht und sich von diesem gemeinsamen Beschluß abgesetzt. Wir hingegen stehen dazu, und ich bedanke mich ausdrücklich auch bei den Grünen und bei den Sozialdemokraten, daß dieser Grundsatzbeschluß des Jahres 1992 in seiner Geltung nicht angezweifelt wird.

Die Kultur ist die Gesamtheit aller zivilisatorischen Ausdrucksformen. Ihre höchste schöpferische Ausdrucksform ist die Kunst, die in einer freiheitlichen Gesellschaft keiner Beschränkung unterliegen darf. Das steht im Parteiprogramm der Freiheitlichen. Ich lade Sie ein, sich an Ihr eigenes Programm zu halten. Ich gebe der festen Überzeugung Ausdruck, daß wir mit dem Bau dieses Musiktheaters ein ganz wesentliches Stück oberösterreichische Zukunft setzen und Zukunft gestalten zum Wohle der Bürger dieses Landes.

PRÄS. ANGELA ORTHNER IM OÖ. LANDTAG, 29. APRIL 1999



Landtagspräsidentin Angela Orthner

Welche Rechte hat das Volk?

Selbstverständlich hat das Volk das Recht, ja ich würde sagen: die Pflicht zur Mitbestimmung. Das Volk hat ein Recht auf Kultur. Es hat ein Recht auf Bildung, auf ärztliche Versorgung, auf sozialen Ausgleich, auf Wohnen, auf Arbeit, auf eine gesunde Umwelt, auf Sicherheit und Schutz vor Vertreibung und Gewalt.

Das Volk hat aber auch ein Recht auf Politiker mit Kultur. Auf Politiker, die die Menschen zusammenbringen und nicht auseinanderdividieren. Es hat ein Recht darauf, daß nicht von den Politikern Neid geschürt wird, ausgegrenzt wird, sondern ausgleichend gefördert wird. Ein Recht auf Politiker, die gestalten und in die Zukunft hineinschauen und vorsorgen für diese Zukunft.

Und für all diese Dinge haben uns unsere Landsleute einen Rahmenauftrag gegeben bei der letzten Landtagswahl und bei den Wahlen vor diesen Landtagswahlen. Sie haben uns einen Auftrag gegeben und haben gesagt: Macht etwas Gutes aus diesem Land. Und diesen Auftrag muß man ernstnehmen. Wir nehmen ihn auch sehr, sehr ernst. Und es wäre sehr feige und ein wenig billig zu sagen, in dieser oder jener Frage sind wir uns nicht einig oder da ist die Entscheidung vielleicht ein bißchen schwierig und nicht so angenehm. Liebes Volk, nimm diesen Rahmenauftrag zurück. Ich delegiere zurück an Dich und jetzt entscheide Du!

Ich glaube, daß das nicht der richtige Weg ist. Das Volk hat ein Recht auf Politiker, die nachdenken, die

entscheiden und die handeln.

„Politiker, die nachdenken“: Das haben wir getan, auch hier in diesem Hohen Haus. Und ich erinnere mich an Diskussionen, damals waren die Mandatarinnen und Mandatare der Freiheitlichen Partei ja durchaus noch dabei. Herr Landesrat Achatz, Sie haben gesagt, ja bauen wir doch endlich das neue Landestheater, das ist eine Jahrhundertchance, die wir in Oberösterreich haben.

„Politiker, die entscheiden“: Auch das haben wir getan. Es gab mehrere Entscheidungen in der OÖ. Landesregierung und eine davon auch einstimmig mit der Stimme des freiheitlichen Landesrates Dr. Achatz.

„Politiker, die handeln“: Auch das haben wir getan. Wir haben die Standortfrage gelöst, wir haben einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben und die Bauvorbereitungen eingeleitet. Wir haben die Bevölkerung informiert in vielen Pressekonferenzen, in vielen Artikeln, in verschiedensten Zeitungen und Publikationen. Diese Information ist geschehen, aber wir werden selbstverständlich noch zulegen. Denn jetzt haben wir ein Projekt, das wir zeigen können und jetzt wissen wir, wie das Ganze sich in der Zukunft entwickeln wird. Wir zeigen es ab jetzt in Ausstellungen in den Städten und in unseren Gemeinden.

Sie, die Freiheitliche Partei, haben nicht mit den Menschen gut geredet, sondern versucht, politisches Kleingeld zu bekommen. Sie haben populistisch Stimmung gemacht gegen das Theater, indem Sie bei Ihrer Postkartenaktion den Eindruck bei den Menschen erweckten, andere wichtige Projekte könnten nicht realisiert werden. Das war keine richtige Information von Ihnen. Sie haben den Menschen nicht gesagt, daß unser Landestheater sanierungsbedürftig ist, daß es baufällig ist, daß es halt zweihundert Jahre alt ist und daß die teuerste Variante ein Umbau, ein Anbau oder eine sonstige Veränderung am jetzigen Standort wäre. Aber die Kultur braucht auch Raum. Sie braucht den gedachten Raum, den geistigen Raum und sie braucht auch den baulichen Raum.

Sie haben in Ihrer Kartenaktion den Menschen nicht gesagt, daß die Leute, die jetzt im Theater arbeiten, ein Recht auf einen ordentlichen Ar-

beitsplatz haben, der dem entspricht, was wir für viele andere schaffen. Ich denke nicht nur an die, die während, vor und nach den Aufführungen dafür sorgen, daß eine Aufführung stattfinden kann. Ich denke auch an die Sängerinnen und Sänger, die oft Probleme haben, über den Orchestergraben zu singen, und an das Orchester, das im Orchestergraben gedrängt sitzen muß und nicht in der Besetzungstärke spielen kann, die wir uns wünschen. Wir müssen auch an den Chor denken, der jetzt seine Stimmen auf das Parkett ausrichtet, und die, die im ersten Rang sitzen, darüber klagen, daß alles zu laut ist. Wir sind auch diesen Menschen ordentliche Arbeitsplätze schuldig, und wir werden sie schaffen.

Und Sie sagen, das alles schafft ein ungeheures Defizit. Ich sage Ihnen, und Sie wissen das ganz genau: 80 Prozent von dem, was wir für das Theater ausgeben, sind Löhne und Gehälter. Sie kommen in Form von Steuern und Abgaben wieder zurück. Das ist der Kreislauf, den es gibt in einem Unternehmen wie unserem Landestheater. Und das ist kein Defizit, sondern das ist der Betrag, den eine Institution wie ein Theater braucht. Sie reden wider besseres Wissen von einer Prunkoper, und ich finde das besonders schändlich von Ihnen.

Sie reden von einer Prunkoper und wissen genau, daß das, was geplant ist, eine vielseitig verwendbare Spielstätte ist, in der die Tradition ihren Platz haben wird und in der das Neue seinen Platz haben wird.

Sie, die Freiheitliche Partei, hätten davon reden sollen, daß das Musiktheater ein außergewöhnlicher, ein ästhetischer, ein innovativer und ein städtebaulicher Akzent ist. Daß Oberösterreich auch viel in anderes investiert, in Krankenhäuser, in Schulen, in die Bildung, in soziale Einrichtungen und in die Umwelt.

Ich sage Ihnen, daß Sie Oberösterreich und das Theater nicht madig machen können. Wir sind ein selbstbewußtes Land, wir haben fleißige Leute, wir haben eine solide Wirtschaft, wir haben geordnete Finanzen und wir haben Mut zu Neuem. Wir sind ein Land der sozialen Wärme und der geistigen Weite. Diesen Weg werden und wollen wir weitergehen mit unseren Landsleuten.

A U ß E R D E R R E I H E

S O M M E R O P E R 1 9 9 9

Donnerstag, 29. Juli 1999, 20 Uhr

weitere Aufführungen am 31. Juli, 1., 5. und 7. August 1999, jeweils 20 Uhr
Arkadenhof des Linzer Landhauses
(Bei Schlechtwetter im Steinernen Saal des Landhauses)

Gastspiel Schärding: Freitag, 13. August 1999, 20 Uhr, Kubinsaal am Schloßpark

DER BARBIER VON SEVILLA

Heitere Oper in 2 Akten von Giovanni Paisiello

Alexandra Rieger, Christian Havel, Kurt Köller, Rudolf Königsecker, Albert Pesendorfer u. a.

Orchester der Jungen Oper Oberösterreich

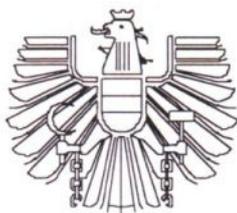
Inszenierung: Anna Scheidl

Musikalische Leitung: Gerhard Leßky

Eintritt: ATS 300/260/220 (Kinder bis 15 Jahre einheitlich 100,-)

Kartenverkauf: bei allen öö. Raiffeisenbanken und bei der Tourist-Info Linz, Hauptplatz, Tel. (0732)7070-1777

Präsentiert von: Austria Tabak Art Cult



DIPL.-ING. HILDEBRAND HARAND

Zivilingenieur für Bauwesen

Statische Bearbeitung von Baukonstruktionen

BERECHNUNGEN - PLÄNE - BAUKONTROLLEN

4020 Linz · Rainerstraße 23 · Telefon 0 73 2/65 12 47 · Fax 0732/66 59 10-20

"Kunst ist die manifestation des seins"
BILDER * OBJEKTE * AKTIONEN
GEORG STIFTER 4020 LINZ STREICHERSTR. 10

PICCOLINO-SEITE FÜR „JUNGE FREUNDE“

Hallo „Streicher!“

„Spiel, Spaß und Freude am Musizieren und in der gemeinsamen Freizeit“ - das ist das Motto der 7. OÖ. „Land“-Streicherwoche. 60 Buben und Mädchen zwischen 7 und 15 Jahren kommen in der letzten Ferienwoche 6. bis 10. September 1999) nach Bad Leonfelden. Nicht nur gemeinsames Üben und Spielen im großen Orchester stehen auf dem Programm, sondern auch viel Spaß beim Spielen, Basteln und Malen in der gemeinsam verbrachten Freizeit.



Für viele „Junge Freunde“ war die Piccolino-Veranstaltung im Ursulinenkeller ein großes Erlebnis. Gegeben wurde das Piratenstück „Tortuga“, das von einem Mädchen erzählt, das sich als Bub verkleidet und sogar Piratenkapitän wird. Das war spannend! Und es wurde toll gespielt. Auch die Akkordeonistin rechts im Bild, Manuela Kloibmüller wirkte mit. Im Herbst gibt's wieder sehenswerte Piccolino-Veranstaltungen. Wir werden die „Jungen Freunde“ rechtzeitig informieren.

Wenn Du noch mehr über uns wissen möchtest, besuche uns, schreibe uns oder rufe uns an!

*Unsere Adresse: Oberösterreichische Streichervereinigung
LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31/2/218, 4020 Linz
Tel. 0732/796877 Internet: <http://ooestv.at>*

Ich,, geb. am, spiele.....
im Jahr und melde mich zur

7. OÖ. „Land“-Streicherwoche vom Montag 6. bis Freitag 10. September 1999

in Bad Leonfelden an. Den Seminarbeitrag von 2.800 Schilling überweise ich vor Seminarbeginn auf das Konto der OÖ. Streichervereinigung (RAIKA Walding-Ottensheim, BLZ 34732, Kto.-Nr. 33357.

Ort, Datum

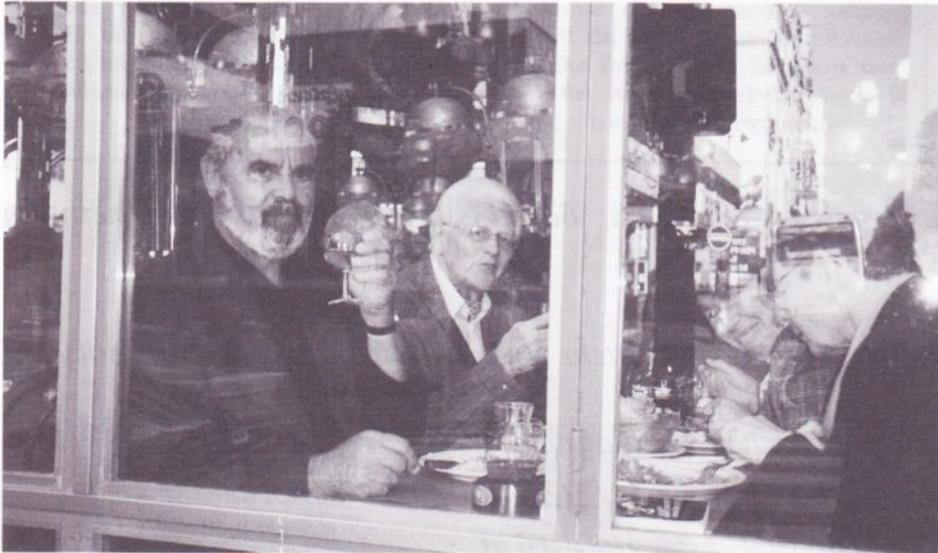
Unterschrift der Eltern

Meine Adresse und Tel.-Nr.:

MUSIKTHEATERREISE NACH PARIS 30. April - 5. Mai 1999



Der Wettergott war uns auf dieser Reise besonders hold. Die Besichtigung des supermodernen Stadtteils „La Defense“ war architektonisch sehr beeindruckend.



Ganz in der Nähe unseres Hotels am Pigalle gab's ein kleines Bistro, wo wir uns mit einem typischen Pariser Abendessen und einem Gläschen Wein stärkten.



Auf der Rückreise besichtigten wir Straßburg, Colmar und den Isenheimer Altar, die uns von der Führerin Bernadette Schmittbiel (Mitte) ausgezeichnet erklärt wurden.

An einem schönen Frühlingstag begaben sich 42 Freunde des Linzer Musiktheaters wieder auf eine Opernreise, von unserem Reisebüro Krautgartner, Ried, wie immer ausgezeichnet organisiert.

CAVALLERIA/BAJAZZO

Staufrei und in bester Stimmung erreichten wir Frankfurt und besuchten im schönen, wiederaufgebauten Opernhaus unsere erste Vorstellung: CAVALLERIA und BAJAZZO in der Regie von Gian-Carlo del Monaco und unter der musikalischen Leitung von Paolo Carignani. Die ganz neue Produktion war interessant, musikalisch ansprechend und mit guten bis ausgezeichneten Sängern, die uns durchwegs unbekannt waren.

Am nächsten Tag fuhren wir weiter nach Reims, wo wir die Kathedrale, eines der großartigsten Bauwerke der französischen Gotik, besichtigten. Am Nachmittag bezogen wir für zwei Tage unser Pariser Hotel mitten am Montmartre, nur wenige Gehminuten vom Place Pigalle entfernt. Nach Einbruch der Dunkelheit fuhren wir zur Seine und schifften uns auf einem der vielen „bateaux mouches“ für eine Lichterfahrt durch das Zentrum von Paris ein.

LOHENGRIN

Am Sonntag Vormittag machten wir eine Stadtrundfahrt, sahen Notre Dame und besichtigten die wunderbare Sainte Chapelle mit den zwei übereinanderliegenden gotischen Kapellen. Neben den üblichen und bekannten Sehenswürdigkeiten fuhren wir aber auch nach La Defense, dem neuen supermodernen Stadtteil von Paris. Dann hieß es schnell umziehen und auf zur Opéra Bastille, der eindrucksvollen neuen Oper, einem großzügigen und architektonisch sehr gelungenen Haus mit riesigem Zuschauerraum und auffallend unbequemer Bestuhlung. Wir freuten uns schon sehr auf den Lohengrin, und dann war es doch eine kleine Enttäuschung. Die Regie von Robert Carsen, Bühnenbild und Kostüme (Paul Steinberg) waren wieder einmal aktualisiert und modernisiert, bei einem „Märchen“ wie LOHENGRIN ein nicht einzu-sehender Unsinn. Und da außer Gösta Winbergh als Lohengrin kein Sänger der Premiere aus dem Jahr 1996 mehr dabei war, spielte jeder Sänger das, was er in vielen anderen Inszenierungen erarbeitet hatte, das heißt von einer geschlossenen und einheitlichen Personenführung war nicht mehr viel vorhanden. Natürlich spielte das Orchester unter der Leitung von Mark

Elder wunderschön, der Chor war bis auf einige kleine Unsicherheiten im Schwanenchor wirklich gut und die Sänger hatten ihre erwarteten Starqualitäten. Neben dem schon erwähnten Gösta Winbergh sangen u. a. Alfred Muff (König Heinrich), Susan Anthony (Elsa), Sergei Leiferkus (Telramund), und für die leider erkrankte Waltraud Meier sprang als vollwertiger Ersatz Elisabeth Connell ein. Nach der Vorstellung trafen wir Herrn Alfred Muff und seine Gattin in einem Restaurant zu einem netten Abendessen. Andere bummelten noch ein wenig durch Paris und einige fielen müde ins Bett.

Der Montag Vormittag war frei für Einkäufe, einen Spaziergang zur nahen Kirche Sacre Cœur oder ein kleines privates Kulturprogramm. Dann mußten wir Paris leider verlassen, fuhren nach Straßburg und quartierten uns für weitere zwei Tage in einem besonders netten Hotel in Molsheim

ein. Am nächsten Tag besichtigten wir Straßburg und das großartige gotische Münster sowie Colmar. Im Unterlinden Museum standen wir ergriffen vor einem der größten Meisterwerke, dem Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Durch hübsche Dörfer ging es auf der elsässischen Weinstraße zurück nach Molsheim.

SIMON BOCCANEGRA

An diesem Abend besuchten wir im altherwürdigen, etwas verstaubten Opernhaus von Straßburg eine interessante Vorstellung von Verdis SIMON BOCCANEGRA. Es war eine der vielen ausgezeichneten Produktionen mittlerer Häuser, die ohne Stars auskommt und wo ein junges Ensemble moderne Oper macht ohne modernistisch sein zu müssen.



Nach der LOHENGRIN-Vorstellung mit Starbesetzung in der Opéra Bastille gingen wir mit Alfred Muff in ein schönes Pariser Restaurant essen. Gegenüber von Alfred Muff, links im Bild, seine Gattin Romy, die ihren Alfred auf allen Reisen begleitet.

Am 6. Tag traten wir die Heimreise an, im Gepäck die eine oder andere Flasche Champagner, einige Dosen Straßburger Gänseleberpastete und ein paar Kilo frischen Spargel. Mittagspause machten wir in Ulm, besichtigten das Münster mit dem höchsten Kirchturm der Welt und aßen herrlichen Spargel oder schwäbische Maultaschen.

Gesamteindruck: Leuchtend gelbe Rapsfelder unterwegs, gute Laune, prächtige Gotik, große Oper und blühende Kastanien in Paris.

VORSCHAU

Und unsere nächste Reise? Wenn die Spielpläne passen, soll es im Herbst eine kleine und weniger anstrengende Fahrt nach Graz, Marburg und eventuell Triest geben.

Gerlinde Tuppen

DER PLATZ DER KLINGENDEN NAMEN

W. Merta KG • Klaviersalon • Promenade 25 • A-4020 Linz • Tel. 0732 / 77 80 05-0

ABENDMUSIK

in der Ursulinenkirche Linz
jeden Montag im Juli und August
jeweils 20 Uhr

5. Juli 1999

LOCUS ISTE

Musik am heiligen Ort

H. Schütz, A. Bruckner, A. Heiller u. a.
Chorgemeinschaft Leonding & ein Bläserensemble
Peter Paul Kaspar, Orgel - Leitung: Uwe Christian Harrer

12. Juli 1999

ÜBER ALLEN GIPFELN Musik & Dichtungen Goethes

G. F. Händel, A. Stradella, G. Fauré u. a.
Günter Gräfenberg, Sprecher
Catrin Stepanek, Querflöte
Peter Paul Kaspar, Orgel & Cembalo

19. Juli 1999

BIST DU BEI MIR Lieder mit & ohne Worte

A. Vivaldi, J. S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy u. a.
Elisabeth von Magnus, Mezzosopran
Martin Rummel, Violoncello
Peter Paul Kaspar, Orgel & Cembalo

26. Juli 1999

VON BÄCHEN UND AUEN Naturmusik

J. S. Bach, H. I. F. Biber, J. M. Leclair u. a.
Marie Celine Labbé, Traversflöte
Werner Neugebauer & Ulli Engel, Barockviolin
Cappella Giovanni
Leitung & Cembalo: Johannes M. Bogner

2. August 1999

LEIDENSCHAFTEN Von Freuden und Leiden

B. Strozzi, Cl. Merulo, Cl. Monteverdi u. a.
Monika Mauch, Sopran - Rainer Ullreich, Barockvioline
Johannes M. Bogner, Cembalo & Orgel

9. August 1999

GLÜCK OHNE RUH Musik um Goethe

F. Schubert, R. Schumann, J. Brahms u. a.
Michael Nowak, Tenor
Reinhold Puri-Jobi, Klavier
Thomas Kerbl, Klavier

16. August 1999

AUF FLÜGELN DES GESANGES Lieder & Ensembles

J. Haydn, W. A. Mozart, F. Schubert u. a.
Brigitte Guttenbrunner & Christiane Baer, Sopran
Heidi Forster, Alt - Roland Maderböck, Tenor
Markus Schulz, Baß - Thomas Kerbl, Klavier

23. August 1999

WIE EINST IM MAI Zum 50. Todestag

Werke von Richard Strauss
und Zeitgenossen
Susanne Kerbl, Sopran
Josef Sabaini, Violine
Thomas Kerbl, Klavier

30. August 1999

MUSICA POMPOSA

Blasmusik im historischen Kleid

Cl. Monteverdi, G. B. Fontana, H. Schütz u. a.
Arno Paduch & Heinrich Bruckner, Zink
Wiener Bläserconsort (Barockposaunenquartett)
Johannes M. Bogner, Cembalo & Orgel

Veranstalter: Kulturverein Ursulinenkirche A-4040 Linz, Landgutstraße 5, Tel.: (0732)730857
Eintrittspreis 160 Schilling - Kartenbüro Pirngruber, Abendkasse ab 18.30 Uhr

Opera da Camera Linz



*bringt die österreichische Erstaufführung
einer deutschen Bühnenfassung von*

PLATÉE (1745)

burleske Oper von Jean-Philippe RAMEAU

Textfassung und Regie: *Henry Mason*

Bühnenbild: *Henry Mason und Ursula Witzany*

Kostüme: *Walpurgi Helml*

*Mit: Markus Forster, Maria Droulou, Bartolo Musil,
Alexander Kaimbacher und Andrea Stumbauer*

Vokalensemble Opera da Camera

L'Orfeo Barockorchester

(Konzertmeisterin Michi Gaigg)

Leitung: *William Mason*

Im Meierhof des Wilheringer Stiftes um 20 Uhr am

**19., 21., 22., 26., 27., 28., 29. AUGUST
und 3., 4., 5. SEPTEMBER 1999**

Karten zu 300,- (erm. 230,-)

und 220,- (erm. 150,-)

Volksschulkinder frei!

Telefonische Vorbestellung 07218-389

Donnerstag, 8. Juli 1999, 20 Uhr

Schloßhof Freistadt

Bei Schlechtwetter: Stadtpfarrkirche

JUNGE PHILHARMONIE FREISTADT

Dirigent: CLEMENS MAGNUS

Gerhard Spreitzer, Oboe - Mathias Kreischer, Klarinette

Markus Pesenhuber, Fagott - Hubert Ecklbauer - Horn

Mozart, „Figaros Hochzeit“-Ouvertüre, Sinfonia concertante KV 297

Beethoven, Symphonie Nr. 5 c-Moll, „Schicksalssymphonie“

Kartenreservierungen: Tel./Fax (07942)76824

Freitag, 23. Juli 1999, 19.30 Uhr

sowie Samstag 24. und Sonntag 25. Juli 1999, 19.30 Uhr

Schloßhof Freistadt

Bei Schlechtwetter: ÖTB-Halle, Stifterplatz, Beginn 20.15 Uhr

ORPHEUS IN DER UNTERWELT

Operette von Jacques Offenbach

Maximilian Wasmayr, Martha Sabbagh, Manfred Helmreich,
Bernadette Holzmann, Eva Würll, Monika Holzmann, Renate Wagner,
Mathias Kreischer, Wolfgang Felber, Alina Wagner, Lisa Kühhas,
Alfred Nöstlinger, Peter Wiklicky, Hans Lubinger u. a.

ATS 180/200 Vorverkauf/Abendkassa

Papierhandlung Wolfsgruber, Freistadt, Hauptplatz 7

Buchhandlung Wurzinger, Freistadt, Hauptplatz 3

Veranstalter: Verein „ULTRAMARIN“

Galerie in der Gerberei, Obere Hafnerzeile 1, 4240 Freistadt

Tel./Fax: (07942)76180

NACHLESE: KLAVIERABEND NAOKO KNOPP - 18. März 1999



Unser „Blumenkind“ Mag. Hannes Silberbauer ging ordentlich in die Knie, um Naoko Knopp einen Blumenstrauß als Dank für ihren großartigen Auftritt zu überreichen.



Zahlreiche Freunde und Bewunderer fanden sich zur Nachfeier ein und freuten sich mit Naoko Knopp über den großen Erfolg des Klavierabends.



Zwei Gratulantinnen: Frau Prof. Helga Schiff-Riemann nimmt Geburtstagswünsche entgegen, Frau Knopp wird für die Aufführung der „Spanischen Aquarelle“ bedankt.

KULTUR Nachrichten

Völkerverbindend

Von der völkerverbindenden Kraft der Musik erzählte Naoko Knopp in ihrem Klavierabend im Linzer Ursulinenhof „für ein Linzer Musiktheater“. Für diese Botschaft fand sie bereite Worte im Begleittext zum Programm, dann setzte sie diese durch die Interpretation von Werken um, die vom Japaner Otaka Hisatada über die Wahl-Linzerin Helga Schiff-Riemann bis zu Schumann (Kinderszenen op. 15) und Chopin (24 Préludes op. 28) reichten. Subtil, im Detail geformt, den Melodien nachspürend machte die gebürtige Japanerin durch ihre Persönlichkeit bewußt, wie sich weit auseinanderliegende Kulturen berühren. Ihre Virtuosität bildete das Rüstzeug, um diese Aussagen unmittelbar und überzeugend an die Zuhörer heranzutragen. Hinreißend gestaltete sie die Chopin-Préludes, viel Applaus ernteten auch die „Spanischen Aquarelle“ von Helga Schiff-Riemann, die dieser Tage ihren 75er feiert. (gr)



Eine musikalische Weltreise

Die in Japan geborene und in Ohlsdorf ansässige Pianistin Naoko Knopp gab am Donnerstag für die Freunde des Linzer Musiktheaters eine überzeugende Kostprobe ihres Könnens und bestach durch ihr kraftvolles und überaus einfühlsames Spiel. Dies wurde eindrucksvoll in den Kinderszenen op. 15 von Schumann und Chopins 24 Préludes op 28 vorgeführt. Im Anschluß an die Kinderszenen folgten „Spanische Aquarelle“, 1973 von Prof. Helga Schiff-Riemann, die in diesen Tagen ihren 75. Geburtstag feiert und anwesend war, komponiert. Diesem viersätzigen Werk liegen spanische Volkslieder zugrunde, die von Enttäuschung, Liebe und Hoffnung erzählen. Die „Suite Japan“, 1936 von Hisatada Otaka, einem Großonkel der Pianistin komponiert, stand anschließend auf dem Programm. Begeisterte Ovationen für den bezaubernden Abend. Hannes Silberbauer



Hörerlebnis mit Kontrapunkten

Niveauvoller Klavierabend mit Naoko Knopp für die Freunde des Linzer Musiktheaters. Der Themenschwerpunkt „Kinder“ bescherte dem Stammpublikum im Linzer Ursulinenhof ein spannendes Hörerlebnis mit aparten Kontrapunkten. So wurden die nostalgischen „Kinderszenen“ von Schumann von den „Spanischen Aquarellen“ Helga Schiff-Riemanns abgelöst. Mit souveräner Beherrschung ging Naoko Knopp nach der Pause noch an Chopins „24 Préludes“ heran: Ihr Stil wirkt auch bei großen Kraftausbrüchen stets kultiviert und ästhetisch. MC

Oberbank
3 Banken Gruppe

Wenn Sie heute gut drauf sind,

HEUTE

könnte das auch an uns liegen.

NACHLESE: BRUCKNER CHOR LINZ - 28. Mai 1999



In der übervollen Ursulinenkirche trat der Brucknerchor unter der Leitung von Konrad Fleischanderl „für ein Linzer Musiktheater“ auf und erntete viel verdienten Beifall.



Konrad Fleischanderl, der sich erfolgreich für die Erweiterung des Brucknerchor-Repertoires um A-cappella-Literatur einsetzt, mit der Solistin Ulrike Watzinger.



Seit vielen Jahren ist Dr. Breitenfellner Mitglied des traditionsreichen Brucknerchores. Auch er freute sich bei der Nachfeier zu Recht über den großen Publikumserfolg.

Neos **NV** Volksblatt

Brucknerchor sang für Theater

Der Linzer Brucknerchor, ein Ensemble, das seit über fünf Jahrzehnten das Linzer Kulturleben nachhaltig mitgestaltet, sang am Freitag ein Benefizkonzert für den Verein „Freunde des Linzer Musiktheaters“. Das Programm reichte von Bruckner-Motetten über Spirituals bis hin zu Werken zeitgenössischer Komponisten wie Fridolin Dallinger und Peter Schneeberger. Der Chor, seit dem Vorjahr unter Leitung von Konrad Fleischanderl, konnte als homogener Klangkörper durch hohe Textdeutlichkeit und reine Intonation überzeugen. Als Solisten taten sich Philine Christl an der Orgel (Präludium und Fuge in Es-Dur von Johann Sebastian Bach) und die Altistin Ulrike Watzinger (drei geistliche Lieder von Felix Mendelssohn Bartholdy) hervor.

H. Silberbauer

KULTUR Nachrichten

Erfolg für Brucknerchor

Die Ursulinenkirche war am Freitag übervoll besetzt, als der Bruckner Chor Linz ein A-cappella-Konzert „für ein Linzer Musiktheater“ gab. Die Singgemeinschaft unter der neuen Leitung von Konrad Fleischanderl präsentierte sich bestens vorbereitet, klanglich homogen und stilistisch vielseitig. Der Programmbogen spannte sich von der Romantik (Bruckners „Locus iste“) über Spirituals und Volksliedsätze bis zur Gegenwart mit dem stimmungsvollen „Abendlied“ von Fridolin Dallinger und dem nachdenklich machenden „Memento“ von Peter Schneeberger. Als Solistin ließ Ulrike Watzinger in drei geistlichen Mendelssohn-Liedern einen schön timbrierten Alt hören, in Bachs Es-Dur-Präludium und -Fuge zeigte Philine Christl virtuosos Können an der großen Orgel. (gr)

OPERNFESTSPIELE VERONA

14. - 18. Juli 1999

Aïda - Carmen - Tosca

Verbringen Sie „kunstvolle“ Tage mit herrlichen Opernaufführungen in der ARENA DI VERONA im Hotel DU PARC**** in Colombaro

Gesamtpreis: Busfahrt, 4 NF/DZ/DU/WC
1-3 Eintrittskarten (je nach Kategorie)
von 4.580 bis 8.080 Schilling.

Anmeldungen umgehend erbeten bei
Richard Architektonidis
4040 Linz, Gierkeweg 21
Tel./Fax: (0732)243537, bzw.
0664/2426303

S I E S I N D J E T Z T I N L I N Z . . .



OLIVER RINGELHAHN

In einer der schönsten Gegenden Österreichs, in Großweikersdorf im Waldviertel, wurde vor knapp 30 Jahren Oliver Ringelhahn (Foto: PeterPeter) geboren. Nun ist dieser relativ abgelegene Landstrich nicht gerade der ideale Startplatz für einen zukünftigen Opersänger. Aus einer Familie stammend, die ein bißchen Hausmusik betrieb, ging Ringelhahn für fünf Jahre zu den Sängerknaben im wunderschönen Barockstift Altenburg und hatte anschließend ein Jahr Privatunterricht am Schubert Konservatorium. Während des fünfjährigen Studiums an der Wiener Musikhochschule wurde er vorsichtig und klug aufgebaut und sang in verschiedenen Produktionen kleine und mittlere Partien vor allem von Mozart, z. B. Bastien und Pedrillo. Und er war im Extrachor der Wiener Staatsoper. Das erste Engagement führte den jungen Sänger 1995/96 ans Linzer Landestheater. Hier sang er in einer Spielzeit nicht weniger als sieben Partien, z. B. Monostatos in DIE ZAUBERFLÖTE, den Jamie in MY FAIR LADY, den Catull in CATULLI CARMINA und Partien in Puccinis IL TRITICO, in DIE FLEDERMAUS, ERNANI usw.

Dann zog es Oliver Ringelhahn für zwei Jahre nach München ans Staatstheater am Gärtnerplatz. Auch dort war er ein vielbeschäftigter und in sehr unterschiedlichen Partien eingesetzter Sänger: von Richthofen in DER BETTELSTUDENT und Papacoda in EINE NACHT IN VENEDIG über Don Curzio in FIGARO, Kilian in DER FREISCHÜTZ und Peter Iwanow in ZAR UND ZIMMERMANN

bis Nathanael in HOFFMANNS ERZÄHLUNGEN. Er spielte aber auch eine Frauenrolle, die alte Oma Tzeitel in ANATEVKA, und er sang in drei verschiedenen Produktionen den Pedrillo in DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL, eine Rolle, die ihm besonders gut liegt.

Jetzt ist Oliver Ringelhahn wieder für zwei Jahre ans Linzer Landestheater zurückgekehrt und singt in dieser Spielzeit die Titelpartie in ORPHEUS IN DER UNTERWELT, den Steuermann in DER FLIEGENDE HOLLÄNDER und die Titelpartie in Henzes DER JUNGE LORD.

Wichtige Konzerttätigkeit im In- und Ausland ergänzen die künstlerischen Ambitionen des jungen Sängers. Wahrlich, ein ganz fleißiger im Opernachwuchs!

Der sympathische Ringelhahn, der so gerne lacht, erzählt von der Liebe auf den ersten Blick zu seiner ersten Oper LA BOHÈME und zum italienischen Verismo, aber immer mehr auch zur Moderne, und daß er über kurz oder lang gerne Partien des Spinto-Faches singen würde. Und Wagner? Da strahlt der Tenor: „Nachdem der Steuermann so gut ging, könnte ich mir den David in DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG und den Erik im HOLLÄNDER vorstellen. Das würde ich sehr gerne singen. Am besten ist wohl ein Rollenmix aus Italienern, Moderne, Wagner und immer wieder Mozart. Ganz im Geheimen träume ich von der REGIMENTSTOCHER, der Partie mit dem Dutzend hohen C hintereinander, und vom LIEBESTRANK.“ Beim JUNGEN LORD ist er vor allem vom Libretto begeistert, und er gesteht, daß ihm das plakative und sehr naturalistische Affenkostüm immer noch peinlich ist, vor allem vor den mitwirkenden Kindern. Überraschend selbstsicher berichtet er dann, daß er eigentlich nie Lampenfieber habe: „Wenn man gut vorbereitet ist und wenn man sich so wie ich immer irrsinnig darauf freut, singen zu dürfen, dann hilft der kurze Adrenalinstoß höchstens. Und ich bin stimmlich zum Glück recht robust, außerdem lebe ich vor allem vor Vorstellungen sehr solide. Nur nach einer Vorstellung finde ich schwer Ruhe. Da bin ich zu aufgedreht. Da sitze ich noch ganz gerne mit Kollegen zusammen und entspanne.“

Und dann erzählt die tenorale Lachwurzen noch, daß er in einer FLEDERMAUS-Vorstellung mit der Drehtüre die ganze Kulisse zertrümmert hat und daß er den Wetzler fast gekillt hätte: „In MY FAIR LADY tanzten wir mit Spazierstöcken. Mein Stock blieb unglücklicherweise in der Spalte der Drehbühne hängen. Ich wollte ihn herausreißen, doch da schnellte er mir wie ein Pfeil aus der Hand, flog über das Orchester und schlug knapp neben dem Giovanni (Wetzler) ein.“ Auch Dirigenten leben manchmal gefährlich.

Gerlinde Tuppen

Neueste Meldung: Oliver Ringelhahn gewann den Johann-Strauß-Wettbewerb in Wien mit dem Lied „Komm in die Gondel“ aus EINE NACHT IN VENEDIG. Wir gratulieren sehr, sehr herzlich!

LINZER MUSIKTHEATER, Informationen des Vereins Freunde des Linzer Musiktheaters

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Gerhard Ritschel

LKZ Ursulinenhof, Landstraße 31, 4020 Linz, 1. Stock, Zi. 104, Tel. (0732) 77 56 21, Fax (0732) 7756214

Bürostunden: Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr (von 1. Juli bis 10. September 1999 geschlossen)

Internet: <http://www.musiktheater.at>, e-Mail: office@musiktheater.at

RZK-Bank 01.116.433, Bank f. ÖÖ. u. Sbg. 711-0106/60, VKB 10.633.444, Allg. Spark. Linz 0200-308816

P.b.b., Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz, Zulassungsnummer „2363L89U“